Donnerstag, 15 März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10246. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Königlich Preußische Lotterie.

Bei der am 14. d. M. fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse der 155. Preußischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 150 000 ℳ auf Nr. 21 542. 1 Gewinn zu 45 000 ℳ auf Nr. 18 206. 2 Gewinne zu 15 000 ℳ auf Nr. 13 216 37 884. 5 Gewinne zu 6000 ℳ auf Nr. 9815 16 789 20 384 36 085 73 597.

35 Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 1750 6526 8007 12 043 17 553 19 384 21 007 21 558 22 253 25 179 35 819 39 183 40 281 40 880 42 470 42 626 44 469 45 748 49 185 51 559 52 195 57 823 58 774 61 589 61 775 62 022 63 711 69 480 70 073 70 174 74 690 78 278 81 699 86 288 93 951.

49 Gewinne zu 1500 ℳ auf Nr. 2782 3685 7233 9567 9644 9688 10 787 11 111 14 520 14 599 14 866 16 930 17 134 18 992 24 787 27 926 29 723 32 396 33 037 33 250 36 638 37 191 40 888 42 184 43 155 43 352 43 904 45 727 49 559 52 769 54 451 61 681 61 878 62 895 63 175 63 440 65 471 65 503 70 011 75 311 75 552 81 448 84 119 85 579 88 165 90 117 92 940 93 692 94 570.

85 Gewinne zu 600 ℳ auf Nr. 2168 3600 5732 5847 8583 9413 11 345 11 437 13 916 14 157 14 542 16 339 18 294 20 609 27 715 27 937 28 385 28 477 30 050 30 314 30 364 34 566 34 848 35 305 36 330 37 702 38 890 41 654 42 134 42 784 46 404 46 823 46 879 47 134 47 434 48 895 49 424 52 700 53 196 53 627 54 118 54 170 54 273 54 445 54 576 58 414 58 430 59 008 60 376 60 556 60 998 62 825 63 136 65 549 65 821 66 539 66 543 66 547 68 602 71 086 71 134 72 530 73 913 74 011 74 178 74 478 76 211 77 010 77 555 77 925 78 014 78 452 81 263 83 818 84 182 84 291 84 471 87 530 87 999 88 611 89 555 90 790 91 071 92 399 93 255.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 15. März. **Die Mehrzahl der Morgenblätter drückt fortgesetzt die Hoffnung aus, England werde den Protokollvorschlägen Ignatieff's beitreten, und befürworte die Annahme des Vorschlages. Die „Times" meint, das Schicksal der Pforte liege in ihren eigenen Händen; aber England könne viel thun, um Rußland zu verhindern, sich in einen großen Krieg zu stürzen. England könne auch Europa diesen Dienst erweisen, ohne die eigene Actionsfreiheit einzubüßen.**

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bukarest, 14. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Decret des Fürsten, durch welches die Errichtung von 2 neuen Artillerie-Regimentern angeordnet wird.

Newyork, 14. März. Zum Gouverneur von New Hampshire ist der republikanische Candidat Bin mit großer Majorität gewählt worden. Die Legislatur des Senates besteht gleichfalls aus Republikanern, die zwei Repräsentanten im Congresse sind ebenfalls Republikaner. — Wie aus Washington gerüchtweise verlautet, würden die gegenwärtigen Gesandten der Union in London und Madrid von ihren Posten abberufen werden.

Reichstag.

9. Sitzung vom 14. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Abg. Richter (Hagen): „den Reichskanzler zu ersuchen: dem Reichstage schleunigst Nachweisungen vorzulegen a. über die bis jetzt auf die französische Kriegskostenentschädigung und auf die einzelnen daraus bewilligten Credite verrechneten Ausgaben, sowie über die hiernach bei diesen einzelnen Crediten zur Zeit noch vorhandenen Restbeträge; b. über die bei sämmtlichen übertragbaren Fonds des bisherigen Etats in Ordinario und Extraordinario zur Zeit vorhandenen Restbestände, insbesondere auch über die weitere Verrechnung der aus der Pauschquantumswirthschaft der Militärverwaltung überkommenen Restbestände; c. über den Gesammtbetrag der zur Zeit vorhandenen Kassenbestände des Reichs, einschließlich der Guthaben bei Bankanstalten und Einzelstaaten und der in der Umprägung begriffenen Münzbestände." — Abg. Richter: Mein Antrag rechtfertigt sich von selbst angesichts der Finanzlage des Reiches und angesichts des Umstandes, daß es für 20,000,000 Mk. an Deckungsvorschlägen noch fehlt.

Reichskanzleramtspräsident Hofmann: Die Reichsfinanzverwaltung erklärt sich bereit, die verlangten Nachweisungen, soweit es in der Kürze der Zeit möglich sein wird, vorzulegen. Ich möchte nur anheim geben, ob es nicht zweckmäßiger wäre, wenn die Nachweisung nicht als Drucksache an das Haus, sondern direct an die Budgetcommission ginge, welcher es dann überlassen bliebe, dasjenige Material, welches für alle Mitglieder von Interesse ist, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. — Abg. Rickert beantragt mit Rücksicht auf diese Erklärung die Verweisung des Antrages an die Budgetcommission. — Abg. Richter (Hagen) hält die Ueberweisung des Antrages an die Budgetcommission für überflüssig, ist aber vollkommen damit einverstanden, daß die verlangten Nachweisungen direct an die Budgetcommission gehen; denn in dieser Commission liegt augenblicklich der Schwerpunkt der Berathung über die Deckung des Deficits. — Abg. Rickert: Die Annahme des Antrages würde geschäftsordnungsmäßig die Folge haben, daß die Nachweisung nicht direct an die Commission, sondern nur an das Haus gelangen könnte. Wird der Antrag dagegen der Budgetcommission überwiesen, so kann dieselbe, sobald die Nachweisungen ihr zugehen, den Antrag dadurch für erledigt erklären. — Der Antrag wird der Budgetcommission überwiesen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Reichshaushaltsetats und zwar des Etats des Reichskanzleramtes. Zu Tit. 10 „Für Ueberwachung des Auswanderungswesens, Besoldung des Reichscommissars 12 000 ℳ." richtet Abg. Kapp an das Reichskanzleramt das Ersuchen, den Reichscommissar anzuweisen, jedes Jahr einen detaillirten Bericht über seine Thätigkeit im Auswanderungswesen, über die Zustände der Auswanderungshäfen, der Schiffe u. s. w. auszuarbeiten und dem Reichstage zugehen zu lassen. — Präsident Hofmann erwidert, daß vom nächsten Jahre ab diesem Wunsche entsprochen werden solle.

Abg. Lingens: Der Abg. Kapp habe bei der letzten Etatsberathung im Dezember vorigen Jahres den katholischen Geistlichen in Westpreußen vorgeworfen, daß sie unter der Vorspiegelung, man wolle die dortigen Katholiken protestantisch machen, die Einwohner zur Auswanderung verleitet hätten. Den Beweis für diese Behauptung sei er ebenso schuldig geblieben, wie für die Anschuldigung des Caplan Gurowski in Antwerpen, als habe derselbe um Geldgewinnes willen deutsche Auswanderer nach Brasilien verschachert. Diese ganze Angelegenheit, die seiner Zeit so viel Staub aufgewirbelt habe, sei lediglich auf Verläumdung liberaler Blätter zurückzuführen. — Abg. Kapp: Daß es katholische Geistliche giebt, die zur Auswanderung verleiten, kann unmöglich bestritten werden. Ich habe damals den Fall Gurowski genannt, weil er überall besprochen wurde. Man wird gut thun, den vom Präsidenten Hofmann zugesagten Bericht des Auswanderungscommissars über diesen Fall abzuwarten. — Präsident Hofmann macht darauf aufmerksam, daß über diesen Fall der Bericht eine Auskunft nicht bringen könne, da derselbe mit der Thätigkeit des deutschen Auswanderungscommissars nichts zu schaffen habe. — Abg. Majunke: Die eigenen Parteiblätter des Abg. Kapp, so die „Danziger Ztg.", der „Graudenzer Ges." u. A. haben zugestehen müssen, daß der dem katholischen Klerus in Westpreußen gemachte Vorwurf des Abg. Kapp ein völlig ungerechter sei. Was den Fall in Antwerpen betreffe, so habe das Comité für die Sache der Auswanderer, welches unter dem Präsidium des Fürsten Ysenburg-Birstein stehe, den authentischen Bericht einer genau informirten hervorragenden Persönlichkeit in Antwerpen erbeten und erhalten, aus dem hervorgehe, daß der angeschuldigte Caplan völlig unschuldig sei. Eine gerichtliche Untersuchung habe ergeben, daß der Betreffende aus Unkenntniß eine leichte Gesetzesübertretung begangen, daß ihm aber jede eigennützige Absicht durchaus fern gelegen habe. Die Untersuchung hat denn auch eingestellt werden müssen.

Zu Capitel 6, „Statistisches Amt, Besoldungen" macht Abg Schmidt (Stettin) darauf aufmerksam, daß von sämmtlichen Reichsbehörden nur 3 — das statistische Amt, die Normal-Eichungscommission und das Reichsgesundheitsamt — in ihren Competenzen im persönlichen Ausgabefonds niedriger als die übrigen Behörden des Reichs ausgestattet sind, obwohl diese Behörden, wie das Reichsgesundheitsamt, ebenfalls Centralstellen für das Reich bilden. Diese nicht ausreichenden Gehälter sind Veranlassung, daß Beamte des statistischen und Gesundheitsamtes Nebeneinnahmen sich verschaffen müssen, so bezieht ein Mitglied des statistischen Amtes 3000 ℳ Nebeneinnahmen aus einer Professur. Eine Zersplitterung der Arbeitskraft durch Nebenbeschäftigungen kann dem Reichsdienste nicht förderlich sein. Die nothwendigen Gehaltserhöhungen für die Beamten der drei Reichsbehörden würden gewiß vom Reichstage bewilligt werden. — Abg. Reichensperger (Crefeld) fragt an, ob auch in diesem Jahre das statistische Material über das Resultat der Reichstagswahlen in übersichtlicher Zusammenstellung dem Hause zugehen werde. — Präsident Hofmann erwidert, daß diese Zusammenstellung bereits in Arbeit sei. — Abg. Braun kann den Ausführungen des Abg. Schmidt nicht beitreten. Er empfinde gar keinen Beruf, fortwährend auf Vermehrung der Gehälter hinzuwirken. Das Haus dürfe den Standpunkt nicht verlassen, über Gehaltserhöhungen zunächst die Vorschläge der Regierung zu erwarten. — Nachdem die Abgg. Reichensperger (Crefeld) und v. Nordeck zur Rabenau sich dieser Ansicht durchaus angeschlossen, wird das Capitel genehmigt.

Beim Cap. 7 „Normaleichungs-Commission" nimmt das Wort Abg. Sombart: Es besteht in unserem Maß- und Gewichtssystem durchaus noch nicht die nothwendige Einheit; ich hebe insbesondere drei Mängel hervor: die doppelte Nomenclatur unserer Maße, welche nur geeignet ist Verwirrung hervorzurufen, während die griechische und lateinische Bezeichnungsweise als die eingebürgertere für sich vollständig ausreichen würde; das Fortbestehen der Viertel- und Achteltheilung neben der decimalen, und drittens endlich das Fortbestehen von Gewichten und Maßen, die durchaus nicht in das System hineinpassen, wie z. B. des jetzigen Centners, dessen Umänderung dringend nothwendig sein würde. — Geh. Rath Weimann: Es haben sich allerdings in der letzten Zeit, besonders nach den eben bezeichneten Richtungen hin, viele Unzuträglichkeiten ergeben, denen nur auf legislativem Wege wird Abhilfe geschaffen werden können. Der Reichskanzler hat jene Fragen zur weiteren Prüfung an die einzelnen Regierungen gelangen lassen.

Im Kap. 8 „Gesundheitsamt" wird eine Mehrforderung von 10 000 Mk. für Hilfskräfte gestellt, nämlich für einen Mediziner zur Ausführung der medizinisch-statistischen Arbeiten und für Ordnung des literarischen Materials, sowie eines Chemikers, eines Assistenten und eines Aufwärters für den Betrieb des für die selbständige Vornahme chemischer Untersuchungen bestimmten chemischen Laboratoriums. — Abg. Löwe: Ich halte es für eine Hauptaufgabe des Gesundheitsamtes, ein sorgfältiges Augenmerk auf die Nahrungsmittel zu richten. Wenn man bedenkt, welchen Fälschungen in Bezug auf Speisen und Getränke wir ausgesetzt sind, und wie wichtig es ist, die Methoden zur Entdeckung der Fälschungen, welche in den verschiedenen Privatlaboratorien angewendet werden, zu sammeln und nach ihrer Verwerthung zu prüfen, und wie es nöthig ist, Gesetze auf dieser Basis zu construiren, so werden Sie jene Mehrforderung nicht ungerechtfertigt finden. Besonders in Bezug auf die Weine werden in der neuesten Zeit die größten Fälschungen getrieben, sodaß nach Versicherung competenter Beurtheiler in einem Viertel oder Drittel des verkauften Stoffes überhaupt keine Spur von Naturwein enthalten ist. (Hört!) Mit Rücksicht darauf, daß vielleicht noch manche Bedenken über die Mehrforderung obwalten könnten, beantrage ich, den betreffenden Titel in die Commission zu verweisen. — Abg. Sombart: Ich bin der Regierung zu Dank verpflichtet, daß sie auf meinen Wunsch vom vorigen Jahre hin an Stelle des Verwaltungsbeamten im Reichsgesundheitsamt einen Veterinärbeamten anzustellen beabsichtigt, aber wenn dies geschieht, so ist es auch nöthig, demselben einen gewissen gesetzlichen Boden zu schaffen. Das geschieht nach meiner Meinung vor Allem durch ein allgemeines Reichsviehseuchengesetz, und als Vorbedingung hierzu durch eine höhere Ausbildung der Veterinärbeamten. Als Vorbildung für die Veterinärärzte müßte die Forderung eines Abiturientenexamens auf einer Realschule erster Ordnung oder der Besuch der Prima eines Gymnasiums gestellt werden. Thatsächlich besteht jetzt der Zustand, daß Tertianer zur Veterinärschule gehen und dann Thierärzte werden; bei solchen Vorkenntnissen kann man doch nicht annehmen, daß diese Leute die Ursachen von Krankheiten richtig beurtheilen werden. — Fürst Bismarck: Die Reichsregierung wird den Wünschen, die soeben geäußert wurden, soweit es in ihrer Macht liegt, sehr gern entgegenkommen. Ich bitte Sie um die Bewilligung der Mittel der chemischen Apparate, des Laboratoriums und eines Chemikers und möchte Ihnen darlegen, in welcher Weise ich zuerst das Reichsgesundheitsamt instruirt habe. Ich habe dasselbe aufgefordert, zuerst seine Aufmerksamkeit der Verfälschung allgemein verbreiteter Nahrungsmittel und Getränke zu widmen und sich zunächst die Aufgabe zu stellen, einmal das Trinkwasser der großen Städte, dann das Bier und den Wein einer chemischen Untersuchung zu unterwerfen. Es hat sich dabei ergeben, daß gerade die Analyse dieser Flüssigkeiten eine außerordentlich schwierige und wenig ausgebildete Branche der Chemie ist. Unsere Hauptschwierigkeit bei der Aufgabe ist gewesen, sachkundige Leute bereit zu finden, dann zunächst auch nur einmal feststehende Methoden für diese Untersuchung, die zu meiner Ueberraschung nicht vorhanden sind, dann Lokalitäten und die ziemlich großen Apparate, die hierzu erforderlich sind. Die Untersuchungen sind seit mehreren Monaten im Gange und haben Resultate geliefert, die mich überrascht haben über den gänzlichen Mangel an Verbindung, der zwischen diesen Flüssigkeiten und dem, was man sonst Bier und Wein nennt, besteht; sie haben mitunter gar keine Verwandtschaft mit Hopfen und Malz und der Wein mit der Traube. Ich hoffe also, daß der Reichstag, da unter uns doch viele sind, die beide Flüssigkeiten nicht verschmähen, mir darin beistehen dürfte, diese Aufgabe zu Ende zu führen. Sie hat auch, glaube ich, noch eine Bedeutung für die Gesetzgebung in Bezug auf die Besteuerung der Getränke und Nahrungsmittel und kann uns wichtige Anhaltspunkte bei den Erwägungen bieten, die uns, wie ich hoffe, im nächsten Jahre bevorstehen werden. — Abg. Reichensperger: Ich kann dem Abg. Löwe und besonders den gewichtigen Worten des Reichskanzlers nur dankbar sein, daß sie sich in demselben Sinne aussprechen, wie ich selbst es im vorigen Jahre gethan habe. Ich habe damals einen wenig höflichen Brief von einer Versammlung von Bierbrauern erhalten; dieselben hätten nach meiner Meinung besser gethan, statt mit Stilübungen sich zu beschäftigen, den Grund der Verfälschungen zu entdecken, doch werden sie sich hoffentlich die Worte des Reichskanzlers ad notam nehmen. Ich bedauere nur die Läßigkeit der Staatsanwaltschaft oder vielmehr ihrer Unterbeamten in dieser Beziehung: die Folge derselben ist, daß kürzlich ein Weinhändler die Schamlosigkeit haben konnte, ganz offen falsche Weine, vom Johannisberger bis zur Grünberger herab, anzupreisen. Ein Getränk, welches ebenso wie der Wein, häufig Verfälschungen ausgesetzt ist, ist die Milch, und auf sie sollte man auch mehr das Augenmerk richten. Ob es aber nöthig sein wird, die Prüfung aller dieser Fragen im Gesundheitsamt zu centralisiren, bezweifle ich doch; wir haben mit der Centralbaucommission und anderen Centralbehörden so schlimme Erfahrungen gemacht, daß wir wenig Zutrauen zu den Männern haben können, welche im Centrum der Dinge sich befinden (Heiterkeit). Ich sage im Centrum der Dinge (Heiterkeit). Nach meiner Auffassung wäre es viel richtiger, überall freie Comités zu errichten, welche von den Organen der Reichsverwaltung Anregung erhalten würden. Ebenso brauchte man kein eigenes Laboratorium einzurichten, sondern könnte, wie dies in England geschieht, alle Analysen in den Privatlaboratorien, besonders von berühmten Gelehrten ausführen lassen, die dann mit dem Organ des Reichsgesundheitsamts in Verbindung treten könnten. Fürst Bismarck: Ich hatte mich schon gefreut, mit dem Herrn Vorredner endlich ein Gebiet gefunden zu haben, auf dem wir uns verständigen könnten, und wollte schon meiner Genugthuung darüber Ausdruck geben, wenn es auch nur bei Bier und Wein wäre. (Heiterkeit.) Aber ich habe doch gefunden, daß auch hier Differenzen in unseren Auffassungen sind und unsere Urtheile auseinandergehen. Er sagt, wir sollten uns in diesen Dingen nach England richten. M. H., das thun wir gerade. Die Engländer haben damit begonnen den Weg zu betreten, den der Vorredner empfahl, und haben dergleichen Untersuchungen von großen Chemikern und anderen Entreprisen anstellen lassen. Sie haben sich aber überzeugt, daß der Weg ein unrichtiger war und daß die Chemiker zum Theil den Ueberredungsgründen der Interessenten noch zugänglicher waren als den Wünschen der Regierung und daß sie überhaupt keine bestimmte Unterlage boten. Gerade die Engländer haben sich staatliche Einrichtungen und Centralorgane geschaffen, obwohl sie so wenig zur Centralisation geneigt sind. Ich will nur noch bestätigen, daß diese Anpreisung der Bouquets für jede Sorte Wein mir gedruckt vorgelegen hat; sie befand sich bei den Acten des Reichsgesundheitsamtes und ich müßte mich sehr irren, wenn ich nicht auch in dem für unsere sittlichen Zustände so außerordentlich interessanten öffentlichen Anzeiger des „Kladderadatsch" dieselbe gefunden hätte. Was man dort anpreist, ist außerordentlich lehrreich für den, der das Leben unserer großen Städte beobachtet. Einen Appell an die hier vorhandenen Laboratorien haben wir ebenfalls versucht; die Antworten aber, die ich von allen preußischen Behörden erhalten habe, setzen die großen Schwierigkeiten auseinander; nur das landwirthschaftliche Ministerium hat mit großer Liberalität wir theilweise das Laboratorium in der Thierarzneischule zur Verfügung gestellt, aber doch nur in Concurrenz gleichzeitiger Benutzung derselben Lokalien durch Andere. Aber sollen die Untersuchungen sichere amtliche Resultate liefern, so müssen sie in ganz abgeschlossenen Räumen und mit einem gewissen Geheimniß betrieben werden.

Abg. Rickert: Ich gebe dem Reichskanzler in vielen Punkten vollständig Recht, doch habe ich in Bezug auf die Kosten des Laboratoriums einige Bedenken geltend zu machen. Am besten werden sich diese Fragen aber in der Budgetcommission erledigen lassen; vielleicht würde da auch ein Ausweg geschaffen werden, daß dem Director ein Pauschquantum zur freien Verfügung gestellt wird, mit welchen er die Bedürfnisse zu befriedigen im Stande sein würde. — Abg. Lucius (Erfurt): Ich glaube nicht, daß eine Verweisung des Titels an die Commission nothwendig sein wird. Nach den Ausführungen des Reichskanzlers scheinen mir die Mehrforderungen absolut nothwendig zu sein. — Abg. Hirsch: Ich möchte das Reichskanzleramt auf eine wichtige Aufgabe des Gesundheitsamtes aufmerksam machen, die Aufstellung von Morbiditäts- und Mortalitäts-Tabellen. Es ist dies ein für Lebens-Versicherungen, Hilfskassen und für alle Gesundheitsfragen überhaupt nothwendiges Material. Deutschland steht in dieser Beziehung weit hinter anderen Ländern zurück. Das Reichsgesundheitsamt könnte sich hier ein großes Verdienst erwerben. — Fürst Bismarck: Bei aller Neigung der verbündeten Regierungen, den weitgesteckten Zielen der Statistik die Wege zu ebenen, dürfen Sie doch auf der andern Seite nicht vergessen, die Leistungsfähigkeit der Organe, auf welche die Urlieferung des Materials entfällt, in Betracht zu ziehen. Da sind nun schon wiederholt Vorschläge gemacht worden, denen gegenüber ich mich ablehnend verhalten mußte, weil dadurch neue Leistungen auf eine noch in der Jugend befindliche Organisation im preußischen Staate gelegt werden würden, nämlich auf die neue Kreis- und Communalverwaltung, in welcher wir eine Menge unbesoldeter Aemter haben, gegen deren Uebernahme jetzt bereits bei deren großer Ueberbürdung eine gewisse Abneigung herrscht. In der Praxis würde besonders die Standesbeamten eine erhebliche Mehrbelastung treffen. — Die einzelnen Titel dieses Kapitels werden genehmigt, Tit. 4 (Mehrforderung von 10 000 Mk. für Hilfskräfte) der Budgetcommission überwiesen.

Nachdem der Etat des Bundesrathes und der Ausschüsse des Bundesrathes ohne Debatte genehmigt worden, wendet sich das Haus dem Etat des Auswärtigen Amtes zu. Zu Tit. 2 (Director mit 20 000 ℳ gegen 15 000 ℳ im Vorjahre) bemerkt Abg. Richter (Hagen), daß es ihm mißlich erscheine, bei den allgemeinen Klagen über die unzureichenden Gehälter der unteren Beamtenkategorien gerade in den höchsten Stellen eine einzelne Aufbesserung vorzunehmen. Nachdem man im vorigen Etat eine Gehaltserhöhung bei den Unterstaatssecretären habe eintreten lassen, greift man jetzt einen einzelnen Ministerial-Director heraus. Redner verweist darauf, daß man im preußischen Abgeordnetenhause es abgelehnt habe, für die Unterstaatssecretäre die Gehälter zu erhöhen; er empfehle auch hier die Ablehnung dieser Erhöhung, weil es sich dabei nicht um eine systematische Gehaltsregelung handele. — Bundesbevollm. v. Bülow: Die Sachen liegen doch im Auswärtigen Amte des Reiches anders als in den preußischen Ministerien, denn die höheren Reichsbeamten haben eine viel eingeschränktere Gelegenheit zum Aufsteigen in höhere Gehaltsstufen. In diesem Falle kommt noch zur Erwägung, daß nach der Bedeutung der geschäftlichen Aufgabe dieses Amtes die Stelle vollständig der eines Unterstaatssecretärs entspricht; es ist deshalb nur Billigkeit, wenn der Vorschlag zur Erhöhung des Gehalts gemacht worden ist. — Abg. Lasker: Nach unserer Auffassung handelt es sich hier nur um einen einzelnen Fall von Gehaltserhöhung, der in der Bedeutung und dem Umfange des Amtes begründet ist; wir werden deshalb für die Erhöhung stimmen. — Der Titel wird genehmigt (gegen die Stimmen der Fortschrittspartei, des Centrums, der Polen und der Socialdemokraten)

Zu Cap. 12, Gesandtschaften und Consulate, und zwar zu den Titeln Botschaften in London und St. Petersburg, für welche gegen das Vorjahr je 30 000 ℳ mehr ausgeworfen sind, erhält Abg. Schröder (Lippstadt) das Wort: Bei den Erhöhungen der Diplomaten-Gehälter, um die wir schon seit mehreren Jahren angegangen werden, haben wir nicht etwa den Grund gehört: es würden große Leistungen gefordert, oder es läge dem Amte eine besonders große Verantwortlichkeit ob, und demgemäß sei eine hohe Bildung und Gelehrsamkeit nothwendig, man finde solche Leute selten, man müsse sie suchen und gut bezahlen; es sind diese Erhöhungen vielmehr aus rein äußerlichen Gründen von uns verlangt worden. Die Sache fing an mit der Erhöhung des Botschaftergehaltes in Paris; Motiv war: Gleichstellung desselben mit den anderen; das haben wir ohne Weiteres bewilligt. Dann kam Italien. Nun kommt London und Petersburg wieder mit einer Erhöhung von je 30 000 ℳ, sieht da nicht jeder schon in der Zukunft wieder das Gespenst der Gleichstellung? Das ist ein vitiöser Cirkel, in den wir uns nicht einlassen können. Ehe der jetzige Botschafter in London auf seinen Posten ging, passirte folgende Scene: Bei der Debatte über die Ausprägung der Goldmünzen wollte Graf Münster die übrigen Souveräne mit einem Schlage beseitigen (Unruhe), allerdings nur auf den Rückseiten der Goldmünzen. (Heiterkeit). Da rief ihm der Reichskanzler zu, was Archimedes dem Soldaten zurief, der ihn dann tödtete: noli turbare circulos meos. Dieses Motto wird ihm auch als Instruction mitgegeben sein und ist jedenfalls noch verschärft worden durch das quos ego! des Arnim-Paragraphen. Für Petersburg werden die 30,000 Mk. nur als Repräsentationskosten gefordert; dieser Ausdruck wäre auch für London deutlicher gewesen. Ich bin der Meinung, daß man durch mehr oder weniger Luxus bei solchen Diners und Assemblés weit weniger imponirt als durch anständige Einfachheit und womöglich Entsagung (Heiterkeit). Besonders für das arme Deutschland würde jeder Versuch, mit 30 oder 50,000 Mk. mehr den anderen reicheren Staaten es zuvorzuthun nur lächerlich sein; es sollte sich bemühen durch republikanische Einfachheit zu imponiren (Heiterkeit). Bei den jetzigen Zeitverhältnissen sollte man am allerwenigsten an eine solche Erhöhung denken; ich habe jetzt erst amtlich bestätigt gelesen, daß in einem Districte Oberschlesiens der Hungertyphus ausgebrochen sei, nachdem regierungsfreundliche Blätter dies bisher als übertrieben bezeichnet hatten. Es sind dort nicht weniger als 1553 Krankheitsfälle constatirt. Es steht also leider wieder eine solche Calamität wie 1847 in Aussicht. Ich kenne die betreffenden Kreise genau, weil ich 18 Jahre meiner productiven Thätigkeit in demselben zugebracht habe (Heiterkeit), womit ich noch nicht gesagt haben will, daß meine jetzige Thätigkeit unproductiv sei. Ich denke, es ließe sich die Idee verfolgen, den Botschafterdienst billiger und einfacher zu machen, und zwar knüpfe ich diese Idee an einen Besuch bei dem berühmten Automaten Ajeeb an, der an Zuverlässigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. (Heiterkeit.) — Bundesbevollm. v. Bülow: Es ist bei diesen Mehrforderungen nicht zu vergessen, daß die Interessen des Dienstes von

Jahr zu Jahr wachsen und daß es erforderlich ist, gute und tüchtige Leute zu haben, welche diese Interessen wahrzunehmen verstehen. Schon der Vorgänger des jetzigen Botschafters in London machte darauf aufmerksam, daß er mit den 25,000 Thlr., die er als preußischer Gesandter bezogen, als deutscher kaum mehr auskommen würde. Der Graf Münster sagte bei seiner Ernennung, daß er nach seiner Kenntniß der englischen Verhältnisse mit dem Gehalte, welches sein Vorgänger bezogen habe, nicht glaube auskommen zu können. Nachdem Graf Münster 4 Jahre lang die Botschaft geführt, hat er nachgewiesen, daß mit 120,000 Mk. für englische Verhältnisse nicht auszukommen sei, nicht weil er gerade große Feste geben muß, sondern weil er in der Lage sein muß, gleichmäßig mit denjenigen Personen zu leben, welche die Mitte der guten englischen Gesellschaft bilden. Es sind auch die Aufgaben und Leistungen der deutschen Botschaft viel größer geworden als früher. Unter diesen Umständen kann es nur als billig erscheinen, wenn Graf Münster diese Zulage erhält. Im Interesse des Dienstes liegt es nicht, daß Jemand Zuschüsse aus seinem Vermögen macht, und es kann auch gar nicht beabsichtigt sein, daß nur reiche Beamte als Botschafter angestellt werden. — Abg. Richter (Hagen): Die Rede des Abg. Schröder nöthigt uns zu der Erklärung, daß, wenn wir gegen diese Position stimmen, wir dies nicht aus denselben Motiven thun, welche der Abg. Schröder hier vorgeführt hat. Wir halten es nicht für gerecht, in einer Zeit, wo man trotz der begründeten und anerkannten Ansprüche niedere Beamten in ihren notorisch unzulänglichen Gehältern belassen muß, gerade in den höchsten Beamtenstellen die Gehälter mehr als ausreichend zu dotiren. — Abg. Graf Frankenberg: Ich habe nur das Wort ergriffen, um den Unwillen Ausdruck zu geben über die Art und Weise, in der der Abg. Schröder das Gespenst des Nothstandes uns vorgeführt hat. Es war wohl das denkbar ungeeignetste, was geschehen konnte, wenn er eine so ernste und traurige Frage wie den Nothstand und Hungertyphus in eine Witzrede einflocht, die uns schließlich bis zu Kastans Panoptikum führte. — Abg. Schröder (Lippstadt): Es war wohl berechtigt, den allgemeinen Gesichtspunkt der traurigen wirthschaftlichen Lage des Landes hervorzuheben, wenn man derartige Mehrforderungen von uns verlangt. — Die geforderte Erhöhung des Botschaftergehalts in London um 30000 M. wird hierauf mit 157 gegen 147 Stimmen abgelehnt. (Dagegen das Centrum, die Fortschrittspartei, Polen und Socialisten, dafür die Nationalliberalen mit Ausnahme von Lasker, Kapp, v. Stauffenberg und Bockum-Dolffs.)

Für den Botschafterposten zu Petersburg verlangt der Etat gleichfalls eine Gehaltserhöhung um 30,000 Mk, Fürst Bismarck: Ich möchte Sie bitten, die Abstimmung für London für Petersburg nicht maßgebend sein zu lassen. Hier sind die Verhältnisse in so fern noch schwieriger wie in London, als ein Zurücktreten aus der durch die Verhältnisse dem Botschafter aufgedrängten Stellung gar nicht möglich ist. In London kann Jemand allenfalls, wenn er nicht empfindlich gegen Kritik ist, in der großen Stadt von 2 Millionen, in der Hof und Alles, was mit dem Hofe in Verbindung steht, sich nicht so deutlich im Profil abhebt wie in Petersburg, bis zu einem gewissen Grade sich zurückziehen, obschon das auch seine Grenzen hat. Und ich kann erwähnen, daß frühere Gesandte, die sich in ähnlicher Lage befanden, nach ihrem Tode mitunter Verhältnisse hinterlassen haben, die es für ihre Angehörigen, Kinder und Wittwen haben bedauern lassen, daß die Herren nicht früher aus der Stellung herausgetreten sind. In Petersburg ist der Botschafter in die Nothwendigkeit versetzt, im Anschluß an den Hof zu leben, durch den Mangel einer großen, reichen Mittelstandsgeselligkeit, welche allenfalls das Leben der höchsten Regionen deckt und undurchsichtig macht. Ich habe über Petersburg eigene Erfahrungen; ich weiß genau, was man da braucht, und weiß, um wie viel die Preise seitdem gestiegen sind; — wohlverstanden, die Preise für Alles, was zum Luxus gehört, man kann sagen im Vergleich mit anderen Gegenden um das Vier- bis Zehnfache. Beispielsweise einen Rock müssen Sie in Petersburg unverhältnißmäßig viel theurer bezahlen als irgend wo anders, während man nicht sagen kann, daß das Brod dort theurer sei. Im Gegentheil, das Brod ist dort vielleicht wohlfeiler; diese Wohlfeilheit wird aber wieder aufgehoben durch die viel größere Menge von Leuten und Pferden, die man dort haben muß. Die Existenz zu Fuß ist dort in einem großen Theil der Jahreszeiten und gerade in denjenigen, wo Gesellschaften vorzüglich stattfinden, ganz unmöglich. London und Petersburg stehen durchaus nicht ganz gleich, für letzteres ist das Bedürfniß noch in viel höherem Maße vorhanden, wie für jenes. Wenn Jemand, der ausdrücklich, weil er nach amtlichen Beweisen das persönliche Vertrauen des Kaisers Alexanders besitzt, dorthin geschickt worden ist, erklärt und erklären muß: ich kann diesen Posten nicht länger behalten, denn ich habe nicht ein so großes eigenes Vermögen. um meine Wittwe und meine Kinder für die Verluste, für die Schulden, die ich im Falle des Hierbleibens zu machen genöthigt wäre, entschädigen zu können. Ich möchte Sie also wiederholt bitten, die geforderte Erhöhung zu bewilligen, weil die Verweigerung ganz entschieden auf die Entwicklung des Dienstes und seine richtige Besorgung auch in einer Weise zurückwirken würde, die mich persönlich in Verlegenheit bringen würde. — Abg. Richter (Hagen): Die Gehälter der beiden Botschafter zu London und Petersburg sind bisher stets gleichgestellt worden und ich möchte Sie bitten, auch heute diesen Grundsatz festzuhalten. Es ist für uns nach wie vor in erster Reihe maßgebend, daß es uns nicht angemessen erscheint, in einem Augenblick, wo uns die Finanzvorlage verhindert, viele Ansprüche von Beamten, für die sich viel mehr anführen läßt, wie für diesen einzelnen Posten, zu befriedigen, noch einen solchen einzelnen Posten herauszugreifen. — Abg. v. Unruh kann aus seiner eigenen persönlichen Erfahrung nur bestätigen, daß die Verhältnisse in Petersburg total verschieden seien von denen aller anderen Hauptstädte. In Wien, Paris und London kann ein anständiger Mann sich einschränken, in Petersburg ist dies absolut unmöglich; wenn man in Paris und London mit 6 bis 7 Thlrn. reichlich auskommt, braucht man in Petersburg mindestens 13 bis 14 Rubel, also gerade das Doppelte. — Fürst Bismarck: Ich möchte dem Abg. Richter nur einige Worte erwidern, um zu verhindern, daß angenommen wird, die Ablehnung für London ziehe nun nothwendig die Consequenz nach sich, daß auch die Forderung für Petersburg abgelehnt werde. Nicht weil Sie die Mehrforderung für Petersburg bewilligen, würde ich Sie im nächsten Jahre für London um dasselbe bitten, sondern die Lage in London an sich würde dazu nöthigen, und wenn Sie Petersburg ebenfalls ablehnen, so würde ich Sie um beide bitten müssen. Es ist ja ein außerordentlicher Vorzug für die Carriere, wenn Jemand ohne alles weibliche Gepäck sich durch die Welt schlagen kann (Heiterkeit) aber wir können die Posten weder an die Mindestfordernden, vielleicht an die Reichsten, aber weniger brauchbaren austhun, noch die Bedingung daran knüpfen, daß die Familien der dazu Ausgewählten so zusammengesetzt sein sollen, wie es den möglichen Sparsamkeitsrücksichten entspricht. Wir müssen die Brauchbaren nicht blos ihrer Befähigung, sondern ihren Verhältnissen nach nehmen, ohne Rücksicht darauf, ob sie verheirathet sind oder nicht. Wenn vorhin der erste Redner an das Maß der Besoldung ein Urtheil über die erforderliche Gelehrsamkeit zu knüpfen suchte, so muß ich daran erinnern, daß die Gelehrten den Beruf zur Diplomatie nicht in besonderer Weise bethätigt haben. Die Arbeit des Diplomaten besteht in dem praktischen Verkehr mit Menschen, in der richtigen Beurtheilung dessen, was andere Menschen unter gewissen Umständen wahrscheinlich thun werden, in der richtigen Erkennung der Absichten Anderer und der richtigen Darstellung der seinigen; ich möchte sagen, persönliche Liebenswürdigkeit und Menschenkenntniß wirken dabei oft viel. Wir haben ziemlich viel ungelehrte Diplomaten gehabt, die faktisch die leistungsfähigsten waren. Wir bezahlen nicht die Gelehrsamkeit, sondern nur die entbehrlichen Existenzbedürfnisse. Ich bitte Sie, lassen Sie nicht auch noch Petersburg leiden und gewähren Sie mir wenigstens den einen geforderten Posten vollständig. — Abg. v. Schorlemer-Alst: Die Frauen und Töchter der Botschafter gehen in London und Paris gewiß auch nicht zu Fuß, und wenn die Röcke in Petersburg wirklich so theuer sind, wie der Reichskanzler geschildert, so mögen sich die Herren doch ihre Röcke in Deutschland machen lassen; möge der Reichskanzler ihnen doch befehlen, deutsche Röcke zu tragen, eben so gut wie den Botschaftern bekanntlich vom Reichskanzler verboten worden ist, ausländische Frauen zu heirathen. (Heiterkeit.) Sollten übrigens die Botschafter wirklich, wie der Reichskanzler meint, zurücktreten, weil ihr Gehalt nicht groß genug sei, so wird Fürst Bismarck ja in der bekannten Botschafterfraction immer hinreichenden Ersatz finden. — Fürst v. Bismarck: Auf den Witz des Vorredners über die Botschafterfraction kann ich nicht antworten, weil ich die Logik desselben hier wirklich gar nicht verstand. Ich bin für Sticheleien, wenn sie irgend logisch sind, auch als Mitlacher gern empfänglich, aber diese that mir wirklich leid. (Heiterkeit.) — Nachdem sich noch der Abg. Gerhardt gegen die Mehrbewilligung ausgesprochen, wird hierauf die geforderte Erhöhung des Botschaftergehalts in Petersburg um 30,000 M. mit 163 gegen 148 Stimmen bewilligt (dafür stimmen u. A. diesmal auch die Abgg. Lasker, Kapp und v. Stauffenberg.)

Es folgt der Etat der Reichsjustizverwaltung. Bei Tit. 7 der Ausgaben (Dispositionsfonds zur Annahme von Hilfsarbeitern, Kanzleidiätaren und Hilfsschreibern, sowie zu Remunerationen an Sachverständige für gesetzgeberische Vorarbeiten 40,000 Mk.) bittet Abg. Maquardsen um nähere Auskunft über die Pläne, welche das Reichsjustizamt und sein neuer Präsident für ihre legislatorischen Arbeiten festgestellt haben. — Präsident des Reichskanzleramts Friedberg: Ich betrachte als unsere Hauptaufgabe zunächst die Ausarbeitung derjenigen Gesetze, welche zur Ausführung der Justizgesetze nöthig sind. Das Gesetz über die Rechtsanwaltschaft ist bereits festgestellt, nur die Motive bedürfen noch einer Revision. Auch das Gesetz über die Strafvollstreckung ist bereits in Angriff genommen. Es muß ferner ein Gesetz über die Gerichtsgebühren ausgearbeitet werden. Wir werden auch zu arbeiten haben auf dem Gebiete der Handelsgesetzgebung; der Bundesrath hat dem Reichsjustizamt die Aufgabe überwiesen, eine Novelle zum Actiengesetz auszuarbeiten, welche den Ausschreitungen bei Gründungen entgegenzuwirken bestimmt ist, (Beifall). Ein Genossenschaftsgesetz, ein Gesetz über die Rechte der Inhaber von Eisenbahnpapieren und ein Eisenbahn-Konkursgesetz sind dringend nöthig. Eine Reform der Consular-Gerichtsbarkeit, welche jetzt nur auf den alten preußischen Gesetzen beruht, wird jetzt für das Reich eintreten müssen. Von kleineren Gesetzen, wie es z. B. das Gesetz über die Beglaubigung öffentlicher Urkunden ist, will ich schweigen. Diese Aufgaben werden uns für die nächsten Jahre hinlänglich beschäftigen. Daneben müssen wir den ordentlichen Dienst führen. Dazu gehört die Ausübung des nach Art. 16 der Verfassung den Reichsbehörden zustehenden Aufsichtsrechtes über die Ausführung der Reichsgesetze durch die Landesbehörden, auf welche wir keineswegs verzichten dürfen. Dazu gehört ferner die Justizverwaltung in Elsaß-Lothringen, wodurch wir etwa die gleiche Arbeit haben, wie ein mittelstaatliches Justizministerium. Wir gewinnen aber dadurch einen Kern von praktischen Erfahrungen, so daß wir uns nicht ausschließlich auf dem Boden der idealen legislatorischen Thätigkeit zu bewegen brauchen. Das Reichsjustizamt soll auch im Bedürfnißfalle allen Reichsbehörden mit juristischen Beirath zur Seite stehen. Sie werden mir zugeben, daß ich diese Aufgaben mit meinem etatsmäßigen Personal nicht lösen kann, zumal da ich im Reichsjustizamt Mitarbeiter ad hoc aus allen Theilen Deutschlands haben muß. Ich kann nur constatiren, daß mir von allen deutschen Regierungen durch vollkommenes Entgegenkommen meine schwierigen Aufgaben bedeutend erleichtert werden. Ich bedarf also dieses Fonds dringend. Ich kann die Bewilligung bei meiner außerordentlich kurzen Amtsführung nicht als Vertrauensvotum ansehen, hoffe aber, daß ich mir in Zukunft ein solches Erringen werde. — Dieser Titel, sowie alle übrigen dieses Etats werden bewilligt.

Ohne Debatte genehmigt das Haus den Etat des Reichseisenbahnamtes. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Danzig, 15. März.

Es wird jetzt von allen Seiten bestätigt, was wir vorgestern andeuteten, daß nämlich der Chef der Admiralität General v. Stosch bei dem Kaiser den Abschied nachgesucht hat. Wie uns von gutunterrichteter Seite gemeldet wird, hat der Kaiser das Gesuch nicht bewilligt. Es fehlt nicht an Versuchen, eine Ausgleichung zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Stosch herbeizuführen. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß nach dieser Richtung namentlich der General-Feldmarschall v. Moltke thätig ist. Natürlich weiß dieser am Besten die Dienste zu schätzen, welche in den letzten Kriegen der damalige Generalquartiermeister des Heeres geleistet hat. Er hatte eine Stellung inne, die für das große Publikum nicht besonders hervortrat und deren vorzügliche Ausfüllung doch eine Vorbedingung für die großen Erfolge unserer Armeen war. Herr v. Stosch gilt als eine der ersten organisatorischen Kräfte, über welche unsere Verwaltung verfügt, und er wurde an die Spitze unseres Marinewesens gestellt, weil man der Meinung — über die sich streiten läßt — war, daß an dieser Stelle vorläufig weniger eine eigentlich technische, sondern mehr eine organisatorische Kraft von Nöthen sei. Fürst Bismarck weiß viel zu klagen über die beständigen „Frictionen" innerhalb der Reichs- und preußischen Verwaltung, durch welche ein großer Theil seiner Kraft absorbirt wird. Das bedauern wir aufrichtig, aber ebenso, daß diesen „Frictionen" auch so viele andere, freilich weniger nothwendige, aber immerhin bedeutende und selbstständige Kräfte zum Opfer fallen müssen. Bei dem Leiter der Marineverwaltung wäre ein solcher Ausgang um so bedauerlicher, da die Ursache nicht in der Gegenwart, sondern in der Vergangenheit liegt und, nachdem man sie längst für beglichen hielt, ohne Noth wieder in die Streitfragen des Tages gezogen wurde. Wenn Hr. v. Stosch damals in der Budgetcommission zu der Streichung mehrerer Millionen seine Zustimmung gab, so geschah es, weil ihm bewiesen wurde, daß es bei unseren Einrichtungen gar nicht möglich sei, im Laufe des Jahres die zu Bauten geforderten Summen zu verwenden, und daß, wenn dies möglich wäre, uns das nöthige Material an Mannschaften und Offizieren gefehlt hätte, um die Schiffe zu bemannen. Wenn dem Reichskanzler nicht Aehnliches gelungen war, so lag dies wohl daran, daß ihm nicht ähnliche Beweismittel zu Gebote standen. Unsere Parlamentarier bezeugen überhaupt, daß sich mit keinen andern Vertretern der Regierung so leicht und gut verhandeln lasse, als mit den militärischen. Wenn diese unbedingt auf einem Punkte bestehen, so kann man meist schließen, daß sie von ihrem Standpunkte aus nicht gut anders können. Am schwersten läßt sich gerade mit den Regierungsvertretern verhandeln, welche zu den Liberalen gehören. Einem Stosch oder Kameke kann man leichter Millionen entwinden, als einem Michaelis 1000 Mark. Wenn ein Liberaler in der Regierung ist, so kämpft er mit äußerster Zähigkeit auch für den kleinsten Posten, den er für nothwendig oder nützlich hält.

Mecklenburg hat vorgestern im Bundesrathe einen Antrag auf Einführung der Fabrikatsteuer auf Branntwein eingebracht. Wie man uns von guter Seite berichtet, hat der Antrag nicht auf sofortige Annahme seitens der Reichsregierung zu rechnen, diese habe zwar gleichfalls die Einführung der Fabrikatsteuer im Auge, sie wolle dieselbe aber „zu einem Gliede derjenigen Elemente machen, welche die Unterlage der in Aussicht gestellten allgemeinen Steuerreform zu bilden haben würden." Mit anderen Worten heißt dies so viel als: Mit der Einführung der Fabrikatsteuer soll zugleich eine bedeutende Erhöhung der aus der Branntweinsteuer zu ziehenden Einkünfte verbunden werden. Bei den Ankündigungen der Steuerreform wurde immer die Tabaksteuer in den Vordergrund geschoben. Man scheute sich, von der Erhöhung der Spiritussteuer zu sprechen, um nicht den Interessenten von vornherein vor den Kopf zu stoßen. Eine Erhöhung der Tabaksteuer hätten wir schon vor Jahren bekommen, wenn man nicht aus politischen Gründen davon abgestanden hätte, wenn man es nicht gescheut hätte, den Gegnern des deutschen Reichs in Süddeutschland ein neues wirksames Agitationsmittel in die Hand zu geben. Bei der Erhöhung der Tabaksteuer will man die süddeutschen Tabakbauer und Tabakfabrikanten damit beschwichtigen, daß in Norddeutschland die Spiritusfabrikanten ebenso betroffen werden. Eine wesentliche Erhöhung der Brausteuer wird natürlich auch wieder in die Steuerpläne aufgenommen werden.

Die Erörterung über die Organisation der Reichsverwaltung, welche in den letzten Tagen im Reichstage gepflogen worden, wird ihren Einfluß auf die politische Discussion noch auf lange Zeit hinaus üben. Die Bemerkung des Fürsten Bismarck, daß die Reichsbewegung in der Ebbe, die particularistischen Tendenzen in der Flut begriffen seien, wird bereits von den Secessionisten aller Farben im Reich wie von den auswärtigen Feinden Deutschlands in ihrer Weise verwerthet. Es hieße jedoch den Kern der Verhandlungen gar sehr verdunkeln, wenn man das, wohl durch sehr bekannte Vorgänge der jüngsten Vergangenheit veranlaßte Aperçu als das Hauptmoment betonen und den Reichskanzler dieser Lage gegenüber als in vollständige Sorg- oder gar Rathlosigkeit verfallen darstellen wollte. Es ist schlechterdings undenkbar, daß der Mann, der als der Schöpfer des neuen Deutschen Reichs betrachtet wird, den Grundsatz aufstellen sollte, gegenüber einer aufsteigenden Bewegung der den Reichsgedanken ihrer Natur nach bekämpfenden Elemente die Hände in den Schoß zu legen. In dieser Beziehung haben auch die Ausführungen, mit welchen Fürst Bismarck am Dienstag vor den Reichstag trat, seine Rede vom letzten Sonnabend sehr wesentlich und in einer für die Feinde des Reichs nichts weniger als ermunternden Weise ergänzt. Die Andeutungen, welche er über die zukünftige Verschmelzung von preußischen Ministerien oder von Theilen preußischer Ministerien mit Reichsämtern machte, bewiesen zu Genüge, daß er nicht allein von der Unhaltbarkeit der heutigen Zustände überzeugt ist, sondern auch über die Bahn, in welcher dieselben weiterzuentwickeln sind, bereits seine bestimmten Gedanken hat. Noch mehr, die letzte Debatte hat herausgestellt, daß die Richtung, in welcher diese Gedanken sich bewegen, von dem, was auf liberaler Seite angestrebt wird, keineswegs so grundsätzlich abweicht, wie der Kanzler selbst anzunehmen scheint. Er wünscht eine organische, aus den Bedürfnissen des praktischen Lebens naturgemäß sich ergebende Entwickelung der Reichsinstitutionen, wobei ihm das Vorbild der englischen Verfassungsgeschichte vorschwebt, und er scheint der Ansicht zu sein, daß im Unterschiede davon die liberale Partei es auf die Errichtung verantwortlicher Ministerien correct nach der Schablone der constitutionellen Theorie abgesehen habe. Darin liegt aber ein Irrthum. Niemand auf der liberalen Seite denkt daran, einer Doctrin zuliebe eine Reihe von Ministerien zu schaffen, auf die Gefahr hin, daß denselben Fleisch und Blut fehlen werde. Im Gegentheil, gerade weil den heute bestehenden Reichsämtern der eigentliche Inhalt mangelt, darum hat man sich liberalerseits veranlaßt gefunden, mit der Forderung einer entsprechenderen Organisation jetzt so entschieden hervorzutreten. Eine genaue Angabe der concreten Form, in welcher die große Aufgabe auszuführen sein wird, hat freilich ihre Schwierigkeiten; aber das ändert nichts an der Nothwendigkeit der Ausführung. Und vor Allem ist aus der Dienstagsdebatte zu constatiren, daß sich über die Grundbedingung der Ausführung, nämlich eine enge Anlehnung der Reichsministerien an die preußischen Ministerien, eine erfreuliche Uebereinstimmung gezeigt hat. So darf denn gesagt werden, daß die Anregungen, welche in den letzten Tagen von nationalliberaler Seite gegeben wurden, keineswegs auf unfruchtbaren Boden gefallen sind. Freilich hat der Kanzler ausdrücklich davor gewarnt, eine sehr baldige Lösung der Frage zu erwarten; die Angelegenheit ist aber im Fluß und es bleibt zu hoffen, daß die Logik der Thatsachen ihre Wirkung üben wird.

In Berlin ließ Ignatieff nicht sich selbst, sondern nur seinen Secretär interviewen, in Paris hat er sich den Journalisten selbst gestellt. Dem Vertreter des „Temps" hat er gesagt: Es handelt sich für Rußland darum, die bestimmte Bestätigung der Konstantinopeler Conferenzbeschlüsse zu erlangen. Das Ziel, das Rußland allein am Herzen liegt, ist: entweder ein Protokoll der sechs Mächte mit Ausschluß der Pforte, oder ein politisches Instrument, das von der türkischen Regierung allein unterzeichnet und von den Mächten gegengezeichnet wird. Was würde die Tragweite dieser im Protokoll aufgestellten Sanctionirung sein? Nach Rußlands Ansicht sollten die Mächte gemeinschaftlich ihren festen Willen kundgeben, daß sie von der Pforte die durch die Conferenz aufgestellten Reformen ausgeführt sehen wollten; was von der Conferenz als einfacher Wunsch ausgesprochen wurde, würde so eine bestimmte Aufforderung werden, aber es wäre noch nicht die Santionirung im strengen Sinne, so versteht Rußland die Sanctionirung. Eine Frist von sechs Wochen oder zwei Monaten würde der Pforte zur Ausführung der von der Conferenz verlangten Reformen gestellt werden; nach Ablauf dieser Frist würden die Mächte keineswegs genöthigt sein, collectiv gegen die Pforte mit Waffengewalt vorzugehen; aber sie wären kraft des Protokolls verpflichtet, die bewaffnete Intervention der einen oder mehrerer der Mächte, die das Protokoll unterzeichneten, frei geschehen zu lassen. Ignatieff hofft, England werde sich dem Gedanken günstig zeigen. Indeß, fügt Ignatieff hinzu, unser Wunsch, den Frieden zu erhalten, ist so lebhaft, daß, selbst in dem Falle, daß England nur theilweise auf unsere Ansichten einginge, ich nicht die Verhandlungen fallen lassen, sondern im Gegentheil neue Anstrengungen machen würde, um es zu neuen Concessionen zu bringen. Es gilt aber, sich zu beeilen, denn wir können unsere Armee nicht in Unthätigkeit lassen, wir müssen sie entweder benutzen oder entlassen. So der „Temps". Laut der „France" geht Ignatieff, wenn die englische Antwort nicht günstig ausfällt, nach Wien, um dort die neuen Concessionen Englands abzuwarten; in Wien wird Ignatieff mit der österreichischen Regierung die Grenzen der Action der russischen Heere im Falle des Krieges gegen die Türkei vereinbaren. Die „France" hält es nicht für unmöglich, daß Ignatieff von Wien aus an die englische Regierung gewisse Arbeiten über die Möglichkeit einer Action der russischen Armee in Asien einsenden werde, um England die Gefahren zu zeigen, wenn es auf die jetzigen Anträge Rußlands nicht einginge; es würde seine eigenen Interessen in Centralasien aufs Spiel setzen.

Der Pariser Correspondent der „Indépendance" hat ebenfalls eine Unterredung mit dem General Ignatieff gehabt und berichtet über dieselbe, Ignatieff habe sich über die von England zu erwartende Entschließung günstig geäußert. England habe durch die Ablehnung des Berliner Memorandums den serbisch-türkischen Krieg hervorgerufen und werde nicht eine neue Verantwortlichkeit auf sich nehmen wollen, indem es eine directe Sanctionirung der Arbeiten der Conferenz von der Hand weise.

Unser obiges Londoner Telegramm läßt wieder eine günstige Antwort Englands hoffen; doch wird es uns nicht überraschen, wenn sich diese Hoffnung schließlich doch nicht erfüllt. Wenigstens liegen uns noch andere Meldungen vor, nach denen England erklärt: daß es ohne vorausgegangene Abrüstung alles weitere Protokolliren für mindestens überflüssig halte.

Deutschland.

N. Berlin, 14. März. Die Budgetcommission des Reichstags hat gestern ihre Arbeiten, und zwar mit dem Ordinarium des Militär-Etats unter Theilnahme des Kriegsministers v. Kamecke, Generals v. Voigts-Rhetz und zahlreicher Commissare begonnen. Sie hat dabei ein so schnelles Tempo der Berathungen angenommen, daß man geneigt ist, aufs neue der Möglichkeit Raum zu gönnen, bis zu den Osterferien wenigstens den Etat fertig zu stellen. Erledigt wurden die Titel betreffend den activen Landwehrbezirkscommandeur in Berlin, die Gouverneurstelle in Köln, das Landesvermessungswesen, die Inspection der Militär-Telegraphie und endlich die 105 (mit Sachsen und Würtemberg 122) Hauptleute 1. Klasse. Die Neucreirung einer activen Landwehrbezirksstelle in Berlin wurde aus demselben Grunde abgelehnt, der auch im vorigen Jahre entschied; die Commission konnte sich nicht überzeugen, daß die Geschäfte dieser Stellung nicht von einem inactiven Offizier versehen werden, und daß sich unter den inactiven Generalmajoren nicht Einer finden sollte, der fähig und geneigt sei, sie zu übernehmen. Dagegen erkannte man das Bedürfniß, in der jetzt nach Vollendung der Forts eminent erweiterten Festung Köln, ebenso wie in Straßburg und Metz, einen Gouverneurposten zu schaffen. Eine lange Discussion knüpfte sich an die Forderung der 122 Hauptleute 1. Klasse. Die finanziellen Kosten dieser Maßregel betragen rund 465 000 Mk., nach Abrechnung der Ersparnisse, die durch anderweitige Manquements beabsichtigt werden. Die Commission hat mit 14 (auf Seiten der Mehrheit waren 2 Mitglieder abwesend) gegen 12 Stimmen dem Vorschlag der Regierung zugestimmt. Nachdem andere große Staaten die Zahl ihrer Infanterie-Bataillone so sehr vermehrt haben, daß z. B. Frankreich augenblicklich über 171 Feldbataillone mehr verfügt als das deutsche Heer, hat man auch in Deutschland auf Einrichtungen sinnen müssen, welche es ermöglichen, im Beginn der Mobilmachung umfassendere Reserveformationen als früher zu machen. Für diese über die bisherige Zahl hinaus aufzustellenden Reservebataillone fehlt es an activen Commandeuren, und die an sich im Vergleich zu den fremden Armeen schwachen Cadres unserer Regimenter können sie umsoweniger liefern, als sie bei der Mobilmachung aus der Zahl ihrer Offiziere bereits für die Ersatzbataillone u. s. w. sehr viel abzugeben haben. In der Commission wurden diese Verhältnisse eingehend erörtert und dem entsprechend die Dringlichkeit des Bedürfnisses anerkannt.

— Dem bekannten fortschrittlichen Abgeordneten, Stadtgerichts-Rath Dr. Eberty zu Berlin ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

— Gestern früh starb im 83. Lebensjahre der General-Lieutenant a. D. Schach von Wittenau.

* Wie das uns vorliegende erste und zweite Verzeichniß der beim Reichstage bisher eingegangenen Petitionen ergiebt, beläuft sich die Zahl dieser Petitionen auf 217. Davon betreffen 97 allein Abänderungen der Gewerbeordnung, die meistens von Innungen und Gewerk-Vereinen (darunter je 3 Innungen in Königsberg und Tilsit) beantragt sind; mehrere andere beziehen sich auf Abänderungen des Genossenschaftsgesetzes, des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, auf den Abschluß von Handels-Verträgen, auf die Eisenbahntarif-Reform und die Aufhebung der Zwangs-Impfung. Ein mecklenburgischer Polizei-Arzt ver-

langt ferner ein Schutzgesetz für die Bordelle, ein Hr. Stolt in Sachsenburg bittet, seine „Entlassung aus dem Irrenhause" zu bewirken, ein Gutsbesitzer in Ober-Elsaß ruft die Vermittelung des Reichstages zur Erlangung einer Erbschaft an und ein anderer Gutsbesitzer im Kreise Rendsburg verlangt ein Gesetz, das die Ankündigung von Geheimmitteln verbietet, endlich bittet ein pensionirter Baumeister zu Berlin den Reichstag um die „Anbahnung einer würdigen Begehung des 80jährigen Geburtstages des Kaisers."

— Die Abgg. Löwe und Gen. haben beim Reichstage den Antrag eingebracht, den betr. Beschluß des Bundesrathes dahin abzuwenden, daß das oberste Reichsgericht in Berlin seinen Sitz erhalte.

— In dem seitens des Reichskanzlers für die nächste Reichstagssession verheißenen Reichssteuer-Reformplan wird voraussichtlich auch die Einführung einer Petroleumsteuer in Vorschlag kommen. Es wird der „Voss. Ztg." wenigstens von unterrichteter Seite gemeldet, daß die Regierung von Mecklenburg-Schwerin beabsichtige, demnächst die Einführung eines Eingangzolles auf Petroleum im Bundesrathe zu beantragen. Wenn nicht im Bundesrathe, so wird doch sicher im Reichstage ein solcher Antrag einer starken Opposition begegnen. Als im Jahre 1869 der Finanzminister v. d. Heydt einen Eingangszoll auf Petroleum beantragte, wies das Zollparlament den Vorschlag mit großer Majorität zurück, obgleich es wußte, daß in Folge dessen die von ihm gewünschte Zollreform (auf dem Wege des Compromisses zwischen Schutzzoll und Freihandel) eine Wahrheit geworden. Von dem Petroleumszoll als „Compensationsobject", was er 1869 sein sollte, kann heute keine Rede mehr sein, und es ist auch sonst kein Grund vorhanden, warum Deutschland allein und zuerst experimentirend vorgehen sollte mit der Einführung eines neuen Zolles, welchen die übrigen Staaten nicht kennen.

— Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern haben im Reich für das Jahr 1876 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahrs) betragen: Zölle 121 034 235 Mk. (+ 246 736 Mk.), Rübenzuckersteuer 57 938 887 Mk. (+ 8 141 431 Mk.), Salzsteuer 33 766 962 Mk. (+ 211 994 Mk.), Tabakssteuer 1 261 603 Mk. (+ 229 170 Mk.), Branntweinsteuer 47 006 039 Mk. (— 3 419 072 Mk.), Uebergangsabgaben von Branntwein 131 935 Mk. (+ 14 928 Mk.), Brausteuer 17 534 084 Mk. (— 155 596 Mk.), Uebergangsabgaben von Bier 913 962 Mk. (+ 14 412 Mk.). Summa 279 587 707 Mk. (+ 5 284 003 Mk.).

* Aus dem Theile Oberschlesiens, der zugleich an die russische und die österreichische Grenze stößt, schreibt man der „Schl. Pr.": Es war bisher für die Mannschaften und Offiziere ein langweiliges, körperlich aufreibendes und geisttödtendes Leben, diese Bewachung der Grenze zur Verhütung der Einschleppung kranken Rindviehes. Jetzt ist dieses Commando auch ein lebensgefährliches geworden. Der bisher lebhaft betriebene Schmuggelhandel ruht durch die strenge Grenzbewachung fast vollständig, und die in ihrem Erwerbe gehinderten Schmuggler machen ihrer Erbitterung dadurch Luft, daß sie unsere Soldaten bedrohen und anfallen. Fast allnächtlich fallen von der Grenze Schüsse auf unsere Soldaten und als Ziel dienen die Schilderhäuser, weshalb den Posten der Befehl ertheilt worden ist, sich nicht in denselben aufzuhalten. In der Nacht vom 8. zum 9. d. M. ist es in der Nähe des Gasthauses bei Tschabelnia bei Myslowitz zu einem förmlichen Gefecht gekommen. Als von der russischen Grenze her gegen 11 Uhr Abends Schüsse fielen, traten die diesseitigen Wachmannschaften unter die Waffen und schossen auf den unsichtbaren Feind. Es mögen wohl auf beiden Seiten 20—30 Schüsse gefallen sein.

— Aus Kiel wird vom 14. d. M. gemeldet: Posten aus Christiania vom 11. und 12., und Post aus Stockholm vom 12. d. M. heute nicht eingegangen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 13. März. Wie die „Presse" erfährt, betrugen nach dem für das vierte Quartal 1876 publicirten Ausweis der ungarischen Staatskassen die Einnahmen in dieser Zeit 72 453 000, die Ausgaben 57 129 000 Fl., während in dem entsprechenden Quartale des Vorjahres die Einnahmen sich auf 63 785 000, die Ausgaben auf 53 912 000 Fl. beliefen. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 10. März. Die Generalabstimmung des Nationalrathes über das Militärpflichtersatzsteuergesetz, welche gestern spät noch stattfand, ergab 57 Stimmen für seine Annahme und 35 für seine Verwerfung. Dasselbe geht jetzt an den Ständerath. Heute beschäftigt sich der Nationalrath mit dem bundesräthlichen Gesetzentwurfe, betreffend die Anlage eidgenössischer Gelder, welcher ohne wesentliche Veränderung schnell Erledigung fand. Seine Hauptbestimmungen sind: Sämmtliche eidgenössische Capitalien und Staatsgelder, sowie der Specialfonds sind zinstragend anzulegen; die zur Bestreitung der laufenden Ausgaben erforderlichen Summen, sowie mindestens 1 Mill. Frcs. in Baar zur Deckung der ersten Kosten eines allfälligen Truppenaufgebotes sollen jedoch stets in der Casse vorhanden sein. Der Bundesrath entscheidet auf den Antrag des Finanzdepartements über die Zulässigkeit der Anlage. Der Ankauf von Staatsobligationen und Wechseln geschieht durch das Finanzdepartement, welches dem Bundesrathe über die gemachten Ankäufe und über den daherigen Stand im Allgemeinen monatlich Bericht zu erstatten hat. Der jeweilige Bestand des Wechselportefeuille soll in der Regel 500 000 Frcs. nicht übersteigen. Der Bundesrath bezeichnet zu Anfang jedes Jahres diejenigen schweizerischen Banken, bei welchen das Finanzdepartement verfügbare Staatsgelder vorübergehend zinsbringend anlegen, sowie die Höchstbeträge, mit welchen solches gegenüber den einzelnen Banken geschehen kann. Bei keiner Bank darf jedoch eine solche Anlage die Summe von 500 000 Frcs. übersteigen und es ist Vorsorge zu treffen, daß von jeder Bank gegen zehntägige Kündigung wöchentlich wenigstens 50 000 Frcs. zurückbezogen werden können. — Nachdem der Ständerath gestern noch mit 22 gegen 7 Stimmen den vom Nationalrathe bereits durchberathenen und angenommenen Gesetzentwurf, betreffend die politischen Rechte der Niedergelassenen und Aufenthalter, verworfen hatte, beschloß er heute denselben nächsten Dienstag nochmals in Angriff zu nehmen. Seine gestrige Verwerfung war der Allianz der radicalen Westschweizer mit den Ultramontanen zu verdanken. Diese fanden den Entwurf für zu liberal und jene für nicht liberal genug.

Frankreich.

Paris, 12. März. Der enorme Erfolg der Marseiller Anleihe hat auch andre Städte und Seehäfen zu gleichen Speculationen veranlaßt, um den Arbeitern Arbeit zu schaffen. Bordeaux will die Kammern um Erlaubniß zur Aufnahme von 7 Millionen für die Errichtung einer Universität ersuchen, deren Professoren von Waddington auf Vorschlag des Gemeinderathes ernannt werden sollen. Ein Theil der künftigen Universitätsgebäude ist bereits im Bau begriffen. Rouen, Montpellier und Toulouse wünschen „Regional-Universitäten" zu besitzen und wollen sich's ein Stück Geld kosten lassen, um Studenten anzulocken. Havre und Nantes rüsten sich zu Anleihen für materiellere Ziele. Havre will der Concurrenz, die Antwerpen ihm mit mehr und mehr Erfolg macht, ein: Bis hieher und nicht weiter! zurufen und seiner Schifffahrt wieder aufhelfen, deren Bewegung im Abnehmen ist. Man hat die nöthigen Gelder aufgebracht, um eine große innere Schifffahrtslinie zwischen Canal und Mittelmeer herzustellen; man hofft auch den Güteraustausch zwischen Havre und Marseille durch den Durchgang internationaler Waaren durch französisches Gebiet zu heben.

Spanien.

Madrid, 11. März. König Alfonso ward noch durch Sturm auf den Balearen zurückgehalten. — Die Ernennung von Evarts und Schurz zu Ministern in Washington wird von den Madrider Zeitungen ungünstig beurtheilt, da beide Männer sich für die Freiheit Cubas ausgesprochen haben sollen. — Am 18. März wird in Madrid eine Versammlung einheimischer und fremder Rentenbesitzer stattfinden. Es soll betreffs der Zinsen eine Denkschrift an das Finanzministerium gerichtet werden.

Portugal.

Lissabon, 11. März. Die Cortes haben die Consolidation der schwebenden Schuld durch die bei passenden Umständen zu erfolgenden Ausgaben von Bons der auswärtigen Schuld genehmigt

Italien.

Rom, 13. März. In dem gestrigen Consistorium hielt der Papst eine längere Ansprache, in welcher er, nach einem Rückblick auf die Ereignisse in Italien seit dem Jahre 1870, auf die gegen die Kirche gerichteten Gesetze der italienischen Regierung und darauf hinwies, daß man ihm die Mittel zur Verwaltung der Kirche genommen und nur die durch die bestehenden Gesetze gewährleistete Freiheit gelassen habe, so, daß er zur Verhütung der Sittenlosigkeit und des Treibens der antireligiösen Secten nichts thun könne. Ferner protestirte der Papst gegen die Behauptung, daß er frei sei in der Ausübung seines Amtes und erklärte, eine Versöhnung sei unmöglich. — Die gestern ernannten, hier befindlichen Cardinäle wurden heute vom Papste empfangen, welcher ihnen das Barret überreichte. — In der Deputirtenkammer machte Petricelli die Mittheilung, daß er die Regierung demnächst über ihre Politik in der neuesten Phase der orientalischen Frage, die in Folge der Auflösung der Conferenz eingetreten sei, interpelliren werde, sowie über die leitenden Grundsätze der Regierung bezüglich der zwischen den Cabinetten von Petersburg und London obwaltenden Meinungsverschiedenheiten. (W. T.)

— Der „N. Fr. Pr." wird aus Neapel gemeldet, daß dort am 10. d. Abends auf dem türkischen Consulat ein großes Fest zu Ehren Midhats statt fand. Alle in Neapel anwesenden Diplomaten, zahlreiche Senatoren, Deputirte und Mitglieder der dortigen Aristokratie waren erschienen.

England.

London, 13. März. Oberhaus. Graf Derby bestätigte auf eine Anfrage des Lord Granville, daß allerdings gegenwärtig Unterhandlungen über die orientalische Frage stattfänden, er hoffe, dem Hause bald nähere Mittheilungen über den Verlauf derselben machen zu können; augenblicklich seien indessen die Dinge noch nicht auf den Punkt gelangt, wo eine Mittheilung berechtigt wäre.

Norwegen.

Christiania, 9. März. In „The weekly Register and Catholic Standard" hat „Father" Boller, Missionar-Priester der St. Olafs-Kirche in Christiania und Vicepräfect der katholischen Missionen in Norwegen, Finnland und Lappland, während eines Aufenthalts in London einen Aufruf, dessen Missionen mit wohlthätigen Gaben zu Hilfe zu kommen, ergehen lassen. Er erklärt in diesem Aufrufe, daß ein Drittel seiner Heerde Proselyten sind, und daß sich die Anzahl dieser in 1876 auf 26 bezifferte, ferner, daß die katholische Propapanda in Norwegen 7 feste Stationen von Frederikshald bis hinauf zur nördlichsten Stadt auf der Erde, Hammerfest hat und schließlich, daß mit 4 von diesen Stationen Schulen mit einer Anzahl von im Ganzen 160 Schülern verbunden sind. Auf diesen letzten Punkt der Bestrebungen der Propaganda hat Pater Boller, wie es scheint, besonders Gewicht gelegt, indem er sagt, „derjenige, welcher die Jugend eines Landes hat, hält die Zukunft in seiner Hand". Das hiesige „Morgenbladet" lenkt mit Bezug auf diesen Aufruf die Aufmerksamkeit auf die zunehmende Thätigkeit der Propaganda hier im Lande hin, und besonders darauf, daß ein großer Theil der Schüler der katholischen Schulen in Norwegen Kinder von protestantischen Eltern ist. Den Erklärungsgrund hierzu sucht das Blatt darin, daß der Unterricht in diesen Schulen entweder gratis oder jedenfalls sehr billig ist. Es ist behauptet worden, daß die Adresse, welche im Aufruf als der Wohnort Pater Bollers während seines Aufenthaltes in London aufgegeben wird, ein Ordenshaus der berühmten Gesellschaft Loyola's sein soll, und da das norwegische Grundgesetz Mitgliedern dieser Gesellschaft untersagt, sich hier im Lande aufzuhalten, richtet das genannte Blatt eine Frage wegen dieser Sache an die hiesige Mission, indem dasselbe hinzufügt, daß es ja im eigenen Interesse der Mission sein muß, ein möglich vorhandenes Mißverständniß zu berichtigen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. März. Der Sultan hat mittels Irade den gewesenen Patriarchen der nichtunirten Armenier, Monsignore Dr. Cheremian Megiedisch, zum Senator ernannt. — Die Stadt Aleppo hat drei Türken und einen Armenier und die Stadt Smyrna drei Türken, einen Griechen und einen Armenier zu ihren Deputirten gewählt.

— 13. März. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung die Frage wegen der Annahme der von Montenegro aufgestellten Forderungen dem großen Rathe oder dem Parlamente zu unterbreiten, weil sie die Verantwortung für dieselbe nicht übernehmen wolle. (W. T.)

Montenegro.

* Der Pol. Corr." meldet man aus Cattaro unter dem 12. März: Die montenegrinischen Gebirgspässe sind so total verschneit, daß die conventionsmäßige Verproviantirung von Nikfitsch und die für Montenegro bestimmten Getreide-Transporte über Scutari nach Rieka unausführbar sind, so daß die Bevölkerung im östlichen Montenegro die höchste Noth leidet.

Griechenland.

Athen, 14. März. Die Deputirtenkammer hat gestern eine Resolution, welche das Vertrauen zum Ministerium documentiren sollte, mit 75 gegen 72 Stimmen angenommen. Die Parteien Zaimis und Tricoupis unterstützten die Regierung, die Partei Communduros stimmte gegen die Resolution.

Danzig, 15. März.

* Bei Thorn ist gestern weder in dem Wasserstande noch in der Eislage der Weichsel eine Veränderung eingetreten. Auch die große Eisversetzung unterhalb Fordon steht noch unverändert. Es sollen dort mehre Niederungsortschaften ziemlich tief unter Wasser stehen, einige derselben schon seit mehren Wochen; auch bei Thorn sind einige sehr niedrig gelegene Ortschaften inundirt. — Die Eissprengungen auf der unteren Weichsel haben gestern Abends 5 Uhr das vorgeschriebene Ziel erreicht. Heute hat das Spreng-Commando die Beseitigung der Uferschollen von Montauerspitze bis Pieckel begonnen. Bei Plehnendorf trieb gestern wieder viel Sprengeis, das sich abermals in der Westrinne an der Mündung bei Neufähr festsetzte und dort durch Arbeiter beseitigt werden mußte. Wasserstand bei Plehnendorf gestern Abends 11 Fuß 8 Zoll resp. 10 Fuß 11 Zoll, bei Dirschau heute früh 10 Fuß (seit gestern um 4 Zoll gefallen).

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn nur bei Tage; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen.

---

* Nach einer dem Vorsteher-Amt zugegangenen Mittheilung des Herrn Handelsministers sind an der Kaukasischen Küste des Schwarzen Meeres von Suchum-Kale bis zum Fort Nicolayefsk Torpedos ausgelegt.

* Nachdem die Klassensteuer-Einschätzungslisten für die Stadt Danzig pro 1877/78 nun durch die Königl. Regierung festgesetzt sind, wird die vorgeschriebene 14tägige Auslegung derselben auf dem Rathhause am Sonnabend beginnen. Da der 31. März der letzte Auslegungstag ist, beginnt die zweimonatliche Reclamationsfrist mit dem 1. April.

* Gestern Abends starb hier der kürzlich in den Ruhestand getretene Rendant beim hiesigen Commerz- und Admiralitäts-Gericht, Rechnungsrath Rudolf Knopmuß. Der Verstorbene hatte über 50 Jahre im Justizdienste gestanden und seine Rendantenstelle bei der oben genannten Behörde eine lange Reihe von Jahren verwaltet. In diesem langjährigen Verkehr mit der hiesigen Bürgerschaft hatte er sich allgemeines Vertrauen und hohe Werthschätzung in reichstem Maße erworben.

* Als Mahnung zur Aufmerksamkeit theilen wir mit, daß gestern auf der hiesigen Privat-Actienbank ein gefälschtes Markstück mit dem Münzzeichen A. und der Jahreszahl 1875 angehalten ist. Dasselbe ist, wahrscheinlich aus Zinn, sehr täuschend nachgemacht und unterscheidet sich von den echten Markstücken nur durch das etwas dunklere Aussehen, eine etwas weichere Prägung und durch den Klang.

* Als Benefiz für Frl. Röhl wird morgen „Fra Diavolo" und der Scribe'sche „Frauenkampf" aufgeführt. Mehrseitigen Aufforderungen entsprechend, hat Hr. Director Lang eingewilligt, daß in letzterem Stück die beiden Schüler des Hrn. A. Ellmenreich, Frl. Conrath und Hr. Engelsdorf, ihren zweiten Bühnenversuch machen.

* Heute Nachts ist hier wieder ein Einbruch verübt worden. Der Dieb hat die mittels einer eisernen Vorlegestange und Vorhängeschloß verschlossene Thüre zu dem Laden des Kaufmanns Michaelis Alter in der Gr. Krämergasse gewaltsam erbrochen, dann im Innern des Ladens ein verschlossenes Pult kunstgerecht geöffnet und aus demselben eine baare Summe von ca. 300 Mk. gestohlen.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: Die unverehelichte K., der Junge B., der Bäckergeselle H. wegen Diebstahls; der Commis S. wegen groben Unfugs; die Knechte T. und M. wegen Hausfriedenbruchs, Mißhandlung und Angsts gegen einen Beamten im Dienst; 22 Obdachlose, 3 Dirnen, 1 Bettler.

Gestohlen: Der Maurerfrau K. durch die unverehelichte H. eine Uhr; dem Zimmergesellen K. durch den Zimmergesellen W. 2 Stemmeisen und ein Winkeleisen.

Strafantrag ist gestellt seitens des Kaufmann Gr. gegen die Arbeiter K. und G. wegen Hausfriedenbruchs.

Gefunden: ein Sack von Segeltuch, enthaltend etwa 120 Kilo Erbsen. Der unbekannte Eigenthümer wolle sich mit seinen Ansprüchen im Criminal-Bureau Langgasser Thor melden. Gefunden und im Polizeigeschäftshause asservirt ein Knieschlüssel (am Hausthore); eine Denkmünze 70/71 (in Schidlitz).

* Dirschau, 14. März. Am Abend des ersten Weihnachtsfeiertages wurde, wie damals mitgetheilt ist, in Gerdiner Wiesen dicht bei Dirschau ein Aufsehen erregender Mord an dem Weichensteller Ormanczick verübt. Wie sich alsbald herausstellte, war die Urheberin dieses Verbrechens die Ehefrau des Ermordeten, der Thäter ihr Verehrer, der 18jährige Arbeiter Conrad aus Dirschauer Wiesen. Beide Personen sind gestern vom Schwurgericht zu Pr. Stargardt zum Tode verurtheilt worden. Conrad hatte ein reumüthiges Geständniß abgelegt, nach welchem der Mord vorher gemeinschaftlich verabredet war. Als Ormanczick Abends in seinem Bette schlief, habe dessen Frau ihm eine Axt überreicht mit dem Bemerken, er möge nur kurzen Prozeß machen. Nachdem er durch einen Schlag auf den Kopf mit dieser Axt sein Opfer wehrlos gemacht, habe die Frau O. sich ihrem Manne auf die Füße gesetzt und diese so lange festgehalten, bis er (Conrad) ihn todtgewürgt hatte. Die Frau O. blieb dagegen auch vor den Geschworenen bei beharrlichem Leugnen, sie erschien allgemein als ein sehr verstockter Charakter.

* Tilsit, 14. März. Wie in der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt wurde, hat die Tilsiter Bürgerschaft für das Etatsjahr 1877/78 auf einen Communalzuschlag zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer von nicht weniger als 320 % zu rechnen. — Zu Ehren des neuerdings zum Ehrenbürger der Stadt ernannten früheren Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Habedanck ist hier auch eine Habedanck-Stiftung begründet und durch freiwillige Beiträge vorläufig mit 5000 Mk. Capital ausgestattet worden. Die Bestimmung über die Wirksamkeit der Stiftung ist lediglich dem Dr. H. anheimgestellt.

* Frauenburg, 14. März. Den Schulschwestern vom h. Vincenz in Heilsberg, für deren Verbleiben dortselbst sich der Bischof von Ermland in einer Immediat-Eingabe an den Kaiser vergeblich verwandt hatte, ist nach der „Erml. Ztg." gestattet worden, ihre Erziehungsthätigkeit in der Heilsberger Waisen-Anstalt noch bis zum 1. October fortzusetzen. — Gegen den hiesigen Bischof sind wegen Nichtbesetzung der Pfarrstellen in Gr. Rautenberg und Wernegitten abermals Geldstrafen im Betrage von 500 und 1000 ℳ. vom Oberpräsidenten festgesetzt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 14. März. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine matter. — Roggen loco ruhig, auf Termine matt. — Weizen ℘ April-Mai 126℔ 216 Br., 215 Gd., ℘ Juni-Juli 126℔ 1000 Kilo 221 Br., 220 Gd. — Roggen ℘ April-Mai 154½ Br., 153½ Gd., ℘ Juni-Juli 1000 Kilo 159 Br., 158 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste bessere Nachfrage. — Rüböl flau, loco 67, ℘ Mai ℘ 200℔ 66 — Spiritus ruhig, ℘ 100 Liter 100 % ℘ März 44½, ℘ April-Mai 44, ℘ Mai-Juni 44, ℘ Juli-August 45½. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 14,00 Br., 13,50 Gd., ℘ März 13,50 Br., ℘ August-Dezember 14,90 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Bremen, 14. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 13,50, ℘ März 13,50, ℘ April 13,75, ℘ Mai 13,75, ℘ August-Dezember 15,00.

Frankfurt a. M., 14. März. Effecten-Societät. Creditactien 123¾. Franzosen 188¼. 1860er Loose 98⅜. Silberrente 55¾. Papierrente 51⅞. Goldrente 61⅝. Galizier 173¾. Animirt.

Amsterdam, 14. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine träger, ℘ März 307, ℘ Mai 311. — Roggen loco unverändert, auf Termine fest, ℘ März 191, ℘ Mai 194, ℘ October —. — Raps ℘ Frühjahr 402 Fl., ℘ Herbst 392 Fl. — Rüböl loco 39, ℘ Mai 38½. ℘ Herbst 39¾. — Wetter: Trübe.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. März.

Weizen loco flau, ℘ Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	228-235 ℳ Br.	181-225 ℳ bez.
hochbunt . . .	127-133℔	225-232 ℳ Br.	
hellbunt . . .	126-130℔	225-230 ℳ Br.	
bunt	125-131℔	218-223 ℳ Br.	
roth	128-132℔	217-222 ℳ Br.	
ordinair . . .	112-132℔	185-205 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 216 ℳ

Auf Lieferung ℘ April-Mai 214 ℳ Gd., ℘ Mai-Juni 215 ℳ Gd., ℘ Juni-Juli 217 ℳ Gd.

Roggen loco niedriger, ℘ Tonne von 2000℔

Inländischer 158—159 ℳ, russischer 148—149½ ℳ ℘ 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 156 ℳ

Auf Lieferung ℘ April-Mai 157 ℳ Br., do. unterpolnischer 162 ℳ Brief, 160 ℳ Gd.

Gerste loco ℘ Tonne von 2000℔ große 113/4℔ 157 ℳ, kleine 109℔ 144 ℳ

Erbsen loco ℘ Tonne von 2000℔ weiße Futter- ℘ April-Mai 136 ℳ Br., 133 ℳ Gd., ℘ Mai-Juni 138 ℳ Br.

Hafer loco ℘ Tonne von 2000℔ 144 ℳ

Kleesaat loco ℘ Tonne von 200℔ roth 110 ℳ

Spiritus loco ℘ 10,000 % Liter 51,50 ℳ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,465 gem. 4½ % Preußische Consolidirte Staatsanleihe 103,75 Gd. 3½ % Preußische Staatsschuldscheine 92,00 Gd 3½ % Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,50 Gd., 4 % do. do. 92,75 Gd., 4½ % do. do. 101,50 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,25 Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,75 Br. 5 % Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 15. März 1877

Getreide-Börse. Wetter: feuchte Luft. Wind: West.

Weizen loco ist am heutigen Markte in flauer Stimmung gewesen, mit hervorgerufen durch die flau lautenden Depeschen des Auslandes. Die Zufuhr war klein, aber auch die Kauflust geringe und matt. Zu gedrückten Preisen, in manchen Fällen 1 bis 2 ℳ. billiger gegen Montag sind 200 Tonnen heute gehandelt. Bezahlt wurde für Sommer- 128℔ 216 ℳ, 130℔ 217 ℳ, 133℔ 218 ℳ, 134℔ 221 ℳ, russisch 111℔ 181 ℳ, blauspitzig 129℔ 205 ℳ, bezogen 128℔ 210 ℳ. hell 123℔ 219 ℳ, glasig 126℔ 219 ℳ, 129/30℔ 220, 221 ℳ, hochbunt glasig 128, 130, 132/3℔ 222, 223, 223½, 224 225 ℳ, weiß 128℔ 224 ℳ ℘ Tonne. Termine geschäftslos, April-Mai 214 ℳ Gd., Mai-Juni 215 ℳ Gd., Juni-Juli 217 ℳ Gd. Regulirungspreis 216 ℳ

Roggen loco flau und billiger, inländischer 123, 127℔ 161, 165, 166 ℳ, russischer 121/2℔ 151 ℳ, anderer in abfallender und feuchter Waare 1 bis 2 ℳ ℘ Tonne billiger zu unbekannt gebliebenem Preise verkauft. Termine ohne Umsatz, April-Mai 157 ℳ Br., unterpolnischer April-Mai 162 ℳ Br., 160 ℳ Gd. Regulirungspreis 157 ℳ — Gerste loco große 113/4℔ 157 ℳ, kleine 109℔ 144 ℳ ℘ Tonne bezahlt. — Leinsaat. Die gestrige Notiz von 250 war falsch durch einen Druckfehler, der Preis war 225. — Hafer loco brachte 144 ℳ ℘ Tonne. — Kleesaat loco rothe 110 ℳ ℘ 200℔ — Spiritus loco 51,50 ℳ bezahlt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. März. Wind: SW

Angekommen: Ida (SD.), Domke, London, Güter. — Otto (SD.), Chambers, Swinemünde, leer.

15. März. Wind: WNW.

Angekommen: Otto Linck, Gronmeyer, Leith, Kohlen. — Ernst, Ewert, Newcastle, Kohlen.

Ankommend: 1 Brigg.

Thorn, 14. März. Wasserstand: 13 Fuß 9 Zoll.

Wind: SW. Wetter: trübe, gelinde Luft.

Bezüglich des Eisstandes auf der Weichsel hat sich nichts geändert.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
15	8	329,56	+ 2,0	WzS., flau, neblig, Schnee.
	12	329,73	+ 2,7	WzS., lebhaft, bezogen.

Freireligiöse Gemeinde.

Freitag, den 16. März c., Abends 7¼ Uhr, Gemeindeversammlung im Saale des Gewerbehauses. Vortrag des Herrn Prediger **Röckner** und Mittheilungen des Vorstandes.

Die am 14. d. M. erfolgte Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Tischlermeister Herrn **Alexander Lucks** zeigen wir hierdurch statt besonderer Meldung an.
Carl Tetzlaff und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hedwig Tetzlaff,
Alexander Lucks. (2180

Gestern Abend 9 Uhr starb nach langem schweren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Rechnungsrath, Ritter ꝛc.

Rudolph Knopmuss.

Dieses zeigen tief betrübt hiermit an
Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 15. März 1877.

Am gestrigen Tage haben wir den langjährigen Kassen- und Deposital-Rendanten unseres Collegiums, Herrn Rechnungs-Rath
Rudolph Knopmuss,
Ritter des Rothen Adler-Ordens,
durch den Tod verloren.

Der Verstorbene hat während eines mehr als fünfzigjährigen Zeitraums dem Staate treue Dienste geleistet, und sich durch seinen biederen Charakter und seine große Herzensgüte die Achtung und Liebe aller seiner Mitarbeiter erworben.

Danzig, den 15. März 1877.
Die Mitglieder und Beamten des Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegiums. (2191

Für die zahlreichen Beweise von Wohlwollen, die mir an meinem 50jährigen Dienst-Jubiläum von den hohen Vorgesetzten, Bureau-Beamten und meinen lieben Mitkollegen zu Theil geworden sind, fühle ich mich verpflichtet, noch nachträglich meinen innigsten tiefgefühltesten Dank hiermit öffentlich abzustatten.

Danzig, den 14. März 1877.
Wilh. Moritz,
2203) Kgl. Reg.-Präsid.-Bote.

Alter, gelag. Rothwein,
à Fl. 1 ℳ., **gut gelagerte Cigarren** verkaufe räumungsh. 100 Stück für 2 ℳ. 50 ₰.
C. Schwinkowski, Fischmarkt 26.

Russische Sardinen
in Fäßchen offerire zu billigstem Preise.
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Messina-Apfelsinen und Citronen in Kisten
offerirt
Carl Schnarcke.

Catharinen-Pflaumen,
diverse Marken, in Kisten und ausgewogen empfiehlt
Carl Schnarcke.

Echten Emmenthaler Schweizer, Tilsiter,
fetten, halbfetten und alten Werder-Käse,
beste Qualität, empfiehlt en gros & en detail die Danziger Molkerei
2197) **Kohlengasse.**

Italienischen Salat, Blumenkohl, Astrachan. Schotenkerne, Italienische Prünellen, Stangen-Spargel, Morcheln und Trüffeln, Hummer in Büchsen
empfiehlt
J. G. Amort
Langgasse 4.

Zu Original-Fabrik-Preisen,
bei Entnahme größerer Posten mit höchsten Rabattsätzen,
empfiehlt
Gummiplatten mit und ohne Einlagen,
Gummi-Ventilklappen, Pumpenklappen,
Gummischnüre mit und ohne Kern,
amerikanische Patent-Stopfbuchsenschnur,
Spiral- und Gartenschläuche.
Bier-Abfüllschläuche, Gasschläuche,
Gummiringe für Nähmaschinen,
Gummi-Luft- und Wasserkissen,
Gummi-Eisbeutel, Gummisauger,
Gummistoff für Regenröcke, **Bettlage-Stoff** u. a. **Gummiartikel,**
Wasserstandgläser von Patent- und gewöhnlichem Glase, geschnitten und in Stangen,
Wasserstandringe, Manometer, atmosphärische Selbstöler,
die
Manometer-Fabrik
von
Victor Lietzau
in Danzig,
Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke No. 42.

☞ Reparaturen an Manometern werden sauber und zuverlässig ausgeführt. Alte Manometer in Zahlung genommen. Facon-Gummi wird auf Bestellung angefertigt. (1642

Einen Posten
Gardinen in Mull, Sieb, Zwirn und Engl. Tüll
hatten wir Gelegenheit zu enorm billigen Preis einzukaufen und empfehlen denselben wie folgt:
8/4 **Mull-Gardinen,** gemustert, à Elle 30, 35—50 ₰,
10/4 **do.** do. à Elle 45, 50—75 ₰,
8/4 **Zwirn-Gardinen,** vorzüglich haltbar, à Elle 40, 45, 50—65 ₰,
10/4 **Zwirn- do.** „ „ à Elle 50, 60, 65, 70, bis 1 ℳ. 10 ₰,
Englische Tüll-Gardinen, à Elle von 60, 70, 80 ₰ bis 1 ℳ. 75 ₰,
Sieb-Gardinen, à Elle von 45—75 ₰.
Kiehl & Pitschel,
71. Langgasse 71,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Den Empfang meiner sämmtlichen, persönlich gewählten Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison erlaube mir ergebenst anzuzeigen und ersuche meine werthen Kunden, Bestellungen mir rechtzeitig zukommen zu lassen.
M. Berendt,
2141) **Kohlenmarkt No. 11.**



Die
Nähmaschinen-Fabrik
von
Reinhold Kowalsky,
57. Jopengasse **57.**
(Gegründet im Jahre 1860)



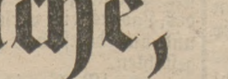
empfiehlt die neuesten Singer-mit Radausrückung beim Spulen, Wheeler & Wilson- und Fidelitas-
Familien-Nähmaschinen,
sowie die besten Handwerker-Nähmaschinen: Leipziger Säulen-, Cylinder-Elastique-, Singer Cylinder-, Medium-, Badenia-, Grover & Baker-Nähmaschinen. Vorzüge dieser Maschinen sind: größte Leistungsfähigkeit, geräuschloser Gang, tadellose Ausführung, billige Preise, reelle Garantie.
Hand-Nähmaschinen in großer Auswahl.
Nadel, Garn, Oel, Bürstchen, Gummiringe ꝛc. stets vorräthig.
Reparaturen an allen Nähmaschinen werden aufs beste ausgeführt.

So eben erschienen und in **Danzig** in der unterzeichneten Buchhandlung **vorräthig:**
Brehm's Thierleben.
2te Auflage. Band I. Säugethiere.
I. Affen, Halbaffen, Flatterthiere, Raubthiere.
Demnächst werden in Originalband gebundene Exemplare fertig.
L. Saunier's Buch- und Kunsthandl. (A. Scheinert)
in Danzig. (1783

Auction Winterplatz No. 11.
Montag, den 19. März 1877, Vormittags 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte, auf dem Holzfelde des Herrn Zimmermeisters **Gersdorf,** umzugshalber an den Meistbietenden öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.
Eine Partie fichtene Bohlen und Dielen, mehrere Haufen Brennholz. Ferner 5 Rammen mit Zubehör, 10 eiserne 3scheibige Blöcke mit Metallscheiben, diverse Taue, als lange Tauläufer, Schwenkleinen, Schwanztauen, Strippen ꝛc., diverse Brettschneidereisen und Ziehsägen, div. Ketten, 4 Satz Hausschrauben, 4 Stück Hobelbänke, Brettschneider-Krähne und Schragen, Kantringe, Kuhfüße, Kammringe, Windestühle, Schleifsteine, verschiedene Hobel, als: Rungse, Spundhobel, Nuthhobel, Kehl-, Grat- u. Schlichthobel ꝛc., div. Bohrer u. Dechsel, diverse alte Thorwege, Thüre, Laden und 1 eisernen Ofen mit Röhre.
Sodann eine große Partie sehr gut erhaltene mahagoni Möbel, als: diverse Sopha, Spinde, Tische, Stühle, Betten und verschiedene Hausgeräthe,
Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator,
Bureau: Hundegasse No. 111. (1803

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen
in großer Auswahl zu den neuesten billigsten Preisen, ältere Sachen bedeutend unter Preis, empfiehlt
August Momber.

Russische Cigaretten
der Fabrik
„Epire", St. Petersburg,
Amerikanische Cigaretten
der Fabrik
Kinney Bros, New-York,
empfiehlt
Paul Zacharias,
Poststraße No. 3. (2192



Zum bevorstehenden Wohnungs-Wechsel halte ich dem geehrten Publikum mein **Möbel-Transport-Fuhrwerk** bestens empfohlen.
Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich bei etwaigen Versetzungen ꝛc. der Herren Offiziere und Beamten die Verpackung sämmtlicher Gegenstände übernehme und sichere ich schnellste und prompteste Bedienung bei solider Preisberechnung zu.
2162) **H. Toews,**
Danzig, Neugarten.

Die Gravir-Anstalt
von
Richard Nehring,
Graveur aus Berlin,
vormals **A. E. Wegner,**
Danzig, Faulengasse No. 9,
empfiehlt ihr
Gravir- und Chablonen-Geschäft
zur Anfertigung von: Selbstfärbern, Stempelpressen, Petschaften **Chablonen** von Messing und Zink zur Signatur jeder Art, bei prompter Bedienung zu soliden Preisen. (2199

Strohhüte zur Wäsche
befördert
Auguste Zimmermann.
Neue Façons liegen zur gefälligen Ansicht. (7516

Zinkbleche
und
gerippte Eisenbleche
empfiehlt
F. B. Prager,
Ballerstädt & Co. Nachfolger,
Milchkannengasse No. 20. (2145

Beste Kaminkohlen
franco Haus geliefert, offerirt
Robert Kloss,
Comtoir: Brodbänkengasse No. 24.

Güter jeder Größe
weist zum Kauf nach (804
Th. Kleemann, Danzig, Brodbänkeng. 33.

Guts-Verkauf
bei Elbing.
Eine Besitzung von 5 Hufen 25 Morg., davon 30 M. Wiesen, das Uebrige Ackerland, Gebäude neu u. massiv, Aussaat: 45 Sch. Winterung, Sommersaaten bedeutend vorhanden, Inventarium: 8 Pferde, 9 Kühe, Schweine und Schafe ꝛc., todt Invent. vollständig, baare Gefälle 377 Thaler, Hypotheken fest. soll für 19.000 Thaler bei 4- bis 5000 Thaler Anzahlung verkauft werden. Näheres bei
Deschner,
Goldschmiedegasse No. 5.
NB. Daselbst sind Güter jeder Größe mit billiger Anzahlung zu haben.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, das mehrere Jahre in Galanterie-, Spiel- und Kurzwaaren-Geschäften thätig gewesen ist, gute Zeugnisse hat, wünscht engagirt zu werden. Adressen werden erbeten an **Ruschy Kludtke,** Elbing, Fischerstraße 3. (2149

Schwedisch sprechende Personen,
die Kenntnisse und Zeit haben, an einer umfangreichen Uebersetzung sogleich Theil zu nehmen, werden ersucht, alsbald ihre Adresse, sowie Angabe der Bedingungen **Fleischergasse No. 34 I niederzulegen.** (2159

Ein junger Kaufmann
sucht in einer Familie, die englisch spricht, **Pension mit eigenem Zimmer.** Gefäll. Adressen mit Preisangabe, werden unter 2176 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gewandte angenehme Verkäuferin für Seiden- o. Galanterie-Geschäft, m. g. Z. empf. **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Ein achtbares Mädchen, welches Geschäftskenntnisse besitzt, wünscht in einem Geschäft ein Engagement, gleichviel welcher Branche (nur nicht Kellnerin). Zu erfragen Schüsseldamm No. 22, im Laden.

Eine Bonne, aus g. Familie, die Kinder sehr liebt u. in jed. Handarbeit erfahren empf. **J. Hardegen.**

Ein ruh. besch. Mädchen aus hiesiger guter Familie, das 3 Jahre in Frankreich gel., empf. als französische Bonne
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Ein tücht. umsichtiges Mädchen, das 5 J. in Gast- u. Landwirthschaft war, empf. für ähnliche Stellen
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Eine ältere rüstige sehr erfahr. Landwirthin mit sehr guten Zeugn. empf.
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Ein Rechts-Candidat, durch Fam.-Verhältn. am Ref.-Ex. beh., s. angem. Beschäftig. resp. Stell. Gef. Off. werden unter 2189 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein gewandter Manufacturist mit guten Zeugnissen, welcher längere Zeit auf einer Stelle gewesen, findet zum 1. April Placement durch H. Matthiessen, Ketterhagergasse 1.

Einige Schüler höherer Lehranstalten finden zu Ostern eine sehr gut empfohlene
Pension
in der Nähe der Schulen Holzgasse 21, 1 Tr.

In einer mosaischen, gebildeten Familie, finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Auf Wunsch wird Unterricht in Schulwissenschaft u. Musik ertheilt.
2183) Hundegasse 7, 3 Tr.

Junge Leute, welche die hiesigen höheren Schulen besuchen, finden gute, freundliche und billige Pension, in der Nähe des Kgl. Gymnasiums bei **F. W. Nötzel,** Milchkannengasse 16. (2167

Eine junge Dame, die zu ihrer völligen Ausbild. noch e. Zeit in Danzig verleben möchte, findet in e. gebild. Fam. Pension m. eignen Zimmer für 150 ℛ. Adr. w. unter 2166 in der Exp. d. Ztg. erb.

Zwei zusammenhäng. möbl. Vorderzimmer sind zum 1. April an einen anständigen Herrn zu vermiethen Pfefferstadt 4, 2 Tr. Zu besehen von 10—3 Uhr.

In dem Hause **Milchkannengasse No. 1,** ist ein heller, trockener an der Mottlau belegener **Unterraum,** der sich auch für Werkstätte eignet, zu vermiethen. (2009

Ein zuverlässiger Gehilfe für das Material-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, findet bei guten Zeugnissen zum 1. April Stellung durch
2163) **H. Matthiessen.**

1 auch 2 kleine Mädchen, welche die höh. Töchterschule besuchen, finden eine gute Pension nebst Beaufsichtigung der Schularbeiten Altst. Graben No. 44b, 2 Tr.

5000 Mk. à 7 Proc. auf
ein Jahr von einem tüchtigen Geschäftsmann und prompten Zahler zu sofort gesucht. Adressen **sub M. S. 1721** in der Exped. d. Ztg.

10 000 ℛ à 5 Proc. Stiftungsg., a. geth z. h. Heiligegeistg. 112 im Comtoir (2066

2—3000 Thlr. Stiftungsgeld sind à 5 % z. 1. Stelle zu haben. Adr. von Selbstnehmern mit Bezeichn. des Grundst. s. u. 2144 in d. Expd. d. Ztg. einzur.

Es wird zum 1. April **eine unmöblirte Wohnung von Stube und Kabinet** mit apartem Aufgange gesucht. Offerten bitte unter 2188 nebst Angabe des Miethspreises i. d. Exp. d. Ztg niederzulegen.



Seeschiffer-Verein.
Sonnabend, den 17 d. M., Nachmittags 2½ Uhr:
Versammlung.

Buchardt's Restaurant.
17. Holzmarkt 17.
Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.

Avertissement.
Die Dominikaner-Halle,
Junkergasse No. 3,
erlaubt sich dem geehrten Publikum höflichst in Erinnerung zu bringen und habe ich, um vielfachen Wünschen entgegenzukommen, **mein gutes, französisches Billard mit neuen Banden versehen.**
Neue exakte Damenbedienung.
Hochachtungsvoll
2201) **C. Goerick.**

Montag, den 19. März cr.,
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des **Hotel du Nord:**
CONCERT
von Fräulein **Hedwig Holtz** (Pianistin) und Fräul. **Hirschberg** (Concertsängerin) aus Berlin,
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musik-Director **Markull.**

1. Sonate op. 53 C-dur . . Beethoven.
2. Arie aus Fidelio . . . Beethoven.
3. a) Moments musicals . . Schubert.
   b) Etude E-dur aus op. 10 Chopin.
   c) Scherzo G-moll . . . Kullak.
4. a) Er ist gekommen . . . R. Franz.
   b) Schöne Wiege meiner Leiden . . . . . . Schumann.
   c) Rheinisches Volkslied . Mendelssohn.
5. Hochzeitsmarsch u. Elfenreigen aus Sommernachtstraum, von Liszt arrangirt.

Billets à 3 ℳ. 2.50 und 1.50 sind bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien-Handlung, zu haben. (1049

Stadt-Theater.
Freitag, den 16. März. (Abonnem. susp.) Benefiz für Frl. **Röhl: Fra Diavolo.** Komische Oper in 3 Acten von Auber. Vorher: **Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Acten von Olfers.
Leonie . . . Frl. Conrath.
Grignon . . Hr. Engelsdorf.
☞ Diese Vorstellung beginnt um **6** Uhr. Kassenöffnung **5½** Uhr.
Sonnabend, den 17. März. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Romeo und Julie.** Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.
Sonntag, den 18. März. (6. Abonn. No. 21.) Zum **letzten Male: Fatinitza.** Komische Oper in 3 Acten von Suppé.

Selonke's Theater.
Freitag, den 16. März. **Gastspiel** des Gymnastikers Herrn **Alb. Marnitz,** der Solotänzerin Fräulein **Marnitz** und **des kleinen Adolfi.** — U. A.: **Schein und Wahrheit,** oder: **Die Wunder des Magnetismus.** Lustspiel. — **Bei Wasser und Brod.** Posse. — **Guten Morgen Herr Fischer.** Vaudeville.
Dienstag, den 20. März, **Benefiz für Herrn Justmüller, unter gütiger Mitwirkung mehrerer Mitglieder vom hiesigen Stadttheater.**

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung den 7. Mai cr., Loose à 3 ℳ. bei
2186) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

An H. S.
Ich fühle sehr wohl, daß ich Sie kurz vor Ihrer Abreise stark gekränkt und verletzt haben muß. Es war meinerseits ein Act kurzer Verblendung, der mir schon viel Unruhe bereitet hat, und den ich von ganzem Herzen bereue. Verzeihen auch Sie mir, lassen Sie es für ewig begraben sein und schenken Sie mir wieder Ihr Vertrauen und Ihre Achtung. Hierum bitte ich Sie inständigst. Sie sollen nie wieder Ursache haben sich über mich zu beklagen. Daß Sie die Schwelle unseres Hauses nicht mehr meiden, wird mir der beste Beweis für Ihre Verzeihung sein.
2160) **M. K.**

Salon Schubert,
Langgasse 36, 1. Etage.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10246 der Danziger Zeitung.

Danzig, 15. März 1877.

Bericht des Magistrats
über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Danzig pro 1. Januar 1876 bis 1. April 1877.

Nachdem durch den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 29. August 1876 auf unsern Antrag der Beginn des Etatsjahres für den hiesigen Stadthaushalt auf den 1. April jedes Jahres verlegt und zugleich genehmigt worden ist, daß die Verwaltung während des ersten Quartals 1877 unter Zugrundelegung des Etats für das Jahr 1876 geführt werde, übergeben der Stadtverordneten-Versammlung wir hiemit die Hauptzusammenstellung des Stadtshaushalts-Etats für den Zeitraum vom 1. April 1877 bis dahin 1878.

In Gemäßheit des citirten Beschlusses der Communalbehörden umfaßt hiernach die gegenwärtige Rechnungsperiode den Zeitraum vom 1. Januar 1876 bis ultimo März d. J., und läßt uns diese Verlängerung derselben um 3 Monate, und das Anwachsen des Einnahme-Solls um den vierten Theil, welchem entsprechende Ausgaben — namentlich beim Schuldentilgungs-Bau- und Gasanstalts-Fond — nicht gegenüberstehen, einen günstigeren Kassenabschluß erhoffen, als wir nach dem Monatsabschlusse pro December 1876 erwarten konnten. Wenn wir damals in Folge sehr erheblicher Einnahmeausfälle, insbesondere beim Extraordinarium der Kämmereiverwaltung, bei dem Steuerfond II und bei den Handelsanstalten 2c., und nicht minder erheblicher Mehrausgaben, — insbesondere bei der Armen- und Lazareth-Verwaltung und dem Wasserfonds, — auf ein Deficit von pp. 150 000 Mark rechnen mußten, so hat sich jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit herausgestellt, daß bei dem zum 31. März d. J. bevorstehenden Abschlusse Einnahmen und Ausgaben mit einander balanciren werden.

An Bestand wurden aus dem Jahre 1875 100 727 Mk. 65 Pf.
und nach Abzug der geleisteten, bis dahin noch nicht erstatteten Vorschüsse von . . . . . 28 487 „ 27 „
noch . . . . 72 240 Mk. 38 Pf.
in das Jahr 1876 übernommen. Derselbe war jedoch bereits am 13. December 1876 durch weitere, noch nicht erstattete Vorschüsse von 43 375 Mk., und dadurch vollständig absorbirt, daß die Einnahmen bei der Restverwaltung hinter den Ausgaben bei derselben um 28 355 Mk. zurückgeblieben waren. Die Feststellung, ob überhaupt ein baarer Bestand für die neue Etatsperiode disponibel bleiben, und welche Höhe derselbe erreichen wird, muß dem bevorstehenden Kassenabschluß überlassen bleiben. —

Der überreichte Etats-Entwurf schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 763 000 Mk. — also gegen den Etat pro 1876 mit einem Mehr von 220 700 Mk. — ab.

Im Wesentlichen setzt sich die Mehrausgabe in runden Summen zusammen, wenn man die kleinen Abweichungen in dem Einnahme- und Ausgabe-Soll, welche im Allgemeinen gegen einander aufgehen, außer Betracht läßt:
bei dem allgemeinen Verwaltungsfond um 8 500 Mk.
bei der Schulverwaltung nach Abzug der Mehreinnahme, um . . . . . 11 500 „
bei der Lazarethverwaltung um . . . 23 150 „
bei dem Ordinarium der Bauverwaltung um . . . . 51 000 „
bei dem Extraordinarium der Bauverwaltung um . . . . 110 000 „

Dem Mehrbedarf von 220 700 Mk. stehen als extraordinaire Deckungsmittel gegenüber:
die für das Extraordinarium der Bauverwaltung dem Capitalfond mehr zu entnehmenden . 110 000 Mk.
und diejenigen . . . . 60 000 Mk.
welche wir im Laufe der nächsten Etatsperiode von dem Fiscus als Abfindung für die bis 1. April d. J. von der Stadt geleistete Besoldung der Strompolizei-Beamten zu erwarten haben. Der Rest von rund 56 000 Mk. muß bei dem Steuerfond II. als Zuschlag zu der Klassen- und klassificirten Einkommen-Steuer mehr aufgebracht werden.

Indem wir in Folge der übergroßen Anhäufung der laufenden Geschäfte leider darauf verzichten müssen, in detaillirter Weise auf eine ausführliche Schilderung des Standes der Gemeinde-angelegenheiten in den einzelnen Verwaltungszweigen uns einzulassen, beschränken wir uns darauf, im Anschlusse an den Etats-Entwurf die finanziellen Ergebnisse, wie folgt, zusammen zu stellen.

A. Kämmereiverwaltung.

Die grundherrlichen Gefälle und die Pachterträge von dem Grundbesitz der Stadt werden im Allgemeinen in der im Etat vorgesehenen Höhe eingehen. Für das I. Quartal 1877 war eine Abweichung von der Etatssumme in Einzelfällen nicht zu umgehen, da die Fälligkeits-Termine nach den Verträgen feststehen, und nach ihnen die Einnahmen sich nicht gleichmäßig auf die einzelnen Kalenderquartale vertheilen.

Das Jahr 1876 weiset die Einnahmen und Ausgaben aus der städtischen Forst- und Dünen-Verwaltung in der bisherigen Höhe zum letzten Mal nach, nachdem der Verkauf des Forst- und Dünen-Gebiets vom Durchbruch bei Neufähr ab bis zur III. Dünen-Section für den Preis von 630 000 Mk. in Uebereinstimmung mit dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 20. Juni 1876 an die Königliche Staatsregierung erfolgt ist. Das Kaufgeld hat Fiscus gezahlt und hat die rechnungsmäßige Uebergabe der Forst am 1. Januar cr. stattgefunden. Von dem Kaufgelde sind 450 000 Mk. den gefaßten Beschlüssen gemäß als Resteinzahlung auf die von der Stadt übernommenen Marienburg-Mlawkaer Eisenbahnactien für Rechnung der Eisenbahn an die Discontogesellschaft abgeführt.

Der jetzt selbstverständlich wesentlich eingeschränkte Forst-Etats-Entwurf pro 1. April 1877/78 weiset in Einnahme 2800 Mk., in Ausgabe 4850 Mk. nach, und dürfen wir uns nach den Ergebnissen desselben und den angestellten Ermittelungen nicht verhehlen, daß bei dem der Stadt verbliebenen Forstbesitz die Einnahmen auch für die Folge zu den unvermeidlichen Ausgaben nicht im richtigen Verhältnisse stehen werden. Herr Oberförster Otto hat sich unter Verzicht auf eine Remuneration bereit erklärt, die Aufsicht über die Revierverwaltung und die Geschäfte des Polizeianwalts für den städtischen Forstbesitz fortzuführen, und stehen wir dieserhalb mit der Königlichen Regierung in Unterhandlung

Mit den Forstländereien zugleich sind einzelne damit verbundene Pachtstücke und Fischerei-Nutzungen an den Fiscus abgetreten, und erwächst für die Kämmerei-Verwaltung dadurch pro 1876/77 ein Pacht-Ausfall von 862 Mk., pro 1. April 1877/78 eine Mindereinnahme von 1854 Mk.

Die Bernsteinnutzung am Ostseestrande ist der Stadtgemeinde verblieben, indessen hat die Neuverpachtung, welche auf die Zeit vom 1. September 1876 bis zum 31. August 1879 erfolgt ist, leider gegen den früheren Pachtzins einen Ausfall von 6465 Mk. ergeben.

An Einnahmen vom Kaufschoß rechnen wir auf den Betrag von rund 66 000 Mk., welche Summe dem Voranschlag entsprechen wird. Die Zahl der Grundstücksverkäufe, von welchen der Kaufschoß à 1 Proc. zu erheben war, betrug in der Zeit vom 1. Januar 1876 bis heute: 342.

An caducirten und confiscirten Geldern sind gegen den Etat mehr eingegangen 7300 Mk.

Ebenso übersteigen die Einnahmen an Bürgerrechtsgeld den Voranschlag um die Summe von rund 3000 Mk.

Die extraordinairen Einnahmen der Kämmereiverwaltung werden dagegen um die Summe von 8000 Mk. hinter dem Etats-Ansatz zurückbleiben. In dem Etats-Entwurf haben wir bei allen diesen Positionen an der Fractionssumme festgehalten, und nur bei dem Extraordinarium — wie oben bereits erwähnt — die zu erwartenden 60000 Mk. Abfindung für die bisherige Besoldung der Strompolizei-Beamten in Zugang gestellt. Wir erhoffen umsomehr die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung zur Verwendung dieser Summe für die laufende Verwaltung, als dieselbe in der Vergangenheit zu Unrecht mit der Zahlung der Gehälter belastet gewesen ist, und ihr jetzt nur ein Aequivalent für die früheren Leistungen zugeführt wird.

Bei den Ausgaben für die Kämmereiverwaltung haben wir die Grund-Abgaben für die verkaufte Forst mit 948 Mk. 59 Pf. unter Titel IX. in Abgang stellen können. Dagegen sind der Stadt neue Ausgaben erwachsen durch Erhöhung der Provinzialbeiträge, denn es wurden, mit Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung, an Chausseebau- und Landarmen-Beiträgen für die Zeit vom 1. Januar 1876 bis ult. März 1877 mehr gezahlt als der Voranschlag aussetzt, rund 16 000 Mk., und wir haben bei Zugrundelegung der für das I. Semester 1877 vorliegenden Liquidate gegen das Vorjahr ein Mehr von 21 164 Mk. in den Etats-Entwurf einstellen müssen.

An extraordinairen Ausgaben, welche unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung auf das Extraordinarium des Kämmereifonds übernommen wurden, sind gezahlt rund 59 000 Mk., darunter für Beseitigung von Vorbauten und an Beihilfen zur Verlegung von Trottoir 16 600 Mk.

Die Ueberschreitung des Voranschlages beim Extraordinarium erreicht die Summe von 5500 Mk.

Bei Bemessung des Extraordinarii in dem neuen Etats-Entwurf sind wir wesentlich — fast um 9000 Mk. — hinter der Fractionssumme von 59 234 Mk. zurückgeblieben, indem wir von der berechtigten Annahme ausgehen, daß für Beseitigung von Vorbauten und an Beihilfen zur Verlegung von Trottoir ein sehr viel geringeres Bedürfniß sich herausstellen wird.

B. Verwaltung der Handelsanstalten.

Die allgemeinen Handelsverhältnisse haben sich leider gegen das Vorjahr nicht gebessert, und selbstverständlich leidet unsere, durch Lage und Tradition vorzugsweise auf den Handel angewiesene Stadt, vornämlich unter der auf dem allgemeinen Verkehrsleben haftenden Ungunst der Verhältnisse. Fast alle Einnahme-Positionen aus dem Handelsverkehr sind ganz erheblich hinter den Ansätzen zurückgeblieben.

Es tritt der Umstand hinzu, daß in den Monaten Januar, Februar und März dem Handelsfonds überhaupt Erträge nicht zufließen, und der Vergleich gegen den Voranschlag daher um so ungünstiger ausfällt. Wir beschränken uns darauf anzuführen, daß die Einnahmen betragen haben:
an Brückendurchlaßgeld . . . . . 1 957 Mk.,
„ Lagergeld vom Bleihof . . . . 9 815 „
„ Lagergeld von der Klapperwiese . 2 622 „
„ Hafen- und Stromgeldern . . . 24 424 „

Mit Rücksicht auf den mit Annahme des Etatsgesetzes perfect gewordenen Vergleich über die Regelung der Verhältnisse der hiesigen Strompolizei-Beamten sind in dem neuen Etats-Entwurf die Gehälter der Strombeamten, im Gesammtbetrage von 3396 Mk., in Abgang, der Zuschuß zur Unterhaltung des Bureaus des Strominspectors mit 900 Mk. aber in Zugang gestellt.

C. Allgemeine Verwaltung.

Die Gehalts-Verhältnisse der Beamten haben sich wesentlich nicht geändert. — Seit dem 1. Januar 1876 ist Herr Stadtrath Dr. Samter und seit dem 1. März 1876 Herr Stadtrath Fuſs in das Magistrats-Collegium eingetreten, und beziehen sie das festgesetzte Gehalt von resp. 5700 und 5100 Mk. jährlich.

Einen treuen und durch langjährige Arbeit bewährten Mitarbeiter hat das Magistrats-Collegium im vergangenen Jahre an den Stadtrath Ladewig verloren. Seine Stelle ist noch nicht wiederbesetzt, und haben wir auch in dem Etats-Entwurf das Gehalt mit 5700 Mk. in Wegfall gestellt, indem wir erhoffen, daſs die Wiederbesetzung der Stelle, vorläufig wenigstens, dadurch entbehrlich werden wird, daſs wir Herrn Stadtrath Fritze von den Functionen des Standesbeamten befreien und zur Verwendung für die anderen Zweige der Verwaltung disponibel stellen. Allerdings ist dadurch eine anderweite Organisation des Standesamtes bedingt, in Betreff deren ein gesonderter Antrag der Stadtverordneten-Versammlung heute vorliegt, und welche gegen früher einen jährlichen Mehrkostenbetrag von 1950 Mk. in Anspruch nehmen, dagegen voraussichtlich aber eine Minderbelastung des Canzleifonds zur Folge haben wird.

Auf unsern Antrag hat die Stadtverordneten-Versammlung ferner durch Beschluß vom 12. December 1876 die Creirung zweier neuen Stadt-Secretair-Stellen:
a. für das neu einzurichtende „Wasserbureau“,
b. für das Klassensteuer-Bureau genehmigt.

Ebenso wird auch für die Kämmerei-Hauptkasse die definitive Anstellung eines siebenten Buchhalters zur Einziehung der Klassensteuer erforderlich, und ist der Stadtverordneten-Versammlung darüber eine besondere Vorlage unterbreitet.

Der frühere Lazareth-Inspector Roeber ist definitiv in den Etat der städtischen Secretaire übernommen.

Der Titel „An Pensionen und Wartegeldern“ ergiebt in dem neuen Etats-Entwurf gegen das Vorjahr eine Minderausgabe von 9295 Mk., begründet im Wesentlichen durch den im Laufe des vergangenen Jahres eingetretenen Tod der Bürgermeister Dr. Lintz und Schumann und des Kämmerei-Hauptkassen-Rendanten Schneider.

Die laufenden Pensionsbeiträge mit 9060 Mk. haben wir in dem Etats-Entwurf noch in Einnahme nachgewiesen, wenngleich wir — gedrängt durch die für begründet zu erachtenden Anträge der Lehrer unserer höherer Lehranstalten — durch gesonderte Vorlage den Wegfall derselben vom 1. April d. J. ab haben in Antrag bringen müssen.

D. Militairverwaltung.

Die Heranziehung der Bürgerschaft zur Einquartierung ist in der zu Ende gehenden Etatsperiode eine weitaus größere gewesen, als bei Aufstellung des Etats vorgesehen wurde.

Während die Einnahmen an Garnison-Servis bis heute den Voranschlag um rund 22 000 Mk. überschreiten, weiset auch die Ausgabe einen entsprechenden Mehrbetrag nach.

Der Umstand, daß die Reichsregierung mit der Durchführung der vollständigen Kasernirung der Garnisonen vorgeht, und die dieserhalb dem Reichstage zugegangene Vorlage läßt erhoffen, daß die Bürgerschaft in nicht zu ferner Zeit von dieser drückenden Belastung befreit, oder doch wenigstens in hohem Grade erleichtert werden wird. —

E. Polizei-Verwaltung.

An Polizeistrafen, Sitz- und Entlassungs-Gebühren, welche der Stadtgemeinde von der Polizei-Verwaltung überwiesen wurden, sind gegen den Voranschlag mehr eingegangen rund 1000 Mk.

Beim Erlös aus der Müll-Abfuhr hoffen wir den Voranschlag zu erreichen.

Der im vergangenen Jahre mit Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung hergestellte gepflasterte Zufuhrweg zu dem Müll-Abladeplatz vor dem Olivaerthor hat seinen Zweck erfüllt. Die durch denselben erleichterte Abfuhr des Mülls hat die Kauflust gesteigert, und sind die seit Jahren angesammelten Bestände, deren Beseitigung aus allgemeinen sanitären Interessen unabweislich nothwendig war, fast vollständig geräumt worden.

F. Verwaltung des Capitalvermögens.

An Zinsen von den bei dem Depositorium verwalteten Capitalfonds gingen der Kämmerei-Kasse aus Veranlassung des eingezahlten Kaufschillings für die städtischen Forsten gegen den Voranschlag pro 1876 mehr zu 12 000 Mk. Es sind dagegen für das erste Vierteljahr 1877 keine Zinsen-Einnahmen zu gewärtigen, weil die betreffenden Zinsen zum allergrößten Theil erst nach den 1. April, also nach Ablauf der Etatsperiode, fällig werden.

Diese Mindereinnahme an Zinsen im ersten Quartal 1877 tritt auch bei allen übrigen Fonds, welche auf Zinsen-Einnahmen aus dem Depositorio angewiesen sind, mehr oder weniger hervor.

Die Zinsen von den volleingezahlten Actien der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn haben wir bis 1. October d. J. — also für 6 Monate — in den Etats-Entwurf eingestellt. Da dieselben erst bis ultimo December pr. a. bezahlt sind und in dem ersten Quartal d. J. nicht zur Hebung gelangen, so ist mit ziemlicher Sicherheit auf den Eingang eines sechsmonatlichen Betrages selbst dann zu rechnen, wenn die Eisenbahn vor dem 1. October d. J. vollständig dem Betriebe übergeben werden, und damit die Fortzahlung der Bauzinsen eingestellt werden sollte, und deshalb nicht zu besorgen, daß die wirkliche Einnahme hinter dem Etats-Ansatze zurückbleiben wird.

Von den älteren Kämmereischulden ist im vergangenen Jahre der letzte Rest mit 17 475 Mk. amortisirt, und damit eine wesentliche Entlastung bei dem Schuldentilgungsfond eingetreten.

Die Gesammt-Summe der Kämmereischulden, belief sich ult. Dezember 1876 auf den Betrag von 5 983 650 Mk.

Die Verzinsung der Anleihe aus dem Reichs-Invalidenfons ist in geordneter Weise erfolgt, und im Dezember v. J. die dritte Amortisations-Rate mit 66 000 Mk. an die Reichs-Hauptkasse in Berlin abgeführt.

G. Schulverwaltung.

Bei den drei höheren Lehranstalten, dem Gymnasium und den beiden Realschulen, werden wir in der zu Ende gehenden Etatsperiode gegen den Voranschlag auf eine Mehreinnahme an Schulgeld zu rechnen haben im Betrage von 4000 Mk.

Ebenso werden von der höheren Töchterschule an Schulgeld mehr eingehen 3000 Mk.

Die Mittelschulen dagegen bleiben mit den Schulgeld-Erträgen gegen den Voranschlag zurück um die Summe von rund 1500 Mk.

In Neufahrwasser ist die frühere sogenannte Mittelschule in eine simultane Volksschule, mit je einer Mittelschulklasse für Knaben und Mädchen, umgewandelt worden, und hat damit die Erhebung des Schulgeldes seit dem 1. October 1876 ganz aufgehört; es wird das Schulgeld nur noch von den dort eingeschulten Kindern aus Brösen und Saspe erhoben.

Die Einnahmen für die sämmtlichen Elementarschulen, insoweit solche aus Stiftungsfonds fließen, werden mit Rücksicht darauf, daß pro I. Quartal 1877 Zinsen nicht zur Vereinnahmung gelangen, den Voranschlag nicht erreichen.

An Zuschuß für die allgemeine Fortbildungsschule ist uns von der Königlichen Regierung der Betrag von 300 Mk. überwiesen worden.

Die Ausgaben für die höheren Lehranstalten werden von den Etats-Ansätzen nur wenig abweichen. Der Zuschuß für dieselben pro 1. Januar 1876 bis ult. März 1877 berechnet sich auf rund 52 500 Mk.

Der Zuschuß zur höheren Töchterschule für dieselbe Zeit betrug 1500 Mk.

Bei der Catharinen-Mittelschule werden durch die Vacanz im Rectorat 1500 Mk. gegen den Voranschlag erspart werden.

Dagegen ist dem Dirigenten der Schule in Neufahrwasser, dessen Dienstwohnung zu Klassenzimmern umgestaltet ist, eine Wohnungs-Entschädigung von 500 Mk. jährlich gegen den Etat mehr bewilligt worden.

Der Zuschuß für die Mittelschulen und die sämmtlichen Elementarschulen berechnet sich für die abgelaufene Etatsperiode auf rund 287 300 Mk.

Gegenwärtig, und nachdem die vorstädtische Elementarschule auf dem Petri-Kirchhofe fertig gestellt ist und seit dem 1. November v. J. den Schulzwecken dient, wirken an den Mittel- und Elementarschulen zusammen 103 Lehrer und 57 Lehrerinnen, während beispielsweise im Jahre 1867 nur 77 Lehrer und 19 Lehrerinnen thätig waren. Es werden also jetzt 64 Lehrkräfte mehr beschäftigt als vor 10 Jahren, und dadurch am besten die Fortschritte bezeichnet, welche unsere Stadt in der Entwickelung des Volksschulwesens gemacht hat.

Trotz der sehr bedeutenden Opfer, welche der Schuletat — namentlich in den das Volksschulwesen betreffenden Positionen — den städtischen Finanzen dauernd auflegt, sind wir immer noch nicht zu dem Abschlusse der Organisation des Volksschulwesens gelangt. Um diesen möglich zu machen, ist neben dem im Rohbau bereits vollendeten Bau der Schule am Legethor, der Bau der Hakelwerkschule beschlossen, und ein entsprechender Theil der Baukosten in den Etat eingestellt worden. Erst wenn diese Gebäude fertig und der Schulverwaltung übergeben sein werden, — was wir in Betreff der Schule am Legethor am 1. October d. J. und in Betreff der Hakelwerkschule zum 1. October 1878 gewärtigen können, — wird dieselbe im Stande sein, auch in denjenigen Stadttheilen, welche bisher darauf haben verzichten müssen, wohlorganisirte und dem Bedürfnisse entsprechende Simultanschulen einzurichten, welche bei uns überall, wo sie bereits existiren, sich trefflich bewährt haben, und bei den confessionell gemischten Bevölkerungs-Verhältnissen in unserer Stadt überall gleich dringend erforderlich sind.

Nicht mindere Fürsorge, wie in der inneren Stadt, haben wir dem Volksschulwesen in den Vorstädten gewidmet. In Schidlitz ist die Zahl der Klassen auf 13 vermehrt, und dadurch der erforderliche Raum für die durch die Incommunalisirung von Schellingsfeld in hohem Grade vermehrte Zahl der schulpflichtigen Kinder geschaffen worden. Ein Gleiches ist uns in Neufahrwasser gelungen, und zur Errichtung eines neuen Schulgebäudes für Langefuhr und Neuschottland, wo das Bedürfniß am dringendsten, ist mit Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung ein geeigneter Bauplatz erworben. Wir sind mit der Aufstellung des Projects beschäftigt, und ist ein entsprechender Antheil an den Baukosten in den Etats-Entwurf aufgenommen worden.

Zu ganz besonderer Freude gereicht es uns, hier constatiren zu können, daß der uns von der Provinzialverwaltung zugebilligte Zuschuß von 125 Mk. pro Kopf uns eine bessere mehr ausreichende Fürsorge für die zahlreich vorhandenen taubstummen Kinder ermöglicht, ohne daß dadurch größere Ansprüche an die communalen Mittel erhoben werden. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die der Stadtverordneten-Versammlung zugegangene besondere Vorlage. —

Leider aber haben unsere sämmtlichen Schulen ohne Ausnahme unter einem sehr starken Wechsel der Lehrkräfte und dem Mangel an demselben zu leiden.

Bei den höheren Schulen ist der Grund davon unschwer zu finden. Die Lehrer stehen einmal im Gehalt hinter dem Normaletat nicht unerheblich zurück und werden noch weiter durch den Abzug der Pensionsbeiträge in ihrem Amtseinkommen geschädigt. Es erklärt sich daraus ihr Streben, ihre hiesigen Stellen gegen Stellen an staatlichen Anstalten einzutauschen, und als Folge ein unausgesetzter Personenwechsel, welcher die Ziele unserer höheren Lehranstalten wesentlich gefährdet und hinunterdrückt. Wir müssen daher die Anträge der Lehrer an den höheren Lehranstalten: sie den Lehrern an den staatlichen Anstalten gleichzustellen, für durchaus begründet erachten, und nur die gegenwärtige finanzielle Lage hat uns bestimmen können, vorläufig diese Gleichstellung nur durch den Fortfall der Pensionsbeiträge anzustreben.

Der Mangel an geeigneten Lehrern für die Elementarschulen ist nicht minder groß, aber nach den angestellten Vergleichen mit den Besoldungsverhältnissen anderer Städte gleicher Größe weniger der nicht zureichenden Besoldung zuzumessen. Es tritt dieser Mangel überall in gleichem Grade hervor, und ist derselbe ein Gegenstand großer Sorge für die Schulverwaltung.

Bei den Elementarlehrerinnen dagegen haben wir anerkennen müssen, daß ihre Besoldung weder ihren durchaus schätzenswerthen Leistungen entspricht, noch zu derjenigen der Elementarlehrer im richtigen Verhältniß steht. Es sind daher in dem Schuletats-Entwurf sämmtliche Gehälter der Leh-

rerinnenscala um 75 Mk., und dem entsprechend auch die Gehälter der Lehrerinnen an der höheren Töchterschule aufgebessert.

Das königliche Gymnasium ist am 1. October 1876 eröffnet. Dasselbe ist fast in allen Klassen gefüllt, während die Schülerzahl in dem städtischen Gymnasium nicht abgenommen hat, und ist damit der Beweis geführt, wie groß das Bedürfniß nach der neuen Anstalt war. Wir haben es versucht, am 1. October eine Sexta eingehen zu lassen, und dagegen eine zweite Tertia einzurichten, können aber nicht verfehlen, daß die nunmehr vorhandene einzige Sexta nicht alle sich meldenden Schüler aufnehmen kann, so daß zu Ostern eine nicht unerhebliche Anzahl hat zurückgewiesen werden müssen.

In der Petrischule wird die Zahl der Klassen durch eine zweite Secunda vom 1. April d. J. ab vermehrt, und damit einem dringenden Bedürfniß abgeholfen.

Seit dem 1. October v. J. ist die neue Turnhalle ihrer Bestimmung übergeben, und damit das Turnwesen in den höheren Schulen wesentlich gefördert worden. —

H. Armenverwaltung.

Die Einnahme an erstatteten Kur- und Verpflegungs-Kosten wird um den Betrag von rund 1000 Mk. gegen den Etat zurückbleiben, außerdem aber werden einige Mindereinnahmen erwachsen durch den Nichteingang von Capital-Zinsen aus Stiftungsfonds, weil die Fälligkeits-Termine der Zinsen in die Zeit nach dem 1. April cr. fallen.

Die Arbeitshaus-Verwaltung wird, namentlich durch Arbeitsverdienst, eine Mehreinnahme von 1500 Mk. nachweisen.

Für das Stadt-Lazareth sind mit Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung 5637 Mk. 50 Pf. zum Ausbau des alten Kurgebäudes aus dem Kapitalvermögen des Lazareths entnommen, und wird diese Summe durch die Jahresrechnung in Einnahme und Ausgabe nachgewiesen werden.

Der Etats-Ansatz zur fortlaufenden Unterstützung der Armen in der Stadt wird überschritten werden um den Betrag von 2000 Mk.; ebenso werden zur Bekleidung armer Kinder gegen den Voranschlag mehr in Ausgabe erscheinen 800 Mk., welche Ueberschreitungen bei den herrschenden ungünstigen Arbeitsverhältnissen gewiß nicht befremden können.

Zur Unterhaltung armer Kinder in der Stadt sind gegen den Etat 2000 Mk. weniger ausgegeben; dagegen wurden auswärtigen Armenverbänden an Kurkosten für diesseitige Arme 1500 Mk. mehr erstattet, als der Etat auswirft.

Für die Behandlung von Ortsarmen in hiesigen Heilanstalten beträgt die Mehrausgabe 800 Mk., welche Summe durch die nicht immer günstigen Gesundheitsverhältnisse des vorigen Jahres bedingt worden ist.

Bei den Ausgaben für das Arbeitshaus können wir auf eine Ersparniß von . . . . 3000 Mk. rechnen.

Die Ausgaben für das Lazareth werden im Wesentlichen wegen stärkerer Belegung der Anstalt mit Kranken, ganz besonders aber in Folge der vom Februar bis November v. J. andauernden Flecken-typhus-Epidemie, welche auch gegenwärtig für ganz erloschen leider noch nicht zu erachten ist, eine Ueberschreitung von 25 000 Mk. nachweisen, deren Genehmigung die Stadtverordneten-Versammlung auf unsern motivirten Antrag bereits ausgesprochen hat.

Im Beginne dieses Jahres ist die Syphilisstation von der Krankenstation in der Töpfergasse nach dem Lazareth verlegt, und werden für die Folge in der ersteren Anstalt nur noch Geisteskranke und an Fußgeschwüren Leidende behandelt werden dürfen. Die Verwaltung hat jedoch als unverrückbares Ziel ins Auge gefaßt: die ganze Armenkrankenpflege im Lazareth zu concentriren, und ist gegenwärtig mit der Aufstellung der Projecte für die zu diesem Zwecke erforderlichen baulichen Maßnahmen befaßt. Die Mittel zur Ausführung derselben sind in dem Capitalfond des Lazareths vorhanden, und wenn auch durch eine Schmälerung desselben eine Einbuße an Zinsen hervorgerufen wird, so wird sich dennoch ein reiches Aequivalent für diese Einbuße darbieten in der dann möglichen billigeren und exacten laufenden Verwaltung, und ferner darin, daß alsdann ein Theil des Grundstückscomplexes in der Töpfer- für die Zwecke der Armenpflege entbehrlich wird.

Unter den Zuschüssen für einzelne Institute der Armenpflege erscheinen 4900 Mk. mehr in Ausgabe, welche wir mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung als einen extraordinären Zuschuß an die Armenanstalt Pelonken gezahlt haben.

I. Verwaltung der Wasserleitung und Canalisation.

Die Einnahme an Wasserzins pro 1. Januar 1876 bis ultimo März 1877 wird gegen den Etat eine Mehreinnahme von 2000 Mk. ergeben, und ebenso wird der Titel „Insgemein" eine Mehreinnahme von 1000 Mk. nachweisen, so daß die laufenden Einnahmen aus der Wasserleitung sich für die fünfzehnmonatliche Etatsperiode auf rund 141 000 Mk. berechnen.

Bei den Ausgaben ist zunächst sub Tit. III. „Für Unterhaltung des öffentlichen Rohrnetzes" und zu den Erdarbeiten bei Groß-Bölkau eine Mehrausgabe von 5000 und 2500 Mk., zusammen 7500 Mk., erforderlich gewesen, welche durch den Beschluß der Versammlung vom 17. October 1876 genehmigt worden ist.

Zur Anschaffung von Wassermessern (sub Tit. IV.) wurden mit Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung mehr verwendet 2000 Mk.

Endlich sind zur Erweiterung des Rohrnetzes und zur Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen dem Stadthof und Ober-Prangenau, ferner an Grund-Entschädigungen, sowie für Legung eines zweiten Rohres am Petershagener Thor und Verlegung des vorhandenen Hauptrohrs 2c., mit Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung ad extraordinaria verausgabt worden rund 16 000 Mk.

Die letzten Quellen-Aufschlüsse in Prangenau einerseits, und nicht minder die eben hervorgehobenen extraordinairen Arbeiten und Maßnahmen, haben die Sicherheit des Betriebes unserer Wasserleitung — wie wir mit Genugthuung hervorzuheben berechtigt sind — wesentlich gefördert. Nach den abgeschlossenen Berechnungen haben die Durchschnitts-Zuflußmengen pro Tag 324 054 Cubikfuß betragen, und sind wir an keinem Tage unter dem Zufluß von 300 000 Cubikfuß geblieben.

Rohrschäden und Undichtheiten sind — mit Ausnahme einer einzigen, an einem Tage beseitigten am Petershagener Thor — an dem Zuflußrohr nicht vorgekommen, — wir also zu der Hoffnung berechtigt, daß die ausgeführten Terrainarbeiten an der sehr gefahrdeten Stelle auf der Böhlkauer Feldmark ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Für den Fall aber, daß ein Schaden an dem Zuflußrohr einmal sich einstellen sollte, sind wir durch die nunmehr hergestellten telegraphischen Verbindungen mit dem Hochreservoir und Prangenau in den Stand gesetzt, schleunigst eingreifen, und die Zeit der Reparatur und die durch dieselbe etwa bedingte Absperrung des Wassers auf den möglichst kurzen Zeitraum beschränken zu können.

Das constante und wenig veränderliche Zuflußquantum von mindestens 304 000 Cubikfuß pro Tag hat sich bei der durch die Verwaltung ausgeübten strenge Controle als ausreichend erwiesen, und sind wir, unter Voraussetzung einer weiteren gleichen Controle, — für welche wir noch einen dritten Controlbeamten erbitten, da die vorhandenen beiden mit Rücksicht auf die gesteigerte Zahl der Hausleitungen und Wassermesser nicht ausreichen, zu der Annahme berechtigt, daß das vorhandene Wasserquantum noch für längere Jahre als hinreichend sich erweisen wird.

Wir sind damit beschäftigt, das Regulativ für die Berechnung und Erhebung des Wasserzinses einer Umänderung zu unterziehen, welche das bisherige Verfahren vereinfachen und die Verwaltung den Consumenten gegenüber mehr sicher stellen wird.

Immer dringender aber wird die Frage der Wasserversorgung für die Vorstädte Langefuhr und Neufahrwasser. Die Pelonker Quellen werden zu diesem Zwecke derartig disponibel gehalten, daß die Stadt sie erwerben und zu dem angegebenen Zwecke benutzen kann. Wir erhoffen, im Laufe der nächsten Etatsperiode der Ausführung näher treten zu können, und behalten uns für diesen Fall gesonderte Vorlage vor.

Und auch bezüglich der Canalisation beschäftigen uns Fragen von nicht minder großer Bedeutung. Die Canalisirung der Speicherinsel wird immer dringender gefordert, und daß die Stadt früher oder später dieser Vervollständigung ihres Canalisationssystems sich nicht wird entziehen können, liegt auf der Hand. Vor allen Dingen aber tritt die Herstellung einer genügenden Entwässerung für das Rieselterrain den zahlreichen, gegen uns angestrengten Prozessen der Nachbarn gegenüber, als immer dringendere Forderung hervor. Wir haben uns dieserhalb mit der Firma Aird und Marc bereits in Verbindung gesetzt, und erhoffen, daß sich auch in diesem Falle durch gemeinschaftliches Wirken beider Factoren die Schwierigkeit beseitigen lassen wird.

K. Steuerverwaltung.

Der Zuschlag von 75 %, welchen wir von der Staats-Gebäudesteuer erheben, wird gegen das Etats-Soll eine Mehreinnahme nachweisen von 4000 Mk.

Die Einnahme an Wohnungssteuer ergiebt gegen den Voranschlag mehr 34 000 Mk., welche Mehreinnahme darin ihren Grund hat, daß in die auf 5 Quartale verlängerte Etatsperiode drei Hebungstermine — also die Steuer für 6 Quartale — fallen, während sonst die Wohnungssteuer pro 1. October bis 1. April d. J. schon dem neuen Rechnungsjahr gutgeschrieben wurde.

Bei der Communal-Einkommensteuer, welche in Form eines Zuschlages von 248 % zur Staats-Einkommen- und Klassensteuer erhoben worden ist, wird der Ausfall gegen das Etats-Soll für die Zeit vom 1. Januar 1876 bis ult. März 1877 auf rund 121 000 Mk. sich herausstellen.

Den ungünstigen Verhältnissen, welche in so hohem Grade auf dem allgemeinen Verkehr lasten, trat für die hiesige Stadt noch der Umstand hinzu, daß die Königl. Gewehrfabrik gegen den Eintritt des Winters den größten Theil ihres Arbeitspersonals entließ, — daß ebenso die Kaiserliche Werft ihre Arbeitskräfte außerordentlich verminderte, und deshalb ein großer Theil der Steuerzahler in den unteren Steuerstufen momentan ohne Arbeit und Erwerb blieb. — Wir dürfen auf eine Besserung dieser Verhältnisse kaum rechnen, bevor nicht die allgemeine Lage sich günstiger gestaltet. Aufgabe des neuen Gesetzes über die Communalbesteuerung, dessen Einbringung dem Vernehmen nach noch in dieser Legislaturperiode zu erwarten ist, wird es sein, den Communen auch neue Einnahmequellen zu eröffnen, welche den an sie gestellten, und ohne Unterlaß gesteigerten Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit entsprechen.

Die Einschätzung der Klassensteuer ist beendet, und beziffert sich dieselbe auf 193 722 Mk, gegen 199 281 Mk. im Vorjahre. Dagegen ist die Anzahl der Censiten für die klassificirte Einkommensteuer von 1377 im Vorjahre auf 1417 gestiegen, so daß ein wesentliches Zurückbleiben der Gesammt-Einschätzungssumme gegen diejenigen des Vorjahres kaum zu erwarten ist.

Die Gesammtzahl der Familien und Einzelwohnenden im Communalbezirk beträgt im Jahre 1877
39 600 gegen:
37 809 im Vorjahr, und zwar:
20 317 Klassensteuer-Censiten, gegen
21 336 im Vorjahr, und
16 578 Personen mit einem Einkommen von weniger als 420 Mk. jährlich, gegen
14 048 im Vorjahre.

Im Durchschnitt entfällt auf jeden Klassensteuer-Censiten ein Einkommen von 813,70 Mk. gegen 842,74 Mk. im Vorjahre, und ein Betrag von 9,53 Mk. Klassensteuer, gegen 9,34 Mk. im Vorjahre.

Ein erfreuliches Bild über die hiesigen Erwerbs- und Besteuerungs-Verhältnisse läßt sich diesen klar sprechenden Zahlen nicht entnehmen; hoffen wir wenigstens, daß die den thatsächlichen Verhältnissen mehr Rechnung tragende, mildere Einschätzung der Klassensteuer deren Erhebung und Einziehung wesentlich erleichtern werde. —

L. Bauverwaltung.

Die Einnahmen an Trottoir-Beiträgen bei der Bauverwaltung sind um 1700 Mk. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Dagegen gingen gegen den Etat mehr ein:

Für verkauftes altes Holz	600 Mk.,
von der Badeanstalt Braunroß . . .	150 „
für verkauftes altes Metall	1800 „
und an Erstattung aus dem Extraordinarium des Kämmereifonds .	5100 „

Die Ausgaben im Extraordinarium der Bauverwaltung, welche mit Zustimmuug der Stadtverordneten-Versammlung aus dem Capitalvermögen der Stadt bestritten werden, betrugen bis heute rund 231 000 Mk., und heben wir daraus folgende Positionen hervor:

1.	für Neupflasterungen	50 000 Mk.	
2.	für außerordentliche Pflasterarbeiten (Restverwaltung) . . .	22 350 „	72 350 Mk.
3.	Bau der neuen Elementarschule am Legethor		36 000 „
4.	Neubau der Turnhalle und zur Beschaffung von Turngeräthen . . .		39 650 „
5.	Neubau der alten Petrischule . .		53 000 „
6.	Schulutensilien für dieselbe Schule		6 100 „
7.	Schulhaus auf Langgarten . . .		9 350 „
8.	Ausbau der Provinzial-Gewerbeschule		3 000 „
9.	Bauten an der Petri-Realschule und Beschaffung von Utensilien . . .		3 000 „

so daß die Ausgaben im Extraordinarium der Bauverwaltung für Schulzwecke allein die Summe von 150 100 Mk. erreicht haben.

In dem Ordinarium der Bauverwaltung sind erhebliche Abweichungen von den Etatssummen nur insoweit vorgekommen, als die betreffenden Mehrausgaben die Genehmigung der Versammlung gefunden haben.

Von diesen über den Etat hinaus bewilligten Crediten sind bis jetzt zur Verwendung gelangt:

1.	zur Einrichtung eines naturhistorischen Auditoriums für die Petri-Realschule	1 600 Mk.
2.	für die inzwischen beendete Einrichtung der alten Rathsapotheke, zur Aufnahme der Klassensteuer-Bureaus	2 150 „
3.	für die Erweiterungsbauten der vereinigten beiden Schulen in Neufahrwasser	5 000 „
4.	für die Erweiterung der Schule in Schidlitz	3 340 „
5.	für die Aufstellung eines hydraulischen Motors in der Schule der Außenwerke, und zur Aufstellung von Kachelöfen daselbst 2c. . . .	3 453 „
6.	für die Reinigung der Radaune im Jahre 1873	4 230 „
7.	für die Entwässerung der Judengasse 2c.	1 200 „
	zusammen	20 973 Mk.

Außerdem hat sich die Instandsetzung des Bodens bei der kleinen Schleuse in Praust als unaufschieblich herausgestellt, und wird der Stadtverordneten-Versammlung darüber eine besondere Vorlage unterbreitet werden.

Für das neue Etatsjahr ist zunächst der Neubau der Schule auf Hakelwerk, sodann der Bau einer neuen Schule in Langefuhr, in Aussicht genommen, und sind in das Extraordinarium des der Stadtverordneten-Versammlung vorliegenden Etats-Entwurfes für diese Zwecke zusammen 120 000 Mk. eingestellt.

Ebenso sind für Neupflasterungen in dem Extraordinarium des neuen Etats-Entwurfes 40 000 M. angesetzt.

Im Ordinarium des Bauetats pro 1. April 1877/78 erscheinen für die unaufschiebliche Hauptreparatur des städtischen Dampfbaggers 6900 Mk. in Sollansgabe, und ebenso für den von der Versammlung genehmigten Neubau der Kuhbrücke 40500 M., und ist mit der Ausführung des Letzteren bereits vorgegangen.

Nur auf diese letzten beiden größeren Posten ist die wesentliche Steigerung des Ordinarii der Bauverwaltung gegen das Vorjahr zurückzuführen, und um so willkommener erscheint es, daß diesen nothwendigen Mehrausgaben bei dem Extraordinarium der Kämmereiverwaltung die oben erwähnte extraordinaire Einnahme von 60 000 Mk. gegenübergestellt werden kann.

M. Verwaltung der Gasanstalt.

Die Einnahme an Gas in der Zeit vom 1. Januar 1876 bis ult. März 1877 wird den Voranschlag übersteigen um den Betrag von rund 30 000 Mk.; dagegen wird der Erlös für Nebenproducte hinter dem Etats-Ansatz um die Summe von 7000 Mk. zurückbleiben. Es sind nämlich die Coaks-Vorräthe nicht vollständig verkauft worden, und wird ein Theil davon in das nächste Etatsjahr übernommen werden müssen.

Bei dem Titel „Extraordinarium der Gasanstalt" ist eine Mehreinnahme von 1500 Mk. zu erwähnen.

Für den Ankauf von Kohlen sind in der abgelaufenen Etatsperiode verausgabt rund 150 000 Mk. und zwar wurden diese Ausgaben bestritten mit 39 000 Mk. bei der Abtheilung „aus Vorjahren", und mit 111 000 Mk. bei der laufenden Verwaltung.

Die Kohlenvorräthe werden jetzt den Bedarf bis zum Herbst dieses Jahres decken.

Für die Fertigstellung des Umbaues der Fabrik wurden verausgabt 10 500 Mk. und ist dieser Betrag den Beschlüssen der Versammlung gemäß aus dem Capitalfond entnommen.

Seit dem Herbste des vorigen Jahres hat sich der Gasconsum erheblich gesteigert und jetzt beinahe schon die früher eingenommene höchste Höhe erreicht. Es liegt darin, und da dieser Effect mit dem rapiden Steigen der Petroleum-Preise zusammenfällt, der beste Beweis, daß nur die ganz vorzugsweise niedrigen Petroleum-Preise der letzten Jahre den Gasconsum so hinuntergedrückt haben. Ob der gesteigerte Consum auch im Falle des Sinkens der Petroleum-Preise sich erhalten wird, muß abgewartet werden. Wir stehen gegenwärtig mit der Kaiserlichen Werft wegen Versorgung ihres Etablissements mit Gas im Schriftwechsel, und haben damit eine weitere und sehr beträchtliche Steigerung der Gas-Abnahme in Aussicht, können aber auch andererseits nicht verhehlen, daß bei fortdauernder Steigerung des Consums die Ergänzung des vorhandenen Gasbehälterraumes durch Erstellung eines vierten Gasbehälters dringend nothwendig werden wird. —

Wenn das Bild, welches wir in dem Vorstehenden vor Ihren Augen entrollt haben, ein günstiges und erfreuliches leider nicht genannt werden kann, so ist es uns bei Aufstellung des Etats durch eine auf allen Gebieten der Verwaltung gleich bewährte Sparsamkeit doch möglich geworden, die Ansprüche an die Steuerkraft unserer Bürgerschaft nicht zu sehr zu erhöhen. Die Nothwendigkeit zu dem Festhalten an der Sparsamkeit erkennen wir unbedingt an, müssen aber doch an dieser Stelle unsere warnende Stimme erheben: in dem Streben nach Sparsamkeit mit Rücksicht auf die vorwaltende und ungünstige allgemeine Geschäftslage nicht zu weit zu gehen. Einen absoluten Stillstand giebt es in der Welt überhaupt und namentlich auf einem Verwaltungsgebiete nicht. Das Negiren jedes Fortschritts involvirt bereits einen Rückschritt, und ausnahmslos lehrt es die Erfahrung, daß zu große Sparsamkeit in der Folge um so größere Opfer erheischt. —

Wir können es uns zum Schlusse nicht versagen, dem geschilderten Ernst der Situation den Hinweis auf zwei erfreuliche Ereignisse gegenüber zu stellen, welche für unsere Stadt von der größesten Bedeutung, und geeignet sind, uns mit den besten Hoffnungen für die Zukunft zu erfüllen: Wir vermeinen die Eröffnung des directen Eisenbahnverkehrs zwischen Warschau und Danzig, welche schon für den Sommer dieses Jahres mit Sicherheit zu erwarten ist, und die Herstellung der selbstständigen Provinz Westpreußen, deren Hauptstadt und Centralpunkt Danzig voraussichtlich bilden wird, und wir können nicht diese beiden Ereignisse erwähnen, ohne zugleich die großen Verdienste unsers Herrn Oberbürgermeisters, welcher leider in Berlin krank darniederliegt, um dieselben mit Dank und vollster Anerkennung hervorzuheben. Möge sein rastloses und thatkräftiges Streben von den von ihm und uns Allen sehnlich herbeigewünschten, segensreichen Wirkungen für unsere Stadt begleitet sein! —

Danzig, den 13. März 1877.

Der Magistrat.

Danzig, 15. März.

* Der heute erschienene „Reichsanzeiger" enthält die amtliche Publication des neuen Gesetzes über die Vergütigung der Umzugskosten an die Staatsbeamten. Dasselbe tritt bereits mit dem 1. April d. J. in Kraft. Danach werden als allgemeine Unkosten den Beamten der ersten Rangklasse 1800 M., der zweiten 1000, der dritten 500, der vierten 300, der fünften 240, den Subalternbeamten der Provinzial-, Kreis- und Lokalbehörden 180, den andern Beamten, welche zwischen diesen und den Unterbeamten stehen, 150 und den Unterbeamten 100 M. gezahlt. An Transportkosten werden vergütet für je 10 Kilometer den Beamten der ersten Rangklasse 24, der zweiten 20, der dritten 10, der vierten 8, der fünften 7, der sechsten 6, der siebenten 5 und den Unterbeamten 4 M.

* Wie der „D. A." mittheilt, soll bei dem bevorstehenden Bau des zweiten Schienengeleises auf der Strecke Hohenstein-Dirschau zum ersten Male in hiesiger Gegend von dem System der hölzernen Schwellen abgegangen und das amerikanische System der eisernen Langschwellen angewendet werden.

* Den Eisenbahn-Commissionen ist nach der „K. H. Z." höhern Orts die Weisung ertheilt, den für ihre Ressorts erforderlichen Kohlenbedarf für dieses Jahr nicht wie bisher aus England, sondern aus Schlesiens Kohlengruben zu beziehen. Es soll durch diese Bestimmung jedenfalls dem unter den dortigen Arbeitern herrschenden Arbeitsmangel gesteuert werden.

* Das Einverständniß des Inhabers eines Wechsels und des Präsentanten, für Präsentation und Protest des Wechsels einen anderen Zahlungsort zu substituiren, als den in ihm bestimmten, ist nach einem Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts wechselrechtlich bedeutungslos.

* Die geschäftliche Verbindung eines concessionirten Schanklokales mit einem nicht zu diesem Betriebe concessionirten Lokale behufs Vergrößerung des ersteren bedarf, nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 9. Februar 1877, einer besonderen polizeilichen Genehmigung, widrigenfalls der Schankwirth wegen Gewerbecontravention zu bestrafen ist.

* In Hinsicht auf die in manchen Gegenden nach dem Ausfalle der letzten Heu- und Strohernte zu besorgende Futternoth hat der Finanz-Minister die Bezirksregierungen durch Circularerlaß vom 3. d. M. veranlaßt, der Zulassung zur Waldweide und dem Verkaufe von Gras in den Staatsforsten, nach dem obwaltenden lokalen Bedürfnisse, diejenige Ausdehnung für das laufende Jahr zu geben, welche geeignet ist, einem Nothstande der Vieh haltenden Einwohner nach Möglichkeit rechtzeitig abzuhelfen. Die Zulassung zur Waldweide soll außerdem besonders frühzeitig erfolgen.

* Die auf dem vorjährigen deutschen Genossenschaftstage in Danzig allgemein als nothwendig anerkannte Novelle zu dem Genossenschaftsgesetz ist von Schulze-Delitzsch beim Reichstage bereits wieder eingebracht und soll nach stattgehabter Vertheilung an die Mitglieder zunächst in den Fractionen zur Berathung gelangen. Bekanntlich ist die Berathung dieses Abänderungsgesetzes in der letzten Sitzungsperiode des Reichstages in der dazu gewählten Commission bis zur zweiten Lesung gediehen und es sind bei dieser Gelegenheit Abänderungen vorgenommen worden, welchen der Abgeordnete Schulze-Delitzsch selbst in seiner neuen Vorlage Rechnung getragen hat. Der Gesetzentwurf wird wahrscheinlich gegen Ende der nächsten Woche zur ersten Berathung im Hause auf die Tagesordnung kommen.

* Aehnlich wie bei der Postverwaltung sollen von jetzt ab auch bei den königl. Banken sämmtliche Fremdwörter in der geschäftlichen Buch- und Brief-führung thunlichst vermieden werden. Die so häufig in den Kassenbüchern gebrauchten Fremdwörter: Debet, Kredit, Nota, Tratte, Ultimo, Regulirung u. s. w. sollen fortfallen. Sehr wünschenswerth wäre es, daß nun auch die Gerichtsbehörden alsbald mit der Reinigung ihrer Geschäftssprache von der üppigen Vermischung mit Juristenlatein vorgehen möchte.

* Den Vorsitz in dem auch in unserer Provinz ziemlich rege vertretenen Milchwirthschaftlichen Verein hat jetzt Herr Consul H. H. Meier zu Bremen übernommen. Mitglied dieses Vereins ist neuerdings auch der Großherzog von Oldenburg, und zwar mit einem Jahresbeitrage von 500 M., geworden.

* Mit der Herausgabe des literarischen Nachlasses Johann Jacoby's ist, wie verlautet, der bekannte demokratische Publicist, Dr. Guido Weiß, testamentarisch von dem Verstorbenen beauftragt worden.

* Zur Verausgabung aus der hiesigen Suppen-Anstalt sind für die Tage vom 15.—18. d. Mts. bewilligt 909 Portionen.

m. [Musikalisches.] Die Pianisten Gebrüder Witt und Louis Thern aus Pest, welche vor einigen Tagen auch bei dem Kaiser spielten, werden Ende nächster Woche hierselbst ein Concert geben. Es dürfte wie anderweitig auch für das hiesige Publikum von großem Interesse sein, diese Specialität im Zusammenspiel kennen zu lernen. Am besten wird darüber vorläufig orientiren, was der bekannte musikalische Schriftsteller Richard Pohl in Baden-Baden sagt. Er schreibt: „In der vorigen Woche hörten wir die Gebrüder Thern in einer Clavier-Soirée, der man den Beinamen einer originellen nicht versagen darf, für eine Clavier-Soirée sicher eine seltsame Auszeichnung. Es bekundet schon eine nicht ungewöhnliche künstlerische Potenz, daß die Concertgeber ihre Soirée ohne alle Mitwirkenden gaben und ihr eben so zahlreiches als gewähltes Publikum 1¼ Stunde durch Claviervorträge zu fesseln wußten. Allerdings war das Programm an

sich schon so mannigfaltig wie möglich zusammengestellt; ein Hauptreiz dieser Soirée lag aber in dem Zusammenspiel der beiden Brüder Willi und Louis Thern, welche durch unablässiges Studium, bei völlig gleicher Methode von Jugend auf, durch inniges Ineinanderleben und stetes Zusammenwirken eine Art von Virtuosität erlangt haben, die ihre Specialität genannt werden darf, nämlich die eines Ensemblespiels, dessen Resultate an das Fabelhafte grenzen. Im Unisonospiel leisten die Gebr. Thern das Vollendetste, was zu erreichen denkbar ist, man glaubt nur einen Spieler mit auffallend verstärkter Tonfülle zu hören. Jede noch so complicirte Figur, jede Vortragsnuance, jedes Rubato wird mit einer Uebereinstimmung ausgeführt, wie sie in den besten Orchestern die nach gleicher Methode ausgebildeten ersten Geiger etwa zu leisten im Stande sind. Hierdurch werden bei combinirten Figuren, bei Terzen- und Sextenläufen und Arpeggien, bei Doppeltrillern, chromatischen Doppelläufern ꝛc. ꝛc. Effecte erzielt, die ein einzelner Spieler technisch nicht zu erreichen vermag, die aber beim Ensemblespiel auch nur dann so frappant wirken können, wenn sie, wie hier, gleichsam von einem Doppelspieler ausgeführt werden."

** In der letzten Sitzung des hiesigen Polizei-Gerichts kam unter 46 verschiedenen Untersuchungssachen folgender Fall zur Verhandlung: Der Arbeiter Johann Zey zu Käsemark hat am 8. November v. J. im Kruge zu Gr. Zünder, in etwas angetrunkenem Zustande, verschiedene Personen mit einem Messer bedroht, so daß es denselben nur mit Mühe gelang, sich vor Verwundung zu schützen. Hierfür wurde der p. Zey zu einem Monate Haft verurtheilt.

‡‡ Schöneck, 14. März. Der hier wegen Mordes längere Zeit in Haft befindliche Tischlergesell Gustav Knorr hat gestern vor dem Untersuchungsrichter ein volles unumwundenes Geständniß abgelegt, in welchem er sich allein als Mörder der vor einiger Zeit auf dem Felde zwischen Schwarzhof und Jarischau als Leiche aufgefundenen Tochter des Käthners Radomski aus ersterem Orte bekannt hat. — Unser Kämmerei-Haushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1. April 1877/78 schließt, für rein städtische Bedürfnisse unter Ausscheidung aller Corporations- oder Societätslasten in Einnahme und Ausgabe auf 15 060 M. ab. Von dieser Summe sind nicht weniger als 11 838 M. durch Communalsteuern zu decken, wogegen der geringe Betrag von 3222 M. durch Einkünfte aus Gefällen, Zeitpacht und anderen indirecten Einnahmen Deckung findet. Die Ausgaben vertheilen sich wie folgt: Gehälter und Amtsunkosten des Magistrats und der Polizei-Verwaltung erfordern 3800 M. und die sämmtlichen Ausgaben für die Schulverwaltung betragen 6666 M. Zu Bauten und Reparaturen sind angesetzt 746 M., ein Betrag, welcher in den letzten Jahren stets erheblich überschritten werden mußte. Die sonstigen Ausgaben der Polizei- und Communal-Verwaltung incl. der Extraordinarien belaufen sich auf 1486 M., während der Titel „Armenpflege" 2360 M. 77 ₰ beansprucht.

* Königsberg, 14. März. In der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung ist es gestern bei der Berathung des Etats des städtischen Krankenhauses zu sehr heftigen Erörterungen gekommen. Der betreffende Etat enthielt in einer Position die Löhnung für 22 Krankenwärterinnen, während die etatsmäßige Zahl derselben nur 19 beträgt, Anträge auf Erhöhung derselben auch nicht gestellt waren. Auf das Monitum der Finanz-Commission soll, nach einem Bericht der „Ostpr. Ztg.", Hr. Bürgermeister Brann erwidert haben, es sei ihm von dem Director der Anstalt Dr. Meschede mitgetheilt worden, daß stets 22 Wärterinnen in dem Krankenhause angestellt gewesen und besoldet worden seien, daß man aber, „weil es so üblich sei", nur 19 in dem Etat aufgeführt und die übrigen aus dem Dispositionsfonds für Hilfswärterinnen besoldet habe. Dies Verfahren erfuhr natürlich eine scharfe Kritik, bei der es auch zu einigen scharfen persönlichen Differenzen kam, denen man dadurch ein Ende machte, daß man nach dem Antrage der Finanz-Commission 3 Wärterinnenstellen abstrich. Ob der Vorfall damit erledigt sein wird, steht noch dahin. — — Ein seltenes Jubiläum begeht in diesen Tagen der Sergeant Keißler vom ostpr. Grenadier-Regiment No. 3. Derselbe dient in diesem Regiment jetzt runde 40 Jahre. Zur Zeit ist er als Schuhmacher in der Bekleidungs-Commission beschäftigt. — Vor dem hiesigen Criminalgericht stand, der „K. H. Z." zufolge, gestern ein Weichensteller der ostpr. Südbahn unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung. Der Angeklagte hatte eine Weiche falsch gestellt und dadurch bewirkt, daß ein Arbeiter von dem hier einlaufenden Eisenbahnzuge — glücklicherweise nur unerheblich — beschädigt wurde, was nur seiner Geistesgegenwart zu danken war, indem er sich, als der Zug ankam, der Länge nach zwischen die Schienen legte, so daß er beim Ueberfahren nur eine geringe Contusion am Kopfe davon trug. Der Weichensteller wurde zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. — Einen wahren Verzweiflungskampf hatte gestern Abend der hiesige Buchhalter und Disponent Moszcik zu bestehen, als er, von einem Ausgange heimkehrend, seine Wohnung in der hinteren Vorstadt betrat. Er fand die kurz vorher von ihm verschlossene Thüre zu dem Comptoir der durch ihn vertretenen Handlung F. offen stehen. Als er in dem Comptoir Licht anzündete, wurde plötzlich ein Schuß auf ihn abgefeuert, der ihm den linken Oberarm zerschmetterte, dann drang der Angreifer, welcher es augenscheinlich auf Beraubung der Comptoirkasse abgesehen hatte, mit einem Messer auf ihn ein und verwundete ihn auch damit erheblich. Der Verwundete hatte jedoch noch Kraft genug, den Räuber niederzuschlagen und in verzweifeltem Ringen, bei dem er ihm das Messer Messer entwand, unschädlich zu machen. Derselbe ist als ein bei der betreffenden Handlung mehrfach beschäftigter Schlossergeselle erkannt worden. In Folge der bei dem Kampfe erhaltenen Wunden mußte er der städtischen Krankenanstalt überliefert werden; Hr. Moszcik liegt ebenfalls schwer krank darnieder.

△ Osterode, 14. März. Der Vieh- und Pferdemarkt am 12. d. Mts. war von Käufern und Verkäufern stark besucht. Zum Verkauf waren auf dem Viehmarktplatze 713 Stück Pferde, 805 Stück Rindvieh, 88 Stück Schweine und 13 Stück Ziegen aufgetrieben. — Die hiesige Stadt zählt nach der Personenstandsaufnahme zur Klassensteuer-Veranlegung pro 1877 6123 Einwohner, davon 5963 Civil- und 160 Militärpersonen. Die Zahl der Steuerzahler beträgt 2176; die pro 1877 aufzubringende Klassensteuer ist auf 107 616 Mk. festgesetzt. — Zum Geburtstage des deutschen Kaisers werden hier die städtischen Behörden, die Kreisstände und die Mitglieder und Beamten des Kreisgerichts verschiedene Festdiners veranstalten. — Die am Sonntag wiederholte Aufführung des Rosen'schen Lustspiels „O diese Männer" hat eine Einnahme von 150 Mk. geliefert, so daß also aus der Generalprobe, der Haupt- und der Wiederholungsvorstellung zusammen 670 Mk. dem städtischen Waisenhause zugeflossen sind.

* Der bisherige Werkstätten-Vorsteher Karl Müller zu Bromberg ist zum Königlichen Eisenbahn-Maschinenmeister bei der Ostbahn ernannt worden.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 13. März. Der hiesige 25 Jahre alte Kaufmann E. W. Oppenheimer (Sohn des Bankiers Oppenheimer) hatte bekanntlich den Arzt Dr. Wallach wegen der vermeintlich unrichtigen und in ihren Folgen schädlichen Behandlung einer Krankheit (Herzbeutelentzündung) am 30. October 1876 durch einen Stich mit einem Dolchmesser zu tödten versucht. Nur durch einen Zufall war der Stich nicht tödtlich. Oppenheimer wurde heute von dem Schwurgericht wegen des mit Vorsatz und Ueberlegung versuchten Mordes zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Vor Kurzem ist in Trier laut der „Trier. Landesztg." der Fall vorgekommen, daß ein Trinkglas aus sogenanntem unzerbrechlichem Hartglas, das schon wiederholt die Probe des Aufwerfens auf den Holzboden bestanden, bei solch' einer Wiederholung plötzlich in tausend Splitter zersprang, während ein anderes Gefäß, während es mit Wein gefüllt wurde, unter einem Pistolenschuß ähnlichen Knalle in Stücke zerfuhr, nicht ohne Gefahr für die mit eben genannter Handtirung beschäftigte Person. Da auch von anderen Orten solche Beispiele erzählt werden (in Magdeburg und Leipzig kam der Fall vor, daß ein gefülltes Trinkglas, während es zu Mund geführt wurde, explodirte), so dürfte Vorsicht bei solchen aus Hartglas gefertigten Gegenständen sehr geboten erscheinen.

Würzburg, 12. März. Der hiesige Weinhändler Wannfried wurde heute wegen Weinfälschung zu 8 Monaten Gefängniß und 1000 M. Geldstrafe event. weiteren 66 Tagen Gefängniß, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt.

Athen. Es besteht nunmehr Aussicht, daß die Schätze von Mykenä, welche bisher wegen Mangels eines passenden Lokals in den Kellern der Nationalbank aufbewahrt waren, in Bälde allgemein zugänglich sein werden. Die hiesige archäologische Gesellschaft hat endlich für diese Gegenstände ein passendes Ausstellungslokal gefunden, und man hofft dasselbe längstens bis zum 1. Mai eröffnen zu können. Dr. Schliemann hat sich, behufs Besorgung der Herausgabe seines Werkes über die Ausgrabungen in Mykenä, nach London begeben und wird dort zwei Monate lang verweilen.

Kairo, 11. März. Ein ägyptisches Kriegsschiff, welches auf Sklavenhändler Jagd machte und 420 Personen an Bord hatte, ist auf offener See verbrannt, wobei etwa 20 Personen umgekommen sein sollen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Wien, 14. März. (Schlußcourse.) Papierrente 62,95 Silberr. 67,90, 1854r Loose 106 25, Nationalb. 825,00 Nordbahn 1800, Creditactien 149,70, Franzosen 228,75, Galizier 210,75, Kaschau-Oderberger 84,50, Pardubitz —, Nordwestbahn 112,75, do. Lit. B. —, London 124,10, Hamburg 60,40, Paris 49,20, Frankfurt 60,40 Amsterdam 102,80, Creditloose 164,25, 1860er Loos 109 20, Lomb. Eisenbahn 81 50 1864r Loose 131,70 Unionbank 50,50, Anglo-Austria 70,75, Napoleon 9,88 Dukaten —, Silbercoupons 111,70, Elisabethbahn 132,50, Ungarische Prämienloose 71,50, Deutsche Reichsbanknoten 60,75 Türkische Loose 17,10 Goldrente 74,50.

London, 14. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos, angekommene Ladungen ruhiger. Andere Getreidearten nominell unverändert. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13 220, Gerste 12 200, Hafer 19 120 Qrts. — Wetter: Veränderlich.

London, 14. März [Schluß-Course.] Consols 96 5/16. 5 pCt. Italienische Rente 75 1/16. Lombarden 6⅞. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9¼. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue 9½. 5 pCt. Russen de 1871 82¾. 5 pCt. Russen de 1872 84¾. Silber 55⅛. Türkische Anleihe de 1865 12½. 5 pCt. Türken de 1869 13⅜. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 106⅛. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 107⅞ Oesterreichische Silberrente 55⅛. Oesterreichische Papierrente 52⅛. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 84½. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 83½. Spanier 11½. 6 pCt. Peruaner 18¼. Russen de 1873 84½. — Platzdiscont 1¾ pCt.

Liverpool, 15. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Futures 1/16 d billiger. Amerikanische, Bengal, Surats 1/16 niedriger.

Paris, 14. März. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 74,05. Anleihe de 1872 107,80. Italienische 5 pCt. Rente 73,40. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 467,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 173,75. Lombardische Prioritäten 236,00. Türken de 1865 12,40. Türken de 1869 66,00. Türkenloose 36,00. Credit mobilier 151, Spanier extér. 11⅝, do. inter. 10½, Suezcanal-Actien 690, Banque ottomane 381, Société générale 495, Crédit foncier 602, neue Egypter 182. Oesterr. Goldrente —. Wechsel auf London 25,14. — Sehr fest und belebt.

Paris, 14. März. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. März 27,75, pr. April 28,00, pr. Mai-Juni 28,75, pr. Mai-August 29,25. Mehl ruhig, pr. März 57,75, pr. April 58,50, pr. Mai-Juni 60,00, pr. Mai-August 61,00. Rüböl behpt., pr. März 87,50, pr. April 87,50, pr. Mai-August 87,75, pr. September-Dezember 88,00. Spiritus matt, pr. März 60,50 pr. Mai-August 60,50.

Antwerpen, 14. März. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 35 bez. und Br., pr. März 35 Br., pr. April 34½ bez., 35 Br., pr. September 37½ Br., pr. September-Dezember 38 Br. — Weichend.

Newyork, 13. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 84½ C., Goldagio 4⅝, 5/20 Bonds pr. 1885 107⅞, do. 5 pCt. fundirte 109⅞, 5/20 Bonds pr. 1887 111½, Eriebahn 7¼, Central-Pacific 105¾ Newyork Centralb. 97. Höchste Notirung des Goldagios 4¾, niedrigste 4⅝. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12, do. in New-Orleans 11½. Petroleum in Newyork 15⅞, do. in Philadelphia 15⅞. Mehl 6 D. 00 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 50 C., Mais (old mixed) 56 C. Zucker (fair refining Muscovados) 8⅞. Kaffee (Rio-) 19½. Schmalz (Marke Wilcox) 10 C., Speck (short clear) 8 C. Getreidefracht 4¾.

Productenmärkte.

Königsberg, 14. März. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 129℔ 218,75, 133/4℔ 221,25, russ. 125℔ 210, 128℔ 211,75 M. bez., rother russ. 119/20℔ 182,25 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 113℔ 151,25, 123℔ 157,50 M. bez., fremder 109/10℔ 131, 112/3℔ 135, 116℔ 140, 119℔ 142,50, 120/1℔ 145, 121/2℔ 147,50 M. bez., März 149 M. Br., 147½ M. Gd., Frühjahr 151½ M. Br., 150 M. Gd., Mai-Juni 151½ M. Br., 150 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 122,75, 125,75, 131,50, 135,75, 137, 138,50, 140, 141,50, 142,75, russ. 110 M. bez., kleine 114, 114,25, 131,50 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 104, russ. 110 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 117,75, 122,25 M. bez., graue 128,75, 140 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 122,25 M. bez. — Buchweizen pr. 1000 Kilo 109 M. bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo feine 197, 205,75 M. bez., mittel 177 M. bez. — Hanfsaat 153 M. bez. — Weiße Kleesaat 69 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 52 M. bez., März 52½ M. bez., Frühjahr 54¼ M. Br., 53¾ M. Gd., Mai-Juni 55¼ M. Br., 54¾ M. Gd., Juni 56½ M. Br., 55¾ M. Gd., Juli 57½ M. Br., 57 M. Gd., August 57¾ M. bez., September 59½ M. Br., 59 M. Gd.

Stettin, 14. März. Weizen pr. April-Mai 214,50 M., pr. Mai-Juni 216,50 M. — Roggen pr. April-Mai 156,00 M., pr. Mai-Juni 156,00 M., pr. Juni-Juli 155,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. März 63,00 M., pr. April-Mai 63,00 M., pr. September-October 63,25 M. — Spiritus loco 52,00 M., pr. März — M., pr. April-Mai 52,90 M., pr. Mai-Juni 54,00 M. — Rübsen pr. Herbst 288,00 M. — Petroleum, loco 16,50—16,25 M. bez., Regulirungspreis 16 25 M.

Breslau, 14. März. Kleesamen ohne Aenderung, rother feine Qualitäten gut gefragt, pr. 50 Kilogr. 50—58—66—70—76 M., weißer unverändert, 50—58—62—68—74 M., hochfein über Notiz. Thymothee matt, pr. 50 Kilogr. 22—25—28 M.

Berlin, 14. März. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 195—235 M. nach Qualität gefordert, pr. März — M. bezahlt, pr. April-Mai 218,00—217,5—217,00 M. bez., pr. Mai-Juni 220,5 M. bez., pr. Juni-Juli 222,5—221,5—221,5 M. bez., pr. Sept.-October 214,00 M. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 153—184 M. nach Qualität gef., pr. März 161,5 M. bezahlt, pr. März-April 161,5 M. bezahlt, pr. April-Mai 161,5—162,00 M. bezahlt, pr. Mai-Juni 159,00—159,5 M. bezahlt, pr. Juni-Juli 158,00—158,5 M. bezahlt. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 110—183 M. nach Qualität gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 120—167 M. nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 151—186 M. nach Qual., Futterwaare 135—150 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,00—27,00 M., No. 0 und 1 27,00 bis 26,50 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 26,00—24,00 M. No. 0 u. 1 23,50—22,50 M., pr. März 22,75—22,70 M. bez., pr. März-April 22,75—22,70 M. bezahlt, pr. April-Mai 22,75—22,70 M. bez., pr. Mai-Juni 22,75—22,70 M. bezahlt, pr. Juni-Juli 22,75—22,70 M. bezahlt, pr. Juli-August 22,75—22,70 M. bezahlt, pr. August-September — M. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogramm ohne Faß 60,00 M. bezahlt. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 64,00 M. bezahlt, pr. März 64,8 M. bez., pr. März-April 64,8 M. bez., pr. April-Mai 64,3—63,9—64,00 M. bezahlt, pr. Mai-Juni 64,6—64,4 M. bezahlt, pr. Sept.-October 65,6—65,00—65,1 M. bezahlt, pr. October-November — M. bezahlt. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 34,00 M. bezahlt, pr. März 29,00 M. Br., pr. Februar-März — M. bezahlt, pr. März-April 28,00 M. Br., pr. April-Mai 28,00 M. Br., pr. Mai-Juni — M. bezahlt, pr. September-October 30,5 M. Gd. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 53,2 M. bezahlt, ab Speicher — M. bezahlt, mit Faß pr. März — M. bezahlt, pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 54,2—54,5 M. bez., pr. Mai-Juni 54,5—54,8 M. bez., pr. Juni-Juli 55,6—55,7 M. bezahlt, pr. Juli-August 56,6—56,7 M. bezahlt, pr. August-September 57,3—57,5 M. bez.

Kaffee.

K. Amsterdam, 13. März. Obgleich auch in der vergangenen Woche das Geschäft still war, hat sich die feste Stimmung, welche wir im vorigen Bericht zu melden hatten, vollständig behauptet. Einzelne Nummern aus der letzten Auction sind zu Ablaufspreis vergeblich gesucht, die Eigner wollen nur mit Nutzen abgeben. Die Handelsgesellschaft hat ihre nächste Auction heute für den 21. d. M. angekündigt, bestehend aus 104 800 Ballen Java- und Menado-Kaffee.

Meteorologische Depesche vom 14. März.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen . . .	747,0	WNW	stark	klar	5,6	¹)
8	Copenhagen .	748,4	W	mäßig	Nebel	2,5	
8	Stockholm . .	745,9	S	stark	Nebel	0,2	
8	Haparanda . .	748,9	SO	leicht	Schnee	— 3,2	
7	Petersburg . .	757,0	S	stille	bed.	—13,5	
7	Moskau . . .	759,2	ONO	stille	h. bed.	—13,9	
8	Cork	765,6	W	mäßig	heiter	10,0	²)
8	Brest	768,2	NW	schwach	Dunst	10,0	³)
8	Helder	754,6	SW	leicht	Regen	6,0	
8	Sylt	751,3	WSW	schwach	bed.	3,2	
8	Hamburg . . .	753,9	WNW	schwach	wolkig	2,7	⁴)
8	Swinemünde .	751,9	W	schwach	Dunst	0,9	⁵)
8	Neufahrwasser	751,3	S	stille	Nebel	— 0,0	
8	Memel	752,5	OSO	frisch	bed.	— 7,2	
8	Paris	762,4	WNW	schwach	bed.	8,9	
8	Crefeld	757,1	W	mäßig	Dunst	4,3	⁶)
8	Karlsruhe . .	760,3	SW	schwach	wolkig	3,6	
	Wiesbaden . .	759,7	NW	schwach	bed.	2,8	⁷)
8	Cassel	—	—	—	—	—	
8	München . . .	758,8	W	mäßig	bed.	0,6	
8	Leipzig	755,8	WSW	leicht	bed.	1,4	⁸)
8	Berlin	754,3	WNW	schwach	bed.	2,1	
	Wien	754,6	W	leicht	Schnee	1,4	
8	Breslau. . . .	753,4	WNW	schwach	bed.	0,9	⁹)

¹) See ruhig. ²) Seegang leicht. ³) Seegang leicht. ⁴) Gestern Regen und Schneeschauer. ⁵) Treibeis in See. ⁶) Gestern Regen, Schnee, Graupeln. ⁷) Gestern Glatteis, Regenböen. ⁸) Nachmittags und Abends mehrfach Schnee. ⁹) Nachts etwas Schnee.

Barometer in ganz Centraleuropa gestiegen, stark in der Umgebung von Dänemark, von Westen her fortschreitend ist neues Fallen eingetreten, im Südosten ist der Luftdruck geringer geworden. Das barometrische Minimum liegt noch in Norwegen. Auf den Hebriden herrscht starker Nordweststurm, in Shields stürmischer Westnordwest. Im Kanal und Deutschland wehen meist schwache westliche Winde, deren Stärkerwerden wahrscheinlich ist. Fast überall hat Erwärmung stattgefunden, am stärksten in Polen. In den russischen Ostseeprovinzen hat die Kälte noch zugenommen. Die Witterung ist vorwiegend trübe, an vielen Orten haben Niederschläge stattgefunden.

Deutsche Seewarte.

Berliner Fondsbörse vom 14. März 1877.

Die schwach eröffnende Börse gewann im Laufe des Verkehrs an Festigkeit. Auf die Ausdehnung der Umsätze übte die bessere Haltung indeß keinen Einfluß. Einer guten Beachtung erfreuten sich auf Londoner Notirungen russische Anleihen, für die sich dort die Deports niedrig halten, österreichische Credit blieben recht fest, während Franzosen sich matt zeigten. Lombarden hielten etwa letzten Stand. Die österreichischen Nebenbahnen blieben in den Coursen meist unverändert, haben aber auch nur ganz geringfügige Umsätze aufzuweisen. Galizier verriethen einige Neigung, im Course anzuziehen. Unter den localen Speculationseffecten eröffneten Disconto-Commandit-Antheile in sehr gedrückter Haltung in Folge stärkerer Blancoabgaben. In der zweiten Hälfte besserte sich die Stimmung unter entsprechender Courserhöhung, so daß die heutige Schlußnotiz nicht viel von der gestrigen abweicht. Lauraactien konnten sich ziemlich gut behaupten. Dortmunder Union war matt. Nach schwachem Anfang besserten auch die ausländischen Staatsanleihen die Haltung und blieben die gestrigen Schluß-Notirungen als Geldnotiz auch heute geltend. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt, aber ziemlich fest. Einheimische Prioritäten blieben gefragt, doch fehlte es an disponiblem Material; auch für fremdländische Devisen kam eine feste Haltung zum Ausdruck. Auf dem Eisenbahnactienmarkte wollte es den Anschein gewinnen, als wäre ein Umschwung in der Stimmung zu erwarten. Die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen kamen wenigstens trotz des sehr geringen Verkehrs etwas höher zur Notiz. Bankactien sehr ruhig und wenig fest. Rostocker Vereinsbank verlor wiederum 11 pCt. am Course. Industriepapiere fanden wenig Beachtung.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	95,70
Staats-Schuldsch.	3½	92,30
Pr. Präm.-A. 1855	3½	145,25
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,50
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do do.	4	95,20
do do.	4½	101,90
Pomm. Pfandbr.	3½	82,75
do. do.	4	94,25
do. do.	4½	101,90
Posensche neue do.	4	94,2[illegible]
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,75
do. do.	4	93,10
do do	4½	101,25
do. II. Ser.	4½	—
do.	5	107,50
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	100,80
Pomm. Rentenbr.	4	95,90
Posensche do.	4	95,25
Preußische do.	4	95,25
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	121,25
Bayer. Präm.-A.	4	121,70
Braunsch. Pr.-A.		85,25
Köln.-Md.-Pr.-S.	3½	109,70
Hmbg. 50rtl. Loose	3	175,75
Lübecker Pr.-Anl.	3½	175,30
Oldenburg. Loose	3	1[illegible]8

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	101
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	107,25
do. do.	4½	99
Kündb. do.	4½	100,75
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,75
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102
III. E. rkz. 100	5	100,75
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	61,20
Oesterr. Pap.-Rente	4½	52
do. Silber-Rente	4½	55,60
do. Loose 1854	4	93,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose v. 1860	5	98
do. Loose v. 1864	—	252
Ungar. Eisenb.-An.	5	68,20
Ungarische Loose	5	136,25
do. Schatzanw. II.	6	80,25
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	82,80
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	83,60
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	84
do. do. von 1872	5	84
do. do. von 1873	5	—
do. Consol. Obl. 1875.	4½	—
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. Stiegl. 6. Anl.	5	87
do. Präm.-A. 1864	5	150
do do von 1866	5	148,10
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	79,50
Russ. Central do.	5	80,25
Russ. Pol. Schatzobl.	4	—
Pol. Pfd. S.-R.	5	71
do. Liquidat.-Br.	4	62,40
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,75
do. 5% Anl.	5	103,30
do. do. p. 1881	6	105,40
Newyork. Stadt-A.	7	107
do. Gold-A.	6	104
Italienische Rente	5	73,25
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	—
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	68
Rumänische Anleihe	8	—
Türk. Anl. v. 1865	5	12,25
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	24,75

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	21,25	1
Bergisch-Märk.	75,70	4
Berlin-Anhalt	98,10	8
Berlin-Dresden	21	—
Berlin-Görlitz	17,50	0
do. St.-Pr.	41	5
Berlin-Hamburg	168,40	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	76,50	3
Berlin-Stettin	115,25	9
Bresl. Schw.-Fbg	67,75	5⅔
Köln-Minden	94,75	4⅘
Crf. Kr.-Kempen	0,20	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	14,75	0
do. St.-Pr.	36	0
Hannover-Altenbek	14,25	0
do. St.-Pr.	33,75	0
Märkisch-Posen	18,40	0
do. St.-Pr.	70	3⅓
Magdeb.-Halberst.	101,75	6
do. Stp	68,25	3⅓
do C	94,50	5
Mainz-Ludwigsh.	88,50	6
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,25	4
Nordhausen-Erfurt	25,10	4
St.-Pr	35	0
Oberschl. A. u. C.	122	10½
do. Lit. B.	117	10½
Ostpreuß. Südbahn	24,50	0
do. St.-Pr.	77	5
Rechte Oderuferb.	98,90	6⅛
do. St.-Pr.	106,50	6⅛
Rheinische	105	8
Rhein-Nahe	10,30	0
Saal-Bahn	24	1⅛
† Stargard-Posen	100,90	4½
Thüringer	119	8½
Tilsit-Insterburg	17,25	0
do. St.-Pr.	—	3
Weimar-Gera gar.	47,60	4½
do. St.-Pr.	20,75	2½
Brest-Grajewo	18,60	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	86,60	6
Gotthardbahn	44,25	6
† Kronpr. Rud.-B	44,10	5
Lüttich-Limburg	16,75	0
Oester.-Franz. St.	375	6½
† do. Nordwestb.	184	5
do. Lit B.	56	5
† Reichenb.-Pardb.	44,30	4½
Rumänier	13	2½
do. St.-Pr.	55,50	8
† Russ. Staatsb.	107	5,92
Südöstr. Lomb.	134	0
Schweiz. Unionb.	8	0
do Westb.	20,75	0
Warschau-Wien	180	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	48,75
† Kaschau-Oderbg.	5	54,40
† Kronpr. Rud.-B.	5	61,30
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	314,50
† Südöst. B. Lomb.	3	236,90
† Südöst. 5% Oblg.	5	77
† Oester. Nordwestb.	5	73,90
do. do. Elbethal	5	57,40
† Ungar. Nordostb.	5	51,70
† Ungar. Ostbahn	5	49,75
Brest-Grajewo	5	57
† Chark.-Azow rtl.	5	85,20
† Kursk-Charkow	5	84,80
† Kursk-Kiew	5	89,10
† Mosco-Rjäsan	5	98
† Mosco-Smolensk	5	87
Rybinsk Bologoye	5	79
† Rjäsan-Kozlow	5	93
† Warschau-Teresp.	5	87

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88	0
Berl. Bankverein	61	0
Berl. Cassen-Ver.	154,50	10 7/12
Berl. Com. (Sec.)	61,25	2½
Berl. Handels-G.	57,50	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	71,75	2
Centrlb. f. Bauten	11	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	71	0
Danz. Bankver. R	74	0
Danziger Privatb.	117,50	7
Darmst. Bank	95,50	6
Deutsche Genoss.-B	92,75	5½
Deutsche Bank	87,25	8
Dtsch. Eff. u. W.	05,25	7
Deutsche Reichs-Bk	59	6⅛
Deutsche Unionb	89,30	0
Disc.-Command.	103,50	7
Gew.-Br. Schuster	3,60	0
Int. Handelsges.	40	0
Königsb. Ver.-B.	84,60	5⅓
Meining. Creditb.	73,50	2
Norddeutsche Bank	130	8
Oest. Credit.-Anst.	246,50	1¼
Prß. Boden-Cred.	98,90	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117,50	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	127,40	9½
Schaffhaus. Bnkv.	64	5½
Schles. Bankverein	87,10	6
Stett. Vereinsbank	90,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	1,10	0
Actien d. Colonia	6350	55
Bauverein Passage	21	1
Berl. Bau-B.-Bk.	51	0
Brl. Centralstraße	33,25	2½
Deutsche Baugef.	60	0
do. Eisnb.-B.-G.	8,75	0
do. Reichs. Cont.	66,90	—
A. B. Omnibusg.	81,75	7
Ctr. F. f. Baumat.	12	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	1,25	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	9,40	—
Westend-Gesellsch.	2	0
Baltischer Lloyd	42	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich. Ch. M.	—	0
Oberschl. Eisnb.-B.	26	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	3,70	0
Königs- u. Laurah.	64,60	—
Stollberg, Zink	19,90	1½
do. St.-Pr.	85	6½
Victoria-Hütte	23,75	—

Wechsel-Cours v. 14. März.

Amsterdam	8 Tg	3	169,75
do.	2 Mn.	3	169,05
London	8 Tg	2	20,46
do.	3 Mn.	2	20,395
Paris	8 Tg	3	81,40
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,30
do.	2 Mn	2½	81,05
Wien	8 Tg	4½	164,25
do.	2 Mn.	4½	163,20
Petersburg	3 Wch	6	250,40
do.	3 Mn	6	247,90
Warschau	8 Tg	6	251,20

Sorten.

Dukaten	9 65
Sovereigns	20,38
20-Francs-St.	16,27
Imperials pr. 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81 65
Oesterreichische Bankn.	164,30
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	252

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen **des Kaufmanns Hermann Aron** hierselbst ist der bisherige einstweilige Verwalter der Masse, Herr Kämmerer Wodtke hier, zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bisher noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dies spätestens bis zum 10. April d. J. einschließlich zu thun.

Sämmtliche Gläubiger werden aufgefordert, zur Prüfung der innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

am 17. April 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Sitzungssaal unseres Gerichtslocals vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Reetsch zu erscheinen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm **Amtsbezirke** seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath Bauck und Rechtsanwalt Schulz hier, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Lauenburg i. Pommern, den 5. März 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (2061
Der Commissar des Concurses

In unterzeichneter Buchhandlung erschien:

Das Erbe Wasa's.
Historisches Schauspiel in 5 Akten von **Franz Hedberg.**

Aus dem Schwedischen von **G. Hilder.**
Miniatur-Form., eleg. gebunden. Preis M. 2, 70.

Die Hochzeit zu Ulfåsa.
Schauspiel in 4 Akten von **Hedberg.**

Aus dem Schwedischen von **G. Hilder.**
Miniatur-Form., eleg. gebunden. Preis M. 2, 70.

Danzig. Die Verlagshandlung. **A. W. Kafemann.**

Bücher- u. Musikalien-Leih-Anstalt
zu günstigen Bedingungen bei
Hermann Lau,
Langgasse No. 74. (2169

Musikalien-Leihinstitut
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, (8337
Langgasse No. 78.
Günstigste Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Hoflieferanten und Apotheker
Gebrüder Gehrig's Zahnhalsbänder.
Fabrik: Berlin, 16. Besselstr. 16, früher Charlottenstraße 14.

Ihre berühmten Zahnhalsbänder (à 1 M.) haben meinem Töchterchen bedeutende Erleichterung beim Zahnen bereitet und sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank.

St. Petersburg, den 8. Novbr. 1876.
Johann Krahn, Braumeister.

Im **Danzig ächt** zu haben bei **Albert Neumann.**

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.

Für meinen Unterricht im **Schön-, Schnell-** und **Taktschreiben nach der anerkannt besten (Carstairs'schen) Methode** nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse No. 33.
8144) **Wilhelm Fritsch.**

Aug. Hoffmann empfiehlt Goldfische,
fertige Aquarien und sämmtliche Aquarien-Gegenstände.

Schwedische Jagd-Stiefelschmiere
macht jedes Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht.
Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (505

Fichten-Dielen,
1½ und 1 Zoll stark, bis 18 Zoll breit, sind auf dem pommerschen Güterbahnhof verkäuflich. (2146

Frisch gebrannter Kalk
ist in meiner Kalkrennerei in Neufahrwasser bei Broesen und vom Lager hier stets zu haben. (961
W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse 6.

Land- und forstwirthschaftliche Zeitung

für das nordöstliche Deutschland.

Organ der landwirthschaftlichen Centralvereine der Provinz Preußen.
Herausgeber: Generalsecretair **Kreiss-Königsberg i. Pr.**

Vertretung wirthschaftspolitischer, landwirthschaftlicher Interessen durch sachliche, vom politischen Standpunkte absehende Erörterung. — Partei-Besprechung wirthschaftlich technischer Fragen — Mittheilungen aus der Praxis. — Berichterstattung über neue Erscheinungen auf allen wirthschaftlichen Gebieten, einschließlich der landwirthschaftlichen Literatur. — Marktberichte und Mittheilungen über die Ergebnisse der Controle des Handels mit Düngemitteln, Futtermitteln und Sämereien. — Erscheint jeden Sonnabend 1½ bis 2 Bogen stark.

Abonnement (**Postzeitungs-Catalog pro 1877 No. 2246**) pro Quart. 2 M. 50 ₰ bei allen Postanstalten. Für das landwirthschaftliche Publikum bestimmte Bekanntmachungen, zu **20 Pf.** die Petitzeile, finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung. (2172

Die landwirthschaftliche Dorf-Zeitung.

Herausgeber: **G. Kreiss, Gutsbesitzer und Generalsecretair des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins.**

Vom Standpunkte der landwirthschaftlichen Praxis aus redigirt, ist **die Dorfzeitung** ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesitzers in Haus und Hof. — **Die Dorfzeitung (14. Jahrgang)** erscheint wöchentlich ½ Bogen stark.

Abonnement **nur 75 Pf.** pro Quartal bei allen Postanstalten. (Postzeitungs-Catalog pro 1877 No. 2253.) — Für das landwirthschaftliche Publikum bestimmte Bekanntmachungen, zu 15 Pfg. die Petitzeile, finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung. (2171

Alfenide-Waaren
zu herabgesetzten Preisen.

Hochfeine Messer und Gabeln à Dtzd. 4 Rℓ, Eßlöffel à Dtzd. 3⅔ Rℓ, Theelöffel à Dtzd. 2 Rℓ, Butterdosen von 22½ Sgr an, Tafelleuchter, sehr hübsches Façon, à Paar 1 Rℓ 10 Sgr, schwer versilbert 2 Rℓ 10 Sgr, Zuckerschalen à Stück 2—3 Rℓ, Strickscheiden, Schwedenhülsen, Theebretter, Services, Messerständer, Sparbüchsen, reizende Tischglocken und Aschbecher, Menagen, Schreibzeuge, Wachsstockhalter à tout prix verkäuflich. (2119

A. Jacobsen, Gr. Krämergasse 9.

Deutsche Obst-Fabrikate.

Wir versenden postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10-Pfund-Kistchen

Heidelbeeren	zu 65 ₰ das ℔.	Mirabellen	zu 80 ₰ das ℔.
Kirschen	„ 55 ₰ „ „	getrocknete Zwetschen ..	„ 35 ₰ „ „
gemischte Früchte	„ 65 ₰ „ „	Aepfelschn. ohne Schaale	„ 80 ₰ „ „

Catharinen-Pflaumen: ca. 50 auf's ℔. M. 1,20. **ca. 60 auf's ℔.** M. 1,10. **ca. 70 auf's ℔.** M. 1 das ℔.

Obst-Gelée (rheinisches Obstkraut).

Postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10-Pfund Fässchen.

Aepfel-Gelée .... zu 70 ₰ das ℔. | Trauben-Gelée .... zu 80 ₰ das ℔.

sehr angenehm und gesund bei Caffee und Thee, zu Brod und Kuchen.

Vorzüglichen Aepfel-Wein zu 35 Pf. das Liter, Fass extra, in Gebinden zu ca. 10, 25, 50 und 100 Liter, ab Station. Bei Bezug in Literflaschen 75 ₰ pr. Liter incl. Glas und Kiste. Vortrefflichen alten Zwetschengeist, die Literflasche postfrei, Packung frei, zu 2 M. 50 ₰, zwei Literflaschen (10 ℔. mit Emb.) zu 4 M. 50 ₰.

ter Meer & Weymar, Klein-Heubach a. Main,
8595) Obstkraut-Fabrik und Obst-Dörre.

Die Wagen-Fabrik

von

W. Spaencke, Graudenz,
Grabenstraße No. 46/47
(Inhaber: **Eduard Spaencke**),

empfiehlt ihr Fabrikat in allen Arten von **Luxus-Wagen** bei gediegener geschmackvoller Arbeit und billiger Preisnotirung. Lager aller gangbaren Arten von **Luxus-Wagen** als: **Landauer, Doppel-Kalesche, Berliner Coupé** (zwei- und dreisitzig), **Halb-Kalesche, Char-à-bancs, Phaeton, Park-Wagen** ꝛc., Lager von **Reit- und Fahr-Requisiten.**

Reparaturen jeder Art an Wagen und Geschirren werden in kürzester Zeit sauber, gut und billig ausgeführt.

Zeichnungen von allen nur möglichen Arten von Wagen stets auf Lager, Ansichtszeichnungen sendet auf Wunsch. (1553



Nervenstörungen u. Schwächezustände, (langes Stillen, Blutungen, Blutmangel, starker weisser Fluss, Menstruationsstörungen ꝛc.) oder **durch frühere geschlechtliche Ausschweifungen** (Onanie, Pollutionen, Impotenz ꝛc.) erfahren sichere und rationelle Heilung durch die

Dr. José Alvarez'schen Coca-Präparate,

welche von der **Adler-Apotheke in Paderborn**, aus den frischen (um ihre wirksamen medicinischen Bestandtheile zu erhalten, am Bezugsorte durch eine besondere Methode conservirten) Blättern der in Peru wachsenden **Cocapflanze**, nach den Originalrecepten, allein ächt und unverfälscht dargestellt werden. Bereits **Boerhave, Alexander von Humboldt, Bonpland** und andere berühmte Naturforscher und Aerzte, sowie **neuere erste medicinische Autoritäten**, darunter die Doctoren **Reis** und **Demarle** in Paris, **Gosse** in Genf, **Schwalbe** u. **Mantegazza** etc. haben auf die **wunderbare Heil und Nährkraft der Coca**, seit undenklicher Zeit die Universalarznei der Eingeborenen Peru's, hingewiesen u. sind **diese Präparate**, das Resultat langjähriger Studien des **Dr. Alvarez**, welcher in ausgedehnten Praxis **die überraschendsten Erfolge** erzielte, **besser als irgend ein anderes Mittel geeignet die erwähnten Leiden auf normalem Wege zu beseitigen und die geschwundenen Kräfte dem Körper wieder zurückzugeben.** Diese Präparate (Alvarez'schen Coca-Pillen Nr. III) sind à 3 **Rmk.** pr. Schachtel nebst Gebrauchsanw. u. Brosch., aus welcher Alles weitere ersichtl. in **fast all. Apotheken des In- u. Ausl.** zu haben. (9731

*) In **Danzig: Löwen-Apotheke,** Langgasse.

Stegemann & Winkelmann
DANZIG.
Fabrik für
Centralheizungen und Ventilation,
Gas- und Wasseranlagen.

Zur bevorstehenden Bauperiode empfehlen wir uns zur Einrichtung von **Heißwasserheizungen** (Mitteldruck), **Warmwasserheizungen, Dampfheizungen, Wasser-Luftheizungen.**

Dieselben dienen zur Erwärmung von öffentlichen Gebäuden aller Art, als: **Schulen, Krankenhäuser, Gerichtsgebäude, Theater, Bahnhöfe,** sowie für **Wohnhäuser, Fabriken, Trockenräume, Gewächshäuser** ꝛc.

Einfacher und billiger Betrieb, angenehme gleichmäßige Temperatur, größte Reinlichkeit, sowie die gleichzeitige Miterwärmung der Corridore und Treppenhäuser, sind die Hauptvorzüge gegenüber gewöhnlicher Ofenheizung.

Kostenvoranschläge nach eingesandten Bauplänen g atis. (1088

So eben erschien in unterzeichnetem Verlage:

Die
unteren Weichsel-Niederungen
und ihre
Eisgangsgefahren.
Von
Baurath **Licht.**

Mit 2 Plänen. Preis Mark 1,50.

Nach auswärts bei Einsendung des Betrages, frankirte Zusendung.

Danzig. **A. W. Kafemann,**
Verlagsbuchhandlung.

Gelegenheitskauf.

Einen Posten von
2300 Drillich-Säcken
mit 2 blauen Streifen,

3¼ alt. Scheffel Inhalt, extra Qualität, rein Garn ohne Jute, früherer Preis pr. Sack Mrk. 2,30, können wir **für den enorm billigen Preis von Mrk. 1.80 pr. Sack** in beliebigen Posten abgeben.

R. Deutschendorf & Co.
Säcke-Fabrik,
Milchkannengasse No. 12.

Zweite unveränderte Auflage.

So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Geschichtsbilder für Volksschulen.
Erzählungen
aus dem Alterthum, der deutschen und brandenburg-preußischen Geschichte.

Nach den ministeriellen allgemeinen Bestimmungen herausgegeben von
Carl A. Krueger,
Hauptlehrer in Bad Zoppot.

Zweite unveränderte Auflage.
Mit 14 Abbildungen. Preis gebunden 50 ₰. In Partien billiger.

Exemplare zum Zwecke der Prüfung werden auf Verlangen bereitwilligst an die Herren Lehrer und Schulinspectoren franco und gratis gesandt.

Die günstigen Urtheile der pädagogischen Presse, die zahlreichen Anerkennungsschreiben von Fachmännern, die vielfach erfolgten Einführungen in den Provinzen unseres Vaterlandes, und der unerwartet schnelle Absatz der ersten Auflage nach Verlauf von wenigen Wochen, sprechen am besten für die Brauchbarkeit des Buches.

Danzig. **A. W. Kafemann.**
Verlagsbuchhandlung.

Günstige Offerten.

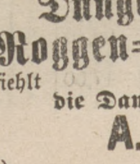
1) Ein hübsch gelegenes Rittergut im Kreise Graudenz, 1 Meile von der Eisenbahn, unweit der Chaussee, ½ Meile zur Stadt, **Areal 1621 Morgen,** incl. 102 M. schöner, 2schnitt. Wiesen, Acker durchweg Weizenboden, in hoher Cultur, mit schönen Gebäuden und höchst elegant eingerichtetem Wohnhause, einer **rentablen Ziegelei** und bedeutendem Torfstich; **Aussaat:** 100 M. Rübsen, 450 Scheffel Weizen, 150 S. Roggen, 180 S. Rundgetreide, 100 S. Gerste, 150 S. Hafer, 900 S. Kartoffeln, Heuertrag 150 Fuder, Kleeheuertrag 200 Fuder; Inventar: 36 Pferde, 45 Stück Rindvieh, 800 Schafe ꝛc.; Grundsteuer 244 Thlr., mit fester Hypothek (Landschaft) ist wegen Kranheit des Besitzers für 140,000 Thlr. bei 30- bis 40,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

2) Wegen vorgerückten Alters des Besitzers **ein adliges Gut,** ½ Meile von einer großen Stadt, an der Chaussee gelegen, **von 880 Morgen** preuß., durchweg guter Weizenboden, incl. 60 M. schön. Flußwiesen, mit guten Gebäuden, elegant eingerichtetem, herrschaftlichen, schloßartig. Wohnhause, Park und Garten; **Aussaat:** Winterung: 306 Sch. Weizen und Roggen, 22 M. Rübsen; Invent.: 24 Pferde, 14 Ochsen, 54 gute Milchkühe, 14 Stck. Jungvieh, 2 Bullen, div. Schweine und Schafe; Dresch-, Häcksel-, Säemasch. ꝛc.; Grundsteuer 108 Thlr., **Milchertrag 3200 Thlr.** jährlich, ist für 70,000 Thlr. mit 15- bis 20,000 Thlr. Anzahlung bei fester Hypothek zu verkaufen.

3) Ein isolirtes Gut, ⅛ Meile von der Stadt und Chaussee in einer guten Gegend Westpreußens, **von 470 Morg.,** incl. 62 Morg. 2schn. Wiesen, Acker, zur Hälfte Weizen- und zur Hälfte guter Gerst- u. Roggenboden in bester Cultur, sämmtliche Gebäude massiv, Wohnhaus elegant eingerichtet, liegt im Garten, Inventar vollständig und gut, Grundsteuer 42 Thlr., ist wegen Krankheit des Besitzers für 30,000 Thlr. mit 8- bis 10,000 Thlr Anz zu verk.

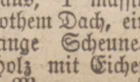
4) Ein Rittergut, 2 Meilen von einer Kreisstadt, ½ Meile von der Chaussee, von **678 Morgen,** incl. 90 M. guter Wiesen, Gebäude sämmtlich in gutem baulichen Zustande, Wohnhaus herrschaftlich eingerichtet, mit großem Garten, **Aussaat:** Winterung 30 Scheffel Weizen, 180 S. Roggen, 20 M. Rübsen; Invent.: 10 Pferde, 2 Füllen, 12 Ochsen, 12 Kühe, 13 Stück Jungvieh, 250 Schafe, div. Schweine ꝛc., Dresch-, Häcksel- u. Säemaschinen, Acker durchweg kleefähig und in guter Cultur, Grundsteuer 30 Thlr., ist für 22,000 Thlr. mit 8- bis 10,000 Thlr Anzahlung bei fester Hypothek zu verkaufen.

Näheres erfahren Selbstkäufer bei
R. Krispin,
Danzig, Heiligegeistgasse 72.



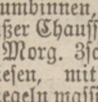
Zwei Füchse,
sehr ruhige Spazierpferde, 9-jährig, ca. 4 Fuß 9 Zoll und 5 Fuß hoch, sind nebst fast neuen Kummetgeschirren u. Lederdecken **Frauengasse 19** zu verkaufen.

Fein gemahlenen
Dünger-Gyps, Roggen-Futtermehl
empfiehlt
die Dampf-Mahl-Mühle des
A. Preuss jun.
1551) in Dirschau.



Eine schöne ländl. Besitzung,

¼ Meile von Insterburg, ⅛ Meile außer Chaussee, bebaut mit einem massiven Wohnhaus, 1 massiven Stall, von Ziegel mit rothem Dach, eine 40 Fuß breite u. 140 Fuß lange Scheune. Auch 2 Stallungen von Holz mit Eichenschwellen und Ständer, ein 3 Morgen großer Obstgarten, im Ganzen jährlich 80 Rℓ Abgaben, kein Altentheil, 280 preuß. Morg. groß, incl. ca. 10 Morg. Torfbruch, ca. 20 Morg. 2schnitt. Wiesen, 2 große Kleefelder, 43 Schfl. Winterung, Wirthschaft in 6 Schlägen bearbeitet, todtes Inventarium vollständig übercomplett, mit Dresch- und Heckselmaschine, Runkelrübenschneider, lebendes Inventarium 9 Pferde, 9 Kühe, 14 St. Jungvieh, 14 Schafe, 14 Schweine, Zuchtgänse, Enten und Hühner, Vorräthe von Getreide, Saaten, sowie an Holz und Ziegeln ꝛc., soll für 15000 Rℓ, mit 5000 Rℓ Anzahlung verkauft werden. Hypothek fest. Käufer erfahren das Nähere durch
2148) **Herrmann Adam,**
Insterburg, Bahnhofsstraße 21.



Eine schöne cölmische Besitzung,

1½ Meile von Insterburg, 1¼ Meile von Gumbinnen, ¼ Meile v. Bahnhof, ⅛ M. außer Chaussee, mit 250 Morg. preuß., darunter 5 Morg. 3schnitt., 20 Morg. 2schnitt. Flußwiesen, mit einem in gutem Zustande von Ziegeln massiv gebautem, herrsch. Wohnhaus, roth gedeckt, massivem Stall, Speicher und einer 140 Fuß langen Scheune, schönem Obstgarten, 16 Stück Vieh, 9 Pferde, 20 Schafe, 10 Schweine, 6 Wagen, 4 Schlitten, Eggen, Zoche, Hecksel-, Reinigungs- u. Dreschmaschine, vollständiges schönes Inventarium, die Wirthschaft wird in 6 Schlägen bewirthschaftet, an Wintersaaten 24 Schfl. Weizen, 34 Schfl. Roggenaussaat, Kleefelder, Acker u. Wiese in einem Plane, Sommersaaten ebenso, auch Futter, Stroh und andere Getreidesorten vorräthig, jährlich sind 30 Rℓ Abgaben darauf zu entrichten, kein Altentheil vorhanden, soll für 16,000 Rℓ, bei 6—8000 Rℓ Anzahlung verkauft werden. Außer den eingetragenen Landschaftsgeldern können Restkaufgelder auf längere Zeit gestundet werden. Nur Käufer erfahren das Nähere durch **Herrmann Adam, Insterburg,** Bahnhofsstr. 21.

Sommer-Roggen, Wicken, Peluschken, Roth-, Weiß- u. Gelb-Klee zur Saat offerirt
H. v. Morstein,
1929) Hundegasse No. 91.

Ein fast neues **polysander Pianino** ist billigst zu verkaufen Heiligegeistgasse No. 118, 1 Tr. (2037

Ein junger Mann, der mit der Lederbranche, besonders mit Ausschnitt und Verkauf völlig vertraut ist, sucht per 1. April anderweitig Engagement. Gef. Offerten w. unter No. 2114 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein mit der Buchführung und schriftlichen Comtoirarbeiten vertrauter jung. Mann mit guter Handschrift wird zum 1. April gesucht. Adressen unter No. 1867 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.